Stadthauptkasse.

Hallische Nachrichten

Der Kampfruf des Gaues Halle-Merseburg: „Unsere Waffe das Opfer!" Handelt alle danach!

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bezugspr... ...ags... ...gebühr, durch die Post 2,30 RM. (einschl. 32,88 Rpf. Postzeitungsge... ...ld. Für Selbstabholer 1,90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. ... ...pf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 ... mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 17 | **Sonnabend/Sonntag, 20./21. Januar 1940** | **52. Jahrgang.**

Sabotage-Psychose in Großbritannien

Verheerende Folgen des Attentats in Waltham Abbey – Woolwich-Arsenal und Kriegsministerium streng bewacht

Neuer Anschlag in London

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

str. **Amsterdam**, 20. Januar.

Ein neuer Fall von Sabotage wird aus London gemeldet. In einer elektrotechnischen Fabrik in dem Londoner Vororte Rufield brach ein Feuer aus, das auf Brandstiftung zurückzuführen sein soll.

Das Innenministerium und das Rüstungsministerium haben dementiert, daß die gestern gemeldeten Explosionen in Waltham Abbey auf Sabotage beruhen. Inoffiziell wird jedoch an weiteren Einzelheiten gemeldet, daß seit einiger Zeit Detektive Tag und Nacht die Fabrik überwachten, offensichtlich ohne Erfolg. Eine strenge Untersuchung war am Tage der Explosion vorgenommen worden. Es sollen auch Fabrikgeheimnisse den Weg nach draußen gefunden haben. Ein Arbeiter dieser Fabrik befindet sich schon seit einer Woche im Verhör. Der „Daily Telegraph" meldet, daß früher schon drei Sabotageversuche in dieser Fabrik unternommen worden waren. Nach dem „Daily Expreß" haben die sechs größten Experten von Scotland Yard nach der Explosion eine eingehende Untersuchung angestellt, die Tag und Nacht andauert. Das Kriegsministerium nimmt an diesen Nachforschungen teil. Diese Meldungen lassen das Dementi der oben erwähnten Ministerien nicht sehr glaubhaft erscheinen.

Weiter wird jetzt, wie United Preß aus London berichtet, in Verbindung mit den schweren Explosionen in der Londoner Pulverfabrik von Waltham Abbey und der Vermutung, daß diese auf einen Sabotageakt zurückzuführen sind, das Arsenal von Woolwich, die bekannte große englische Waffenfabrik, besonders streng bewacht. Die englische Polizei befürchtet nämlich, daß auch auf das Arsenal von Woolwich Anschläge verübt würden, da während der letzten Monate entsprechende Warnungen bei den englischen Polizeibehörden eingegangen seien. Selbst das Kriegsministerium in London habe eine verstärkte Wache erhalten.

In der Londoner Morgenpresse des Freitags, die insgesamt sehr ausführlich über die Explosionen in der Pulverfabrik berichtet, wird ganz allgemein die Vermutung geäußert, daß das Unglück auf Sabotage zurückzuführen sei. Die Explosion in Waltham Abbey hat verheerende Folgen gehabt, sie war so heftig, daß Eisenträger 500 Meter weit geschleudert wurden. Hunderttausende von Fensterscheiben seien zertrümmert worden. Noch in zehn Kilometer Entfernung sind Schaufensterscheiben in Trümmer gegangen.

Trotz dieses geradezu katastrophalen Ausmaßes der Sprengstoffexplosionen bleibt Reuter bei der Behauptung, nur fünf Arbeiter seien getötet und 50 verletzt worden.

Englischer Tanker gesunken

London, 20. Januar.

Der jüngste Verlust der britischen Handelsflotte, der von amtlicher Seite zugegeben wird, ist der in Dublin beheimatete Tankdampfer „Inverdargle" von 9500 BRT. Das Schiff geriet in der Nähe der englischen Südwestküste im Anschluß an eine Explosion in Brand und versank. In der Nähe des Schiffes soll, wie hier vorsichtig erklärt wird, ein U-Boot gesehen worden sein.

Zur Verheimlichung der Kriegsverluste sind die Engländer bekanntlich übergegangen, Schiffe als Opfer von Kollisionen oder Strandungen zu melden. Das Fahren im Geleit stellt allerdings an die Kapitäne der Handelsschiffe erhöhte Anforderungen, daher sind Kollisionen in Geleitzügen eine häufige Erscheinung geworden. Gerade in den letzten Tagen sind aber so auffallend viele „Kollisionen" gemeldet worden, daß von normalen Verlusten der Seefahrt keine Rede mehr sein kann.

Rechnet man die angeblich gestrandeten Schiffe hinzu, so ergibt sich, daß in den ersten vier Kriegsmonaten die Totalverluste unter diesen beiden Rubriken der englischen Statistik schon fast so hoch sind, wie die Gesamtverluste im ganzen Jahre 1938. In den ersten vier Kriegsmonaten sind acht englische Dampfer Opfer von Kolissionen geworden. Als gestrandet wurden zehn englische Dampfer gemeldet. Von neutralen Schiffen sind als Opfer von Kollisionen oder als gestrandet vierzehn Schiffe gemeldet worden. Besonders auffallend ist, daß alle diese Verluste rund um die englischen Inseln eingetreten sind, während die nur wenig höheren Totalverluste der Weltschiffahrt für das ganze Jahr 1938 sich auf alle Weltmeere verteilten.

Das Schicksal der „Exeter"

dnb. **Berlin**, 20. Januar.

Der Verbleib des britischen Kreuzers „Exeter", der im Gefecht mit dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" schwer beschädigt wurde, ist immer noch Gegenstand verschiedener neutraler Auslandsmeldungen. Als eine argentinische Zeitung kürzlich gemeldet hatte, der Kreuzer „Exeter" sei auf der Fahrt nach **den Falklandinseln gesunken, beschränkte sich die britische Admiralität auf ein kurzes Dementi, ohne über** den Verbleib des Schiffes etwas auszusagen.

Jetzt meldet die „Newyork Times", daß die „Exeter" in Port Stanley an der Ostküste der Falklandinseln auf Strand gesetzt worden sei. Das Blatt berichtet weiter, von englischer Seite würde jetzt zugegeben, daß die „Exeter" durch die Artillerie des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" so schwer beschädigt worden sei, daß sie nicht mehr seetüchtig wäre. Eine Verwendung als Kriegsschiff käme daher nicht mehr in Frage, obgleich ein Teil der Geschütze noch brauchbar sei.

Zu dieser Meldung der „Newyork Times" liegt eine Aeußerung der britischen Admiralität noch nicht vor; es scheint aber, daß von den verschiedenen ausländischen Meldungen die Darstellung der „Newyork Times" der Wirklichkeit am nächsten kommt. Demnach hat man dem als Kriegsschiff nicht mehr brauchbaren Kreuzer eine Verwendung als Küstenbatterie auf den Falklandinseln zugedacht, womit der Kreuzer für die britische Marine als Totalverlust ausscheiden würde.

Mehrfache Ueberfliegung Hollands durch feindliche Flugzeuge

Der gestrige Heeresbericht

Berlin, 19. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Abend des 18. Januar fanden Einflüge einzelner feindlicher Flugzeuge nach Nordwestdeutschland statt. Hierbei wurde beim Ein- und Ausflug mehrfach holländisches Hoheitsgebiet überflogen.

Holländische Mitteilung über die Neutralitätsverletzung englischer Flugzeuge

dnb. **Amsterdam**, 20. Januar.

Wie im Haag amtlich bekanntgegeben wurde, haben Donnerstagabend in großer Höhe fremde Flugzeuge den nordöstlichen Teil Hollands überflogen. Sie sind dabei beschossen worden. Da Hinweise dafür vorliegen, daß es sich um britische Flugzeuge gehandelt hat, hat die holländische Regierung in London um Aufklärung ersucht.

Union Jack oder Sternenbanner?

Auswirkungen des europäischen Krieges auf die Weltlage

Halle, 20. Januar.

Die Reichsregierung hat in zwei bedeutsamen Veröffentlichungen im Laufe dieser Woche zu dem französischen Gelbbuch Stellung genommen, in dem die Regierung Daladier den Versuch macht, sich von der Schuld am Ausbruch des Krieges zu reinigen. Dieser Versuch ist den Pariser Machthabern nicht nur völlig mißglückt, sie haben sich dadurch selbst sogar das Zeugnis des Verrats der eigenen Volksinteressen und der Wortbrüchigkeit ausgestellt. Sowohl Daladier wie sein früherer Außenminister Bonnet haben den Beweis geliefert, daß sie entgegen ihrer besseren Einsicht den nach der Münchener Uebereinkunft bereits eingeschlagenen Weg zur friedlichen Verständigung mit dem Nachbarreich wieder verlassen, ihre feierlich gegebenen Zusagen verleugnet und sich und ihr Land widerstandslos dem verhängnisvollen Einfluß Englands ausgeliefert haben, wodurch Frankreich in den Krieg hineingerissen wurde, obwohl das Volk auch dort zweifellos den Frieden gewollt hatte. In fast dramatischer Steigerung hat sich, wie besonders deutlich aus der zweiten amtlichen deutschen Veröffentlichung hervorgeht, die kritische Entwicklung von den hoffnungsvollen Münchener Ansätzen im September des vorvergangenen Jahres über den freundschaftlichen Dezemberbesuch des Reichsaußenministers in Paris und die Unterzeichnung des Abkommens über die beiderseitige Bereitschaft zur Verständigung mit dem Ziel der Konsolidierung der Verhältnisse in Europa bis zu der verhängnisvollen neuen Schwenkung der Pariser Politik abgespielt, die bereits Ende Januar 1939 in einer Parlamentsrede Bonnets zum Ausdruck kam und Mitte März mit dem Beginn der englischen Einkreisungspolitik in ihre entscheidende Phase eintrat. Wie die Dinge dann weitergelaufen sind, geht aus dem jetzt veröffentlichten Brief des Reichsaußenministers an Bonnet mit aller Klarheit hervor. Herr von Ribbentrop hatte bei der Pariser Zusammenkunft keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Tschecho-Slowakei zur deutschen Interessensphäre gehöre und Frankreich sich in die Ostfragen überhaupt nicht mehr einzumischen habe, worauf Bonnet selbst zugegeben hatte, daß sich die Verhältnisse seit München in dieser Hinsicht grundlegend geändert hätten. Die französische Regierung unterlag jedoch nur allzubald wieder innerpolitischen Einflüssen, wobei Freimaurerei und Judentum die alte verhängnisvolle Rolle spielten, aber auch die Bürokratie des Quai d'Orsay das ihrige tat, die von jeher deutschfeindlich war und sich von der Gedankenwelt Richelieus nicht freimachen konnte. So schwenkte die französische Politik erneut in das Fahrwasser Englands ein und das Verhängnis nahm seinen Lauf. Der Versuch der Pariser Machthaber, diese Entwicklung durch das Gelbbuch zu verschleiern, ist mißglückt. Die amtliche deutsche Veröffentlichung zeigt in voller Klarheit, wie die Dinge in Wahrheit gelaufen sind. Sie beweist unwiderleglich, daß Daladier sowohl wie Bonnet entgegen ihrer früheren besseren Einsicht das französische Volk in den Krieg hineintrieben und damit eine schwere Schuld nicht nur an Frankreich selbst, sondern an Europa auf sich luden.

Im Schatten Amerikas

Die Verantwortung der **französischen Staatsmänner** an diesem neuen Krieg wird dadurch nicht gemindert, daß der Hauptanstifter und Schuldige ohne Zweifel an der Themse sitzt. Frankreich fährt in demselben Boot wie England, es hat sein Schicksal an das britische geknüpft, es trägt daher auch ein gerüttelt Maß der Mitschuld an dem Unheil, das die englische Kriegspolitik über die anderen Völker bringt. Wenn die Londoner Regierung heute in einer Gewissenlosigkeit ohne Beispiel die Neutralen büßen läßt, was sie selbst verschuldet hat, wenn beispielsweise der Blockademinister Sir Reginald Croß die Stirn besitzt, ihnen Formen und Wege ihres Handels zu diktieren, um sie von England abhängig zu machen, weil die Blockade Deutschlands durch die englische Flotte sich faktisch als unwirksam erwiesen hat, und wenn er glaubt, Deutschland so gleichsam durch wirtschaftliche Austrocknung niederzwingen zu können, so fällt dieses Verbrechen an Europa mittelbar auch Frankreich zur Last. Es liegt darin einerseits eine unerhörte Anmaßung, denn tatsächlich ist die Ohnmacht Großbritanniens bereits zu augenfällig, als daß die Neutralen der Versuchung unterliegen könnten, sich diesen britischen Vorschriften zu beugen. Anderseits bedeuten diese Aeußerungen Sir Reginald Croß' aber auch das Eingeständnis, daß die politischen Einwirkungsversuche auf die neutralen Staaten mit dem Ziel einer Ausweitung des Kriegsschauplatzes den von den Westmächten erhofften Erfolg bisher nicht gehabt haben. Ueberhaupt ist das Vertrauen in einen Sieg der Westmächte durch den bisherigen Verlauf des Krieges selbst bei ihren Freunden offenbar im Sinken. Es mußte jedenfalls überraschen, daß der Flottenchef der Vereinigten Staaten, Admiral Stark, bei der Einbringung der neuen Marinevorlage im Kongreß sich nicht enthalten konnte, sehr deutlich auf die Möglichkeit einer Niederlage Englands und Frankreichs im europäischen Kriege anzuspielen. Daß die Regierung in Washington im gegenwärtigen Augenblick überhaupt eine so ungeheure Vermehrung der Kriegsflotte der Union ins Auge faßt, ist ebenso merkwürdig wie beunruhigend, für England. Denn der Schluß liegt nahe, daß Amerika sich für alle Fälle vorbereitet, also auch darauf, Großbritannien gegebenenfalls in der Vorherrschaft über die Meere abzulösen. So wird die unverhältnismäßig große Anzahl von sechsundsiebzig neuen Zerstörern, die nach dem neuen Flottenprogramm so bald als möglich gebaut werden sollen, mit der Notwendigkeit begründet, daß die Vereinigten Staaten für die „Kontrolle der Meere" gerüstet sein müßten.

Lord Lothian plaudert aus

Daß man in England diese **weltpolitischen Zukunftsaussichten** bei aller Hinneigung zu dem angelsächsischen Bruder nicht ohne Sorgen betrachtet, ging aus einer in Chikago gehaltenen Rede des neuen britischen Botschafters bei der Regierung in Washington, Lord Lothian, hervor. Reden von Botschaftern pflegen im allgemeinen über den Kreis der unmittelbaren Zuhörer keine besondere Beachtung zu finden, denn politisch Bedeutendes zu sagen, bleibt in der Regel den verantwortlichen Staatsmännern vorbehalten. Aber zuweilen gibt es doch Ausnahmen von dieser Regel, und eine solche war diese Rede Lord Lothians. Der britische Botschafter hat darin scheinbar beiläufig eine hochpolitische Anspielung gemacht, die das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und dem Britischen Empire berührte und erkennen ließ, daß die Regierung in London deswegen nicht ohne Sorgen ist. Aus dieser sonst ziemlich törichten Rede Lord Lothians, der damit seine politische Vergangenheit schmählich verleugnete, ging hervor, daß den Londoner Machthabern der tiefere Zweck der geplanten riesenhaften Flottenvermehrung der Vereiniaten Staaten nicht entgangen ist. Ihre Durchführung würde in der Tat das definitive Ende der englischen Vorherrschaft zur See bedeuten, gleichgültig, wie der jetzige Krieg ausgeht. Lord Lothian spielte auf diese Eventualität an, indem er sagte: „Die Seemacht sollte in den Händen der Demokratien und nicht in den Händen einer Macht liegen." Er knüpfte damit an die von dem amerikanischen Flottenchef bei der Einbringung der Vorlage gemachte scheinbar harmlose Bemerkung an, die Flottenstärke der USA. müsse an der Möglichkeit einer gegnerischen **Koalition gemessen werden, was wohl heißen sollte,**

Volkskrieg gegen die Plutokratien

Dr. Goebbels sprach in der Hauptstadt des befreiten Warthegaus

Posen, 20. Januar.

Das deutsche Posen stand am Freitag im Zeichen einer nationalsozialistischen Kundgebung, wie sie der vom polnischen Joch befreite Gau bisher noch nicht kannte. Reichsminister Dr. Goebbels sprach an diesem Tage in der Messehalle zu den Volksdeutschen. In der Messehalle hatten sich weit über 15 000 volksdeutsche Rückgeführte aus dem Baltikum und aus Wolhynien zusammengefunden, während 50 000 Volksdeutsche, die der Kundgebung beiwohnen wollten, an der Versammlung nicht teilnehmen konnten.

Nach Begrüßungsworten des **Reichsstatthalters** Gauleiter Greiser nahm Dr. Goebbels das Wort. Eingangs warf Dr. Goebbels die Frage auf, was die polnischen Chauvinisten heute wohl tun würden, wenn noch einmal Januar 1939 wäre. Die Antwort auf diese Frage könne nicht schwer sein. Aber sie fordere gebieterisch die andere Frage heraus, was wohl die Engländer heute tun würden, wenn sie wüßten, was etwa im Januar 1941 Tatsache sein würde. Denn in der politischen Entwicklung vor allem des heutigen Europa könne man nicht soviel auf Worte geben. Worte verflögen wie Sand vor dem Winde; übrigbleibe aber die Tat. Damals habe auch die polnische Regierung auf das englische Wort vertraut; die englische Plutokratie aber hätte niemals im Ernst daran gedacht, etwa dem polnischen Saisonstaat in der Gefahr zu Hilfe zu eilen. Für die Londoner Plutokraten sei Polen nur eine Figur auf ihrem Schachbrett gewesen. In Wirklichkeit handele es sich bei diesem Krieg um eine Auseinandersetzung der überalterten Plutokraten mit dem neuen, modernen, sozialistischen Deutschland.

Diese hatten von Anfang an die Absicht, der sie heute auch ganz offen Ausdruck verleihen, Deutschland zu zerstückeln, das deutsche Volk aus den politischen Entscheidungen Europas auszuschalten, die deutsche Nation zu vernichten, genau so, wie die Polen im August des vergangenen Jahres die deutschen Armeen zerhacken wollten. Sie planen ein schlimmeres zweites Versailles.

Die englisch-französische Plutokratie habe daher den Krieg gewollt. Schon erscheinen in englischen und französischen kriegshetzerischen Blättern Darlegungen, in denen unumwunden erklärt wird, daß es das Ziel dieses Krieges sei, Deutschland einen neuen Westfälischen Frieden aufzuzwingen. Das deutsche Volk wisse also, woran es sei, und sei sich auch im klaren darüber, wogegen es sich zur Wehr setzen müsse. Es handele sich in der Tat für ganz Deutschland um einen nationalen Existenzkampf allerersten Ordnung. Selbstverständlich redeten die englischen und französischen Plutokraten in ihrem Kampf gegen das deutsche Volk wiederum, wie auch 1914, von Humanität und Zivilisation, die zu beschützen und gegen die „deutschen Barbaren" zu verteidigen, ihre moralische Pflicht sei. Aber auf diese Phrase falle in Deutschland niemand mehr herein. Der Versuch der englisch-französischen Plutokratie, Deutschland die Schuld am Kriege zuzuschieben, müsse als gänzlich verfehlt auf das Schärfste vor der Weltöffentlichkeit zurückgewiesen werden. Alle Dokumente über den Kriegsausbruch bewiesen das Gegenteil; und wem die Dokumente nicht genügten, der brauche nur die Frage aufzuwerfen: wer hat wem den Krieg in der entscheidenden Stunde des vergangenen Jahres erklärt, Deutschland an England und Frankreich oder England und Frankreich an Deutschland? Die Beantwortung dieser Frage lege die Kriegsschuld eindeutig klar.

Niemals in den vergangenen sieben Jahren sei Deutschland in die Interessensphären der englisch-französischen Völker vorgedrungen. Ueberall aber hätten die Plutokratien sich in die vitalsten Interessen des deutschen Volkes einzumischen versucht. Wenn das vergangene demokratische Regime in Deutschland sich das habe gefallen lassen, so sei das seine Sache gewesen. Eben deshalb aber in der Hauptsache sei es auch zum Sturz gebracht worden. Das nationalsozialistische Deutschland sei an die Macht gekommen mit dem ausdrücklichen Auftrag des deutschen Volkes, dieser Vergewaltigung durch den europäischen Westen ein Ende zu setzen. Es sei also eines der Hauptziele dieses Krieges, damit endgültig Schluß zu machen; denn das deutsche Volk sei nicht mehr das aus durchsichtigen Gründen im Ausland so außerordentlich beliebte und geschätzte Volk der romantischen Dichter und Träumer; das deutsche Volk sei aus **seiner politischen Narkose erwacht, es sei heute ein**

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0001
DFG

an der Möglichkeit eines Konfliktes mit den Achsenmächten und mit Japan. Lord Lothian nahm das Stichwort auf, verband aber damit geschickt eine Mahnung an die Adresse Washingtons, die er in die schöne Phrase von der Solidarität der Demokratien hüllte. Er deutete die Möglichkeit einer Flottengemeinsamkeit der Demokratien an, war sich aber vielleicht nicht ganz klar darüber, daß damit allein schon die Herrschaft Britanniens über die Meere erledigt sein würde. Amerika rüstet sich ganz zweifellos schon jetzt, die britische Weltmacht abzulösen. Die soeben im Kongreß in Washington eingebrachte Marinevorlage sieht eine 25prozentige Erhöhung der Flottenstärke vor und mißt damit der künftigen Flotte der Union geradezu gigantische Ausmaße zu. Nach ihrer Vollendung würde die Alleinherrschaft zur See automatisch auf die Vereinigten Staaten übergehen, soweit nicht die Entwicklung der Luftwaffe überhaupt andere Perspektiven eröffnet. Auch in London wird man sich klar darüber sein, daß sich die Vorlage praktisch gegen Großbritannien richtet.

Sternenbanner in Ostasien

Vor der Hand allerdings sind Union-Jack und Sternenbanner, wo immer sie sich auf den Weltmeeren begegnen, brüderlich vereint. Die Regierung in Washington leistet der kämpfenden Brudermacht im europäischen Kriege Hilfsstellung, soweit es mit der Neutralität irgend vereinbar ist, und es scheint, als ob auch über den Fernen Osten gewisse Vereinbarungen bestehen. England hat, schon ehe der europäische Konflikt zum offenen Ausbruch kam, mit der Räumung seiner Positionen in China begonnen. Ein Stützpunkt des britischen Handels und der Flottenmacht nach dem anderen wurde aufgegeben. Das Gesetz des Handelns, das seit dem Opiumkrieg im Pazifik beim britischen Dreizack war, ging auf Japan über. Amerika als der nächst Rußland an der Entwicklung in Ostasien am meisten interessierte Staat, hatte geraume Zeit hindurch eine auffallende Zurückhaltung bewahrt. Es hatte sich gewissermaßen hinter Großbritannien versteckt und überließ es ihm, sich selbst die Finger an dem Kriegsfeuer in China zu verbrennen. Nunmehr scheint aber die Regierung von USA., die in Ostasien selbst stark engagiert ist, die Vertretung der beiderseitigen Interessen übernommen zu haben. Sie tritt als Gegenspieler Japans stärker in den Vordergrund und führt dort, bis auf weiteres mit friedlichen Mitteln, einen zähen Kampf, um Japans Einfluß zurückzudrängen. Das amerikanische Ostasiengeschwader ist erheblich verstärkt worden, nachdem die englische Flotte aus den chinesischen Gewässern gleichzeitig mit dem Ausbruch des europäischen Krieges zurückgezogen worden ist. Amerika spielt in China nunmehr die Rolle, die sich bisher England angemaßt hat, als Anwalt der fremden Interessen, die in Wahrheit die eigenen sind. Die Lage wird dadurch verschärft, daß in diesen Tagen der bereits im Sommer des vergangenen Jahres gekündigte Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Japan abläuft, an eine akute Kriegsgefahr braucht man jedoch nicht zu denken. Es bestehen nicht nur für John Bull, der sicherlich nicht an die endgültige Aufgabe der ostasiatischen Positionen denkt, sondern auch für Bruder Jonathan gute Gründe, die weitere Entwicklung in Europa abzuwarten. Denn zweifellos wird der Ausgang des europäischen Krieges auch für den Fernen Osten nicht ohne Folgen bleiben.

Weltmachtdämmerung

Unterdessen macht England, selbst in schwerster Bedrängnis durch Wirtschaftsnöte, verzweifelte Anstrengungen, um den Entscheidungskampf mit Deutschland zum Weltkrieg zu erweitern. Es läßt alle Minen springen, um die Neutralen für diesen Zweck mobil zu machen. Es schreckt vor keinem Bruch des Völkerrechts zurück, in der Hoffnung, die Neutralen in eine Zwangslage zu versetzen, in der ihnen die Teilnahme am Kriege noch als das kleinere Uebel erscheinen könnte. Politischer Druck in Gestalt von Versprechen oder Drohungen wechselt mit wirtschaftlichen Diktaten ab, zu denen England nicht das geringste Recht besitzt. Alles dient dem Ziel, die Einkreisung Deutschlands schließlich doch noch wirksam zu machen. England hat dieses Ziel bis jetzt nicht erreicht und wird es niemals erreichen. Es hat seine Weltmachtsstellung frevelhaft aufs Spiel gesetzt, um Deutschlands Aufstieg zu verhindern, es wird diesen seinen Krieg mit dem Verlust dieser Weltmachtsstellung büßen. Andere Mächte steigen herauf. Schon ist der Union-Jack von den Weltmeeren verschwunden, Englands Kriegsschiffe verstecken sich in den Häfen, seine Handelsflotte ist im Schwinden, die Wirtschaft in Verwirrung, das englische Volk selbst stöhnt unter der Blockade und Frankreich geht es nicht besser. Das ist der Weg, den Chamberlain und Daladier ihre Völker geführt haben! P.

Die Sowjetregierung hat im Laufe des Donnerstag die Noten der schwedischen und der norwegischen Regierung beantwortet, die wegen der Ueberfliegung ihres Gebietes in Moskau Protest erhoben hatten. In den Antwortnoten wird zugegeben, daß infolge schlechter Sicht Grenzverletzungen vorgekommen sind. Des weiteren wird das Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen.

Hyänen des Krieges vor dem Richter

Wie polnische Leichenfledderer deutsche Flieger mißhandelten

Posen, 20. Januar.

Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Münstermann wurde vor dem Sondergericht in Posen der Prozeß gegen mehrere Polen durchgeführt, die sich zu Beginn des Krieges in verabscheuungswürdigster Weise gegen einen tödlich abgestürzten und zwei weitere schwerverwundete deutsche Flieger vergangen hatten.

Dieser Fall hob sich aus der Masse der bereits abgeurteilten und noch der Sühne harrenden Fälle deshalb hervor, weil er wieder einmal mit besonderer Deutlichkeit die Folgen polnischer Hetzpolitik zeigte und weiter erneut die ganze Minderwertigkeit des polnischen Volkscharakters vor Augen führt. Dank der hervorragenden Ermittlungstätigkeit der Polizei und einer straffen, klaren Prozeßführung gelang es, die einzelnen Schuldigen der gerechten Strafe zuzuführen. Weiter kam hinzu, daß diesmal nicht, wie sonst meist, nur stumme Opfer anklagten, denn glücklicherweise ergab sich der seltene Fall, daß zwei der unmittelbar Beteiligten an den zur Aburteilung stehenden Taten, die Angehörigen der Luftwaffe, Leutnant Dr. P. und Feldwebel H. als Zeugen vor Gericht auftraten. Aus ihren Aussagen im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Voruntersuchung sowie den eigenen Geständnissen der Angeklagten ergab sich folgendes Bild:

Am 2. September hatten die beiden Flieger gemeinsam mit zwei Kameraden, Oberleutnant W. und Unteroffizier N. einen Aufklärungsflug in Richtung Posen unternommen. Zwischen den Orten Morosko und Glinjenko, jetzt Nordheim bzw. Erdmannsdorf, wurde ihre Maschine von einem polnischen Gegner angegriffen und das Unglück wollte es, daß sie in Brand geriet, wobei Unteroffizier N., Feldwebel H. und Leutnant P. durch feindliche Maschinengewehrtreffer schwere Verwundungen davongetragen hatten. Der unverletzt gebliebene Feldwebel W., der Führer des Flugzeuges, gab den Befehl zum Absprung und die vier Kameraden verließen darauf, sich gegenseitig noch rasch Hilfe leistend, so gut es ihre Verwundungen erlaubten, die brennende Maschine und schwebten, an ihren Fallschirmen hängend, einem ungewissen Schicksal auf feindlichem Boden entgegen.

Nach den übereinstimmenden Bekundungen aller Angeklagten und Zeugen ergab sich die für die gesamte ehemalige polnische Fliegerei beschämende, aber bezeichnende Tatsache, daß der polnische Flieger wendete und eine Salve von Schüssen auf die verwundeten wehrlosen Gegner abfeuerte (!). Aber auch die Zivilbevölkerung und weitere polnische Militär- und Polizeibeamte standen diesem „ritterlichen“ Helden in keiner Weise nach. Sie übertrafen ihn im Gegenteil noch an feiger Grausamkeit. Die Dinge, die sich nach der Notlandung der deutschen Flieger abspielten, waren so menschenunwürdig und kulturwidrig, daß sie von einer deutschen Seele kaum begriffen werden können.

Mit Geheul hatten die polnischen Dorfbewohner das Luftgefecht beobachtet und stürmten nun auf die Stellen zu, wo die Flieger zur Erde niederkamen. Unteroffizier N. lebte nicht mehr, als er unten ankam. Wahrscheinlich hatte ihn ein tödlicher Schuß des polnischen Fliegers beim Niederschweben getroffen. Wie eine Horde von Teufeln stürzten sich die Angeklagten auf den Leichnam, zertraten ihn und fledderten ihn bis aufs letzte aus. Polnische Offiziere, Polizeibeamte forderten direkt dazu auf, dem Toten seine Waffen zu nehmen. Leutnant Dr. P., der infolge eines Schenkelschusses sehr geschwächt war, wurde auf das furchtbarste mißhandelt, wobei sich besonders einige polnische Frauen wie die Furien gebärdeten. Blutüberströmt wurde er dann weggeschleppt und gefesselt von der Militärpolizei abtransportiert. Feldwebel H. wurde trotz seiner schweren Verwundung ebenfalls entsetzlich zugerichtet und dann ins Innere des Landes verschleppt. Von Oberleutnant W., der unverletzt geblieben war und in die Posener Zitadelle gebracht worden war, fehlt bis heute jede Spur.

Das ist das Bild, wie es sich bei der Beweisaufnahme vor dem Sondergericht ergab.

Acht Todesurteile

Das Gericht **verurteilte den Hauptschuldigen** Luczak sowie die drei Frauen Buszka, Dobrzynkowska und Rataynczak zum Tode. Die Todesstrafe werde ferner erkannt gegen die **Angeklagten Lipinski, Maciejewski, Cichoczewski und Josef Wroblewski. 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust erhielten der 19jährige Edmund Dubert und der 18 Jahre alte Mieczyslaw Klupsch. Zwei weitere Angeklagte, der 32 Jahre alte Stanislaus Rok und der 30jährige Johann Engler, wurden zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der 19 Jahre alte Kasimir Misterski erhielt drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren verurteilt.**

Die Posener Rede Dr. Goebbels'

(Fortsetzung von Seite 1.)

politisches Volk im besten Sinne dieses Wortes. 80 Millionen Deutsche forderten die Erfüllung ihrer vitalsten Lebensrechte. Die sterilen Plutokratien des europäischen Westens könnten die Durchsetzung dieser Lebensrechte auch durch den Krieg nicht verhindern.

Das sei auch der Grund, warum die englischen Kriegshetzer das deutsche Volk und insbesondere das nationalsozialistische Regime, das Deutschland erst zum Bewußtsein seiner Stärke gebracht habe, mit einem infernalischen Haß verfolgten. Sie beschimpfen uns, weil sie uns hassen, und sie hassen uns, weil sie uns fürchten. Darum ist auch die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und den westeuropäischen Plutokratien ein Volkskrieg in des Wortes wahrster Bedeutung. Es ist kein Krieg, der im Interesse deutscher Fürsten oder deutscher Kapitalisten geführt würde. Es ist ein Krieg, dessen Ziel auf der Gegenseite eindeutig darin besteht, das deutsche Volk zu vernichten. Das deutsche Volk rafft deshalb auch seine ganze innere Kraft zusammen, um diesem Vernichtungswillen seiner Gegner wirksam zu begegnen.

Augenblicklich, so erklärte Dr. Goebbels weiter, beschäftigte man sich in London und Paris damit, politische Rätsel zu raten. Die Preisfrage, die in den Zeitungen der westlichen Plutokratien immer und immer wieder mit viel Fleiß und noch größerer Phantasie erörtert werde, sei die, was Hitler tun werde. Einmal behaupte man in London und Paris, er habe, weil er keinen Ausweg mehr wissen, über die neutralen Staaten oder über den Vatikan oder über Rom oder über Washington Friedensfühler ausgestreckt. Ein paar Tage später wieder behaupte man, er sei nun endgültig zur Offensive entschlossen, und jeden Tag oder jede Stunde könne sein vernichtender Schlag erwartet werden. Es besteht demgegenüber für die deutsche Staatsführung keinerlei Veranlassung, auf diese hysterischen Alarmnachrichten einzugehen. Das deutsche Volk sieht darin nur den Ausdruck der Angstneurose der Weltschmarotzer, die durch ihr verwerfliches und verantwortungsloses Treiben in eine Situation hineingeraten seien, aus der es nun kein Entrinnen mehr gebe. — Lebhafte Zustimmung unterstreicht diese Feststellung des Ministers. Es sei auch nicht die Aufgabe der deutschen Staatsführung, auf jede Alarmnachricht, mit der London oder Paris die Welt in Nervosität zu versetzen versuche, zu reagieren. Man werde dort schon rechtzeitig genug erfahren, was der Führer tun wolle. Die alten Nationalsozialisten hätten so oft Gelegenheit gehabt, diesen Mann in den kritischen Stunden der Bewegung und des Reiches zu sehen, um ihn zu sein und ihm bei der Durchführung seiner Pläne zu helfen. Immer und immer wieder aber hätten sie mit tieferer innerer Bewunderung feststellen können, daß er am Ende stets Recht behielt. So werde es auch hier sein.

Dr. Goebbels beendete seine mitreißenden Ausführungen mit den Worten: So laßt uns denn als deutsche Männer und Frauen glauben, gehorchen, arbeiten und kämpfen. Dieses Volk der 100 Millionen muß und wird in diesem Schicksalskampf siegen. Dann werden sich die Opfer, die das deutsche Volk gebracht hat, lohnen, und über uns wird neu der Lorbeer des Sieges erglänzen. So wollen wir also treu und gehorsam in guten wie in bösen Stunden hinter dem Führer stehen und ihm wie so oft zurufen: Befiehl, wir folgen!

Die Worte des Ministers wurden von den Volksgenossen, die die riesige Messehalle bis auf den letzten Platz füllten, mit lang anhaltendem Beifall entgegengenommen.

Der irakische Finanzminister Rustam Faidar wurde am Donnerstag in seinem Amtsgebäude in Bagdad von einem früheren Polizeiinspektor, der um eine Besprechung nachgesucht hatte, niedergeschossen. Der Minister wurde sofort ins Hospital gebracht.

Der Kampfgau Halle-Merseburg ruft allen Volksgenossen und Volksgenossinnen die Parole zu:
Unsere Waffe das Opfer
Die Kreise und Ortsgruppen wetteifern um das höchste Opferaufkommen!
Zeichne auch Du ein Opfer, das unserer Zeit würdig ist!

Senator Borah gestorben

Washington, 20. Januar.

Der bekannte führende republikanische Senator Borah erlag am Freitagabend im Alter von 74 Jahren einer Gehirnblutung, nachdem er bereits am Dienstag größtenteils bewußtlos gelegen hatte.

Mit Borah, der seine Abstammung auf Martin Luthers Gattin Katharina von Borah zurückführt, verliert die USA.-Politik eine ihrer markantesten, von Freund und Feind wegen ihres Mutes, ihrer Aufrichtigkeit und anständiger Kampfweise gleich hoch geschätzten Persönlichkeiten. Im Laufe seiner über 30jährigen Tätigkeit als republikanischer Bundessenator machte sich Borah besonders auf außenpolitischem Gebiet einen Namen. Er war ein unermüdlicher Vorkämpfer einer auf Amerikas Rechte und Interessen bedachten Isolationspoltik, die jede überseeische Verwicklung Amerikas und jedes Bündnis mit überseeischen Mächten ablehnte. Sein Mut und seine Grundsatztreue trugen ihm den Beinamen eines „Löwen von Idaho“ (seines Heimatstaates) ein.

Britische Anmaßung gegenüber USA.

Amerikas transatlantische Luftpost unter Zensur gestellt

New York, 20. Januar.

Aus Hamilton (Bermuda) wird berichtet, daß die britischen Behörden am Donnerstag das aus Baltimore zu üblicher kurzer Zwischenlandung eingetroffene Clipper-Flugzeug „American“ zwangen, sämtliche Postsäcke auszuliefern und 24 Stunden im Hafen zu bleiben, bis die Zensur beendet war. Der Briten-Zensor gab bekannt, daß von jetzt ab die gesamte transatlantische Luftpost in beiden Richtungen zensiert werde.

Am Donnerstag traf die britische Antwort auf den USA.-Protest gegen die Oeffnung der amerikanischen Post durch die britischen Behörden ein. Wie verlautet, betrachtet das Staatsdepartement die Antwort als Ablehnung des USA.-Protestes.

Dänemarks Neutralitätskurs

Kopenhagen, 20. Januar.

Das Folketing hat Freitag nachmittag einstimmig eine feierliche Erklärung über Dänemarks Neutralität angenommen, die als ein gemeinsamer Antrag aller Parteien eingebracht worden war. Vor der Abstimmung nahm Staatsminister Stauning das Wort und erklärte, die Regierung gebe ihrer Anerkennung zu dem Vorschlag Ausdruck und danke den Parteien, die, das dänische Volk vertretend, gewünscht hätten, daß das Folketing diese Kundgebung vorbringe.

Die Bevölkerung Italiens **belief sich am** 31. Dezember auf 44530000 Einwohner gegen 44 080 000 im Vorjahr.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung und Mitteldeutschland: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich; für Sport: Rudolf Menner; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Michl; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spretke, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 18 Seiten

Nach einem Gespräch mit Veit Harlan:

Zeitnahe Probleme im Thema des Films „Jud Süß“

Werner Krauß - Heinrich George - Eugen Klöpfer - Kristina Söderbaum

Dem Filmregisseur Veit Harlan, dessen eigenwilliger Filmstil auffiel in seinen Filmen „Jugend“, „Verwehte Spuren“, „Das unsterbliche Herz“, „Reise nach Tilsit“, wurde einer der größten, aber auch schwierigsten historischen Stoffe anvertraut: die Geschichte von Jud Süß. Unser Berliner Hlg.-Sonderberichterstatter erörterte in einem Gespräch mit Veit Harlan alles Problematische dieses großen historischen Films.

Das historisch Gegebene aus der Geschichte Stuttgarts und Württembergs ist, soweit es die Episode des Juden Süß von 1733 bis 1738 betrifft, in seinen großen Zusammenhängen wohl hinreichend bekannt. Darüber hinaus sah es der Regisseur Harlan als eine selbstverständliche Aufgabe an, alles an einschlägiger und maßgeblicher Literatur zu lesen. Dennoch kommt es ihm auch bei diesem Film nicht auf die letzte historische Genauigkeit an, mit der ja nicht immer auch zugleich die Sicherheit für historische Treue gegeben ist. Vielmehr liegt die absolute Wahrheit der Historie oft in den anderen, meist weit nebensächlicheren Dingen. Es besteht auch nun keineswegs die Tendenz, einen nur ekelhaften Juden zu zeichnen. Für den Film gelten nun einmal gewisse ästhetische Gesetze, und sie werden auch hier das äußere Gewand des Films maßgeblich beeinflussen. Darum eben mußte trotz umfangreich geleisteter Vorarbeit noch eine gesonderte Bearbeitung des Stoffes vorgenommen werden, die alles das klarer herausstellt, was dem eigentlichen Wesen des Films mehr entspricht.

Den Herzog Karl Alexander von Württemberg spielt Heinrich George; den Gegenspieler des Juden Süß, den Landschaftskonsulenten Sturm, Eugen Klöpfer, den alten Wunderrabbiner Werner Krauß. Die neue große Aufgabe für Krauß wird aber darin liegen, daß er gleichzeitig alle Judenrollen des Films, auch die weiblichen, spielen wird. Wären diese Rollen mit verschiedenen Schauspielern besetzt worden, so wäre der einheitliche Wesenszug des Judentums überhaupt verlorengegangen, denn jeder von ihnen hätte das typisch Jüdische woanders gesucht und auch verschieden ausgedrückt. So aber kommt alles Typische des Judentums aus einem Denkzentrum. Krauß wird also, unter den verschiedensten Masken, einmal den Wunderrabiner spielen, der den Typ des gläubigen Juden vorstellt, der also alles aus dem Glauben heraus in Sinn und Wort eben zu dem formt, was allein für das Judentum gut ist. Er wird aber auch den Sekretär Levi spielen, den des Juden Süß, der ein gemeines kleines Schwein ist und dessen Sinnen und Trachten nur darin besteht, die Ideen seines Herrn zur Ausführung zu bringen. Gerade dieser Figur ist damit eigentlich die Aufgabe zugefallen, sich zu der arischen Umwelt in den schärfsten Gegensatz zu stellen. Das orthodoxe Judentum ist also in der Form aller Ursprünglichkeit nicht bei Jud Süß selbst zu suchen. Er hat es immer vermieden, als Jude zu erscheinen. Süß benimmt sich, soweit er es kann, wie ein Arier. Darum eben ist die Figur ja so unendlich schwer zu besetzen und darum steht die endgültige Besetzung hierfür noch aus.

Im Mittelpunkt des Films steht nun das sogenannte Purimfest, das nach dem Buch Esther eine Siegesfeier war, das aber nur immer als ein Fest der Rache von den Juden selbst aufgefaßt wurde. Hierin wird das orthodoxe Judentum mit den Kraußschen Figuren im Vordergrund in all seinen gravierenden Erscheinungsformen sichtbar werden. Um das aber wirklich kennenzulernen und um es ernsthaft zu studieren, war Harlan eine Woche in dem ehemaligen Polen. Er ist in Krakau und in Lublin in das Ghetto gegangen. Dort sind die Hochburgen des Judentums. Bis vier Stockwerke tief unter der Erde hausen sie dort wie in richtigen Judenburgen. Erst wer das gesehen hat, vermag zu sagen, daß wir die eigentlichen Palästina-Juden nicht kennen. In einer anderen Stadt scheint plötzlich etwas gänzlich anderes, völlig Fremdes eingedrungen zu sein. Von diesen Juden hat Harlan durch die Vermittlung ihres Kirchendieners alles zu sehen bekommen, was er für die große Kulisse als Hintergrund braucht, vor allem auch für die Szenen in der kleinen Synagoge, in der das Purimfest stattfinden wird. Harlan hat sich auch ernste und heitere Lieder in Lublin vorsingen lassen. Gesungen in jenen Gutturallauten, die man hier nie gehört haben dürfte. Das Purimfest wird dann ausgehen in einen asiatischen Tanz, den Harlan dort auch zu sehen bekam und von dem er sagt: „Ein Negerkraal steht uns vielleicht dann schon näher als das da!“ Diesen Trancezustand einer Gottesbeschwörung auf den Filmstreifen zu übertragen, wird für den Regisseur eine große filmische Aufgabe werden.

Daß das Thema nun eines solchen großen historischen Films auch gewisse zeitnahe Probleme anschneidet, ohne sie natürlich auf einem dargebotenen Tablett etwa politisch zu servieren, liegt wie selbstverständlich schon in den ursächlichen Zusammenhängen begründet. Das Wüten des Judentums im deutschen Raum wird sichtbar allein schon an den primitivsten Beispielen: Dem Juden Süß sind die Straßen Württembergs verpfändet worden. Er führt also Zölle ein, Brückengelder usw., deren Erträge ihm zufließen. Wenn so z. B. ein Lastwagen Mehl bisher 20 Taler kostete, so kostet er von nun an 27 Taler. Dem Bäckerhandwerk, das zunächst protestiert, wird durch die Mittelsmänner des Süß klargemacht, daß sie ja nun das Recht hätten, den Zehnten von 27 und nicht nur von 20 Talern für den Verkauf aufzuschlagen usw. Das alles aber muß letzten Endes das Volk bezahlen.

Eine große Frauenrolle wird der Film enthalten, die Tochter des Landschaftskonsulenten Sturm, die von Kristina Söderbaum gespielt wird.

Kurt Höllger.

Grabbe-Tage im Februar. Das Werk des großen westfälischen Dramatikers Christian Dietrich Grabbe soll auch in der Kriegszeit in besonderen Grabbe-Tagen zur Darstellung gelangen. Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer, der Schirmherr der Grabbe-Gesellschaft, und ihr Präsident, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, haben bestimmt, daß am 10. Februar in Detmold eine Arbeitstagung und im Anschluß daran Aufführungen von Werken Grabbes in Bielefeld und Münster stattfinden sollen.

Münchener Philharmoniker auf Deutschlandfahrt. Die Münchener Philharmoniker (Orchester der Hauptstadt der Bewegung) haben unter Führung ihres Generalmusikdirektors Prof. Oswald Kabasta ihre erste diesjährige Konzertreise durch Großdeutschland angetreten. Die Reise geht über Stuttgart, Frankfurt a. M., Hannover, Halle, Leipzig und Stettin nach Danzig, dann weiter nach Bromberg und Posen und von hier aus nach Budapest, Baden bei Wien, Graz, Wien, Regensburg. Insgesamt wird die Fahrt drei Wochen erfordern.

Deutschlandreise des Bulgarischen Chores Gusla. Der berühmte Bulgarische Chor Gusla befindet sich zur Zeit auf Einladung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft Berlin auf einer Konzertreise durch alle deutschen Gaue. Der Chor umfaßt 70 Sänger, die allen Berufsschichten angehören. Seine Leitung liegt in den Händen von Assen Dimitrov von der Nationaloper Sofia. Die Reise steht unter der Schirmherrschaft von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Kgl. Bulgarischen Kultusminister Prof. Dr. Filov.

„Danziger Maler“ heißt eine neue Ausstellung, die das Moritzburg-Museum hier veranstaltet und die vom kommenden Montag an der Allgemeinheit zugänglich ist.

In der Hand und in der Art der Frau liegt die Erhaltung unserer Rasse. Aus politischer Knechtung kann sich noch jedes Volk aufraffen, aus rassischer Verseuchung nicht mehr. **Alfred Rosenberg**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0002

HN-SPORT

Am Sonntag nur Fußballspiele der Sportbereichsliga

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, fallen am morgigen Sonntag, 21. Januar, mit Ausnahme der Spiele der Fußball-Sportbereichsliga, sämtliche Ballspiele aus. Die Fußball-Sportbereichsligaspiele werdn durchgeführt, da der Ligameister bis Ende März gemeldet sein muß und Terminnot droht.

Reichs-Eisschießen abgesagt

Der für den 27. und 28. Januar nach Krummhübel vorgesehene Reichssiegerwettbewerb im Eisschießen ist aus technischen Gründen abgesagt worden.

Halles zweiter Berufsboxertag

Auch diesmal große Kämpfe zu erwarten

Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer hat nunmehr dem zweiten Boxkampftag des hallischen Boxringes, den dieser auf Sonntag, 11. Februar, festgesetzt hat, zugestimmt und ebenso auch die vorgeschlagenen Paarungen genehmigt. Nach dem glanzvollen Auftakt Ende vergangenen Jahres steht damit der Gaustadt Halle ein weiteres berufsboxsportliches Großereignis bevor. Hierfür bürgen schon die Namen Jakob Schönrath und Walter Müller, die sich bei der Premiere im Nu die Herzen der Hallenser eroberten. Der Krefelder Schwergewichtler Jakob Schönrath trifft auf den Berliner Hintemann, und im Mittelgewicht kommt der Veranstalter mit der großartigen Paarung Müller-Gera gegen den ehemaligen österreichischen Landesmeister Karl Putz-Wien heraus. Der Weißenfelser Ködderitzsch, dem man im Berufslager eine große Zukunft prophezeit, trifft auf Hans Schiller. Noch nicht endgültig fest steht der Partner des hallischen Halbschwergewichtlers Hach. Der vorgesehene Sabottke-Berlin mußte infolge einer Armverletzung, die einen operativen Eingriff notwendig macht, absagen. Zur Wahl stehen der sehr starke Hamburger Bölck oder der Königsberger Karmeister.

Sportgeräte / Sportbekleidung / Sportschuhe vom **Sporthaus H. Schnee Nachfolger** Große Steinstraße 84 Neunhäuser 5 Brüderstraße 2

Boxpremiere in Merseburg

Mit einem umfangreichen Programm wartet die Boxabteilung des neugegründeten Merseburger Kraftsportvereins im „Tivoli" auf. Insgesamt sind nicht weniger als 14 Paarungen vorgesehen, in denen die Merseburger Faustkämpfer auf die kampferprobten Mitglieder der Boxabteilung des HFC. Wacker, sowie zwei Mitglieder des SV. Halle 98 treffen. In den Hauptkämpfen startet der mitteldeutsche Altmeister Kohlmann-Halle im Leichtgewicht gegen Machimeck-Merseburg, und im Weltergewicht trifft Kreismeister Georgius (SV. Halle 98) auf Börner-Merseburg. Der Senior der mitteldeutschen Boxer, Schill (Wacker-Halle) hat im Halbschwergewicht Renneberg-Merseburg zum Gegner erhalten. Außerdem schickt der HFC. Wacker eine Reihe von Nachwuchsboxern in den Ring, zu denen sich noch Hoppe (SV. Halle 98) gesellt.

Henkel gescheitert

Bei den Hallen-Tennismeisterschaften von Dänemark schied der deutsche Meister Heinrich Henkel in der Vorschlußrunde aus. Der Däne Anker-Jacobsen war sein Bezwinger. Diese Niederlage von Henkel überrascht. Wohl gewann er den ersten Satz mit 6:3, verlor aber die beiden anderen und schied mit 3:6, 6:4, 6:3 aus. Im Endspiel trifft Jacobsen auf Schwedens Meister Karl Schröder, der Plougman mit 6:2, 6:4 leicht abfertigen konnte.

Italiens Leichtathleten werben. Der italienische Leichtathletik-Verband entsendet demnächst die bekannten Spitzenkönner Lanzi, Mariani, Oberweger und die Weltrekord-Hürdenläuferin Claudia Testoni auf eine Werbefahrt in die süditalienischen Städte. Die unter Leitung des Verbandstrainers Comstock stehende Expedition hat die Pflege des Nachwuchses zum Ziel und gilt daneben der Suche nach verborgenen Talenten.

HJ.-Eishockey auf den Ziegelwiesen

Am morgigen Sonntagnachmittag veranstaltet das Gebiet Mittelland der HJ. mit Unterstützung des Hallischen Eislaufklubs einen bunten Sportnachmittag auf der Eisbahn des Hallischen Eislaufklubs (Ziegelwiesen). Neben einem Eishockeyspiel zwischen der Mannschaft des Gebietes Mittelland und einer Mannschaft des Gebietes Sachsen werden als Einlagen u. a. Schnelläufe durchgeführt, und auch die Kunstläufer kommen zu Wort.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Berechnung laut Preisliste

HFC. Wacker 1900. Achtung, Wackeraner, Sportfreunde, 98er! Am Sonntag steigt auf unserem Platze eine Großveranstaltung. Wir spielen gegen SV. 98, hinterher spielt HFV. Sportfreunde gegen SV. Jena. Es ist selbstverständliche Pflicht, daß alle Mitglieder dieser drei Vereine erscheinen. Auch erwarten wir wieder alle unsere Freunde und Gönner. Es spielen: 10 Uhr: Reserve gegen 98. III. Elf gegen Lieskau II. Elf 11.30 Uhr. Anschließend 14.30 Uhr: Jugend A gegen 98. Die 1. Elf beginnt gegen 98 13.15 Uhr, dann HFV. Sportfreunde gegen 1. SV. Jena 14.45 Uhr.

HFV. Sportfreunde. Mitglieder, Freunde und Gönner! Wie bereits bekanntgegeben, tragen wir das Pflichtspiel gegen den 1. Sportverein Jena morgen Sonntag, auf dem Wacker-Platz im Rahmen einer Doppelveranstaltung aus. Zuerst spielen Wacker gegen „98". Werbt für diese Veranstaltung.

Sportverein 98: Am Sonntag spielt unsere erste Fußballmannschaft im Rahmen einer Großveranstaltung auf dem Wackerplatz gegen Wacker Halle. Spielbeginn 13.15 Uhr. Nachdem treffen Sportfreunde und I. SV. Jena aufeinander. Beginn 14.45 Uhr. — Alle Mitglieder, Freunde und Anhänger werden erwartet und gebeten, recht rege Propaganda zu machen!

VfL. Halle 96, Fachgruppe Schwimmen. Am Sonnabend, den 20. Januar findet um 20 Uhr im Luisenbad ein Kameradschaftsabend statt. Wir bitten um das Erscheinen aller Mitglieder. Bericht über Sport im Jahre 1939. Gemütliches Beisammensein. Eintritt frei.

BSG. Weise. Spiele am 21. Januar. Fußball: 13 Uhr: II. Junioren — 98 II. Junioren, 98er Platz; 12.15 Uhr: II. Mannschaft gegen Luftwaffe II. Weiseplatz; 14 Uhr: I. Mannschaft — Luftwaffe I, Weiseplatz. Handball: 14 Uhr: I. Mannschaft — TV. Gutenberg in Gutenberg.

Lärm ruiniert die Nerven dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht OHROPAX-Geräuschschützer, ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften. Hersteller: Apoth. Max Negwer, Potsdam

Miet-Gesuche Wohnungen

Fortsetzg. v. S. 7

Wohnung 3–4 Zimmer, mit Bad. evtl. Balkon oder Garten, von jungem Ehepaar, auch außerh., gesucht. Evtl. Tausch mit schöner 4-Zimmer-Wohnung im Zentrum. Angebote unter T. 2337 an HN-Ulrichstraße. (h

2-3 Zimmer-Wohnung bis 40 RM. oder **leeres Zimmer** sucht alleinstehende, berufstätige ältere Dame (Sekretärin). Angebote unter T. 2677 an HN-Ulrichstraße. (e

Biete renov. 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Nähe Rannischer Platz, 33 RM. Suche ähnliche Wohnung, bis 55 RM. Angeb. u. T. 2277 an HN-Ulrichstraße. (h

Moderne **3-Zimmer-Wohnung** möglichst im Süden, von jung. Ehepaar baldigst gesucht. Angebote unter K. 4250 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

3½—4-Zim.-Wohnung Zoo od. Kröllwitz zum 1. 4. gesucht. Angebote S. 4116 HN-Ulrichstr (†

Tauschgesuch! gesunde, schöne 2 Zimm. u. Küche mit Zubehör, 300 qm Garten, 19,50 RM., 15 km von Halle, passend für Pensionär od. ält. Ehepaar, gegen 2—3 Zimmer und Küche in Halle zu tauschen gesucht. Angebote L. 320 HN-Leipzigerstr. †

Eisenbahner sucht 2-, möglichst 3-Zimm.-Wohng. bis 1. 4. 1940. (†) Angebote L. 323 HN-Leipzigerstr.

Wohnungstausch! 3 Zimmer, Bad, Küche u. Zubehör, gegen 3-Zimmer-Wohng. zu tausch. gesucht sofort od. später. Angebote L. 324 HN-Leipzigerstraße. (†

Kleine Wohnung od. 2 Zimm. mit Kochofen sof. gef. Angebote L. 329 HN-Leipzigerstr. †

Wohnungstausch! Wer tauscht von Halle (S.) nach Bitterfeld z. 1. 4. 1940 od. früher? Biete 3 Zimmer, Küche, Bad und Innklos., 38 RM. Miete, suche etwa gleiche Wohnung. Angeb. u. T. 2517 HN-Ulrichstr. (a

Aeltere Eheleute, sauber u. ehrlich, such. Hausmanns-Wohnung, auch in Geschäftshaus oder Fabrik, gut. Heizer, Tauschwohnung vorh. * Angebote F. 4346 HN-Ulrichstr.

Alleinstehendes Ehepaar sucht 3- oder 4-Zimm.-Wohnung per 1. 4. od. früh. Angebote T. 2397 HN-Ulrichstr. (

Wohnung mit Bad bis 50,— v. ruhig., kinderlosen Ehepaar gesucht, eventl. mit Baukostenzuschuß. Angebote C. 4323 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, von ält. Ehepaar sofort oder später gesucht, evtl. mit Baukostenzuschuß. Angebote B. 4322 HN-Ulrichstr. *

Wohnungstausch! Suche 3—4-Zim.-Wohnung. Biete 2½- od. 3-Zimm.-Wohnung. Angebote unt. D. 4324 HN-Ulrichstr. *

Junger Kaufmann in sicher. Stellung sucht zum 1. 2. od. 1. 3. Stube, Kam., Küche. Angebote J. 4329 HN-Ulrichstraße. *

Alleinstehende, berufstät. Frau, sucht kl. Wohnung oder leere Zimm. Angebote N. 4093 HN-Ulrichstr. *

Tausch-Wohnung im Nord., 3-Zim.-Wohnung, K. u. B., 30 M., wünsche 2½- od. abgeschl. große 2-Zimmer-Wohnung, Zentr. bevorzugt. Angebote K. 4370 HN-Ulrichstraße. *

2—3-Zimm.-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote U. 4418 HN-Ulrichstr. *

Tausch! Biete schöne große 7-Zimm.-Wohng., suche 4—5-Zimm.-Wohnung, Nähe Steintor. Angeb. St. 2511 HN-Steintor. (

Behördlicher Angestellter sucht 3 Zimmer und Küche, evtl. Tausch geg. zwei Zimmer, Küche, Korr., Innenklos. Angebote H. 432? HN-Ulrichstr.

Junges Ehepaar sucht 2—3 leere Zimmer per sof. oder später. Angeb. St. 2483 HN-Steintor. (

Alleinstehende Frau (Rentnerin) sucht kleine Wohnung, Zimmer u. Küche. Angebote N. 4373 HN-Ulrichstr. *

2 Zimmer und Küche oder 2 leere, mit Kochgelegenheit v. jg. kinderlos. Ehepaar sofort gesucht. Angeb. U. 4298 HN-Ulrichstraße. *

Tausch! Biete drei große Zim. Volkmannstraße, suche ähnliche Nähe Hallmarkt. Angebote unt. N. 4313 HN-Ulrichstraße. *

Aeltere Witwe sucht kl. Wohng. mit und ohne Beschäftig., auch bei Rentner. Miete im voraus. Angeb. M. 4312 HN-Ulrichstraße. *

2 Zimmer und Küche sofort oder später gef. Ang. St. 2491 HN-Steintor. (

Wohnung oder 2 leere oder ein großes leeres Zimmer bei Vorauszahlung gef. Angebote L. 325 HN-Leipzigerstr.

Handwerksmeister sucht Drei- bis Vierzimmer-Wohng. od. Laden mit Wohnung. Angeb. u. P. 4375 HN-Ulrichstr.

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unt. D. 4364 HN-Ulrichstraße. *

Tausche Hausmanns-Wohnung gegen Stube, Ka. und Küche. Angebote unt. D. 4404 HN-Ulrichstr. *

Zirka 4-Zimmer-Wohnung mit Garage bis 120,— RM. für sofort oder später gesucht. Angebote unt. L. 335 HN-Leipzigerstr. (†

Anwaltsfamilie sucht in d. Innenstadt z. 1. April od. früh. 5-Zim.-Wohnung, eventl. m. Bad u. Balkon. Angebote St. 2504 HN-Steintor. (

Aelteres Ehepaar mit erw. Tochter sucht 2 Zimmer, Küche. Biete ein Zim., Küche zum Tausch an. Baukostenzuschuß kann gez. werden. Angebote D. 4484 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar (Reichsbahn-Schlosser) sucht 2-Zimm.-Wohng. und Küche jetzt od. später, pünktliche Mietezahler. 100—200 M. Baukostenzuschuß. Angeb. St. 2508 HN-Steintor. (

Biete 2 Zimmer (Zentrum) gegen 3-Zimm.-Wohng. Angebote K. 4430 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung oder 2 Zimmer gesucht, Miete 30 bis 35 Mk. Angebote St. 2502 HN-Steintor. (

Tausch! 2 Zim. u. Küche, billig, Nähe Riebeckplatz geg. ein Zimmer mehr. * Angebote F. 4406 HN-Ulrichstr.

Miet-Gesuche Zimmer

Berufstätig. Ehepaar sucht sofort zwei leere Zimmer mit Kochgelegenh. Ang. u. H. 4288 HN-Ulrichstr. *

1—2 leere Zimmer, mögl. m. Küchenbenutzung, sucht berufstät. Dame. Angebote K. 4330 HN-Ulrichstr. *

Großes leeres Zimm. od. 2 kleinere von jg. Ehepaar 1. 2. gef. Angebote L. 322 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätige sucht zum 1. 2. leeres Zimmer. Angebote P. 4415 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann sucht klein., leeres Zimmer. Preisangebote O. 4414 HN-Ulrichstr. *

Eisenbahner sucht 1 od. 2 leere Zimmer. Angeb. L. 328 HN-Leipzigerstraße. (†

1—2 leere Zimmer, möglichst separat oder kleine abgeschloss. Wohnung (auch oh. Küche) in guter Wohngegend per sofort oder später von einzel. Herrn ges. Angebote erbeten unt. F. 4286 HN-Ulrichstraße. *

Junges, kinderloses Ehepaar sucht 1 od. 2 leere Zimm. mit Kochgelegenheit. Angebote L. 326 HN-Leipzigerstr. (†

2 leere Zimmer mit voller Verpfleg. für ältere Dame per sofort gesucht. Gegend Friedrichplatz. Angebote D. 4124 HN-Ulrichstr. (b

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufstätig. Ehepaar sucht sofort zwei möbl. Zimmer (eventl. teilweise) mit Kochgelegenh. Angeb. mit Preis unt. J. 4289 HN-Ulrichstraße. *

Gut möbliert. Wohn- und Schlafzimm. mit Badbenutzg. als Alleinmieter v. Ingenieur ges. Angeb. u. D. 4044 HN-Ulrichstr. *

Wir sorgen dafür, daß Sie sich schon für wenig Geld mit unsern schönen MÖBELN GARDINEN und TEPPICHEN gut einrichten können. MARTICK Möbel- u. Einrichtungshaus Halle-Am Alten Markt Gegr. 1839

Nähe Markt kleines möbliert. Zimmer sucht berufstätige Dame. Angebote H. 4308 HN-Ulrichstr. *

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht z. 15. Febr. oder später zwei gut möbl. Zimm. mit Kochgelegenh. Halle-Nord bevorzugt. Preisangeb. unt. T. 1777 HN-Ulrichstraße. (b

Herr (im Staatsdienst) sucht per sof. od. 1. 2. klein. möbl. Zim. (ohne Frühkaffee), möglichst Südlage. Preisangebote erbeten unt. L. 307 HN-Leipzigerstr. (†

Anständiges, junges Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. 2. 1 od. 2 möblierte Zimmer. Angeb. E. 4325 HN-Ulrichstraße. *

Möblierte Wohnung per 1. 2. od. spät. gesucht. Angebote unt. A. 4241 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar kinderlos, sucht Nähe Stadtmitte 1 möbl. Zimmer. Angeb. u. A. 4361 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Wohn- und Schlafzimm. v. 2 Ingenieuren sofort oder später Nähe Zentrum gesucht. Angebote m. Preis T. 2317 HN-Ulrichstr. (b

Gut möbliert. Zimmer Nähe Riebeckplatz für sofort gesucht. Angebote S. 4356 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht möbl. oder leeres Zimm. mit Küchenbenutzung. Angebote O. 4403 HN-Ulrichstr. *

Staatsangestellter sucht z. 1. Febr. saub., möbliertes Zimmer. Angeb. unt. V. 4359 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätig. Fräulein sucht möbl. Zim. mit Kochgelegenh. zum 1. 2. oder später, Nähe Danziger Freiheit. * Angebote J. 4349 HN-Ulrichstr. *

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Ass.-Arzt, verheiratet, sucht möbl. Schlaf- und Wohnzimmer, beide berufstätig. Angebote St. 2499 HN-Steintor. (

Möbliertes Zimmer von jg. Eisenbahner zum 1. Februar ges. Angebote L. 336 HN-Leipzigerstr. †

Sauberes möbl. Zimmer zu miet. gesucht, Universitätsnähe erwünscht. Angeb. unt. N. 4433 HN-Ulrichstraße. *

Für sofort wird gesucht **Möbl. Zimmer** hell, Zentralheizung, Bad, mögl. Paulusviertel. Angeb. unt. N. 4413 an HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

1–2 leere Büroräume, mögl. Erdgeschoß oder 1 Treppe, in Nähe des Hallmarktes, für bald od. später v. Organisation der gewerbl. Wirtsch. ges. Preisangebote unter T. 2557 an HN-Ulrichstr. erbeten. (a

Fahrzeuge Verkäufe

½ to-Wagen neu oder gebraucht, sofort gesucht. Angebote unter Tel. 269 02. (e

Sauberes einfach möbl. Zimmer oder Schlafstelle von Werktätigem gesucht, der ganztägig arbeitet. Angebote unter T. 2537 an HN-Ulrichstraße.

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau. Moebius, Dessauerst. 5

Kleinen Lieferwagen verkauft Magdeburgerstraße 78, pt. r. Besichtigung Sonntag früh.

Motorrad, 500 ccm, sof. zu verk. Trödel 17.

Unser Bedarf an einfach möblierten **Zimmern und Schlafstellen** ist bei weitem noch nicht gedeckt. Indem wir auf die allen hallischen Haushaltungen zugegangene Werbeschrift verweisen, erbitten wir dringend um laufende Angebote. (b **Siebel Flugzeugwerke Halle** Kommanditgesellschaft, Halle (Saale), Boelckestraße 70. Postschließfach Nr. 359/360.

Adler Trumpf Junior Ganzstahllimousine, zum Taxpreis 1350 RM. zu verkaufen. * **Tel. 26839**

Alle Führerscheine anerkannt gute Ausbildg., Ruf 36360, Nähe Riebeckpl. Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburger Str. 8

Motorräder in allen Stärken verkauft u. kauft Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03. (b

Pelz-gefüttert. schwarz. Damenmantel, sehr gut erhalten, Gr. 46/48, preiswert zu verkauf. Angeb. u. P. 4355 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

Schreibmaschinen Adler, Continental, Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schultz,** Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz

Leichtmotorrad DKW zu kaufen gesucht. Angebote N. 4233 HN-Ulrichstraße. *

Smokinganzug für mittlere Fig., wenig getragen, 40 Mk., zu verk. Seydlitzstr. 13, II.

Lastkraftwag., 1—1½-Tonner, zu kauf. gef. Ang. W. Zeigermann, Weißenfels, Weinbergstr. (a

Rodelschlitten, zweisitzig, Herren-Schlittschuhe, 2 Armlehnstühle, Eiche, gr. Bild, Bronze, Keramik, Zinngeräte verkauft billig Fürstental 8. *

Kleiner Lieferwagen, evtl. auch Kastenwagen von WB.-Betrieb zu kaufen gesucht. E. Berger, Halle (S.), Georgstr. 4.

Lieferwagen ½ bis 1½ Tonner, gegen Kasse zu kaufen gesucht. (a Angebote mit Preis erbittet **Aug. Kranert Nachf.** Thale am Harz. Telephon 322.

Mercedes 170 V Wanderer W 24, Opel 1,5 Liter oder ähnlichen Wagen neuwert. gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter L. G. 59 an Ala, Leipzig C 1. (h

Gegen Barzahlung zu kauf. gesucht: **1 Lastkraftwagen** 1—3½ To. Tragfähigkeit, **1 Zugmaschine** bis 55 PS. Angebote erbittet **Sternen-Brauerei Schkeuditz**

Schreibmaschinen auch leihweise!! Rabka-Vertrieb Leipziger Str. 70-71 II.

Vorwerk-Kobold (Staubsauger) zu haben Geilert, Werner-Gerhardtstr. 17.

Leder-Klubsessel, 2 Stück, zu verk. Rannischestr. 11. I

Eichene Ausziehtische billig zu verkauf. Tischlerei, **Augustastr. 14**

Schreibmaschine verkauft. Angeb. unt. P. 4315 HN-Ulrichstraße. *

Neu. Mendeapparat u. gebr. Kindersportwagen z. vk. Seeben, Hallescheftr. 3.

Pelzmantel, Dam., Herr., gut erh., zu verk. Angeb. u. H. 4368 HN-Ulrichstr. *

Knaben-Tornister, neu, verkauft * Rathmann, L.-Wuchererstr. 54

Schreibtisch u. Chaiselongue zu verkaufen, Besicht. Sonntag Lessingstr. 40, III. r.

Pelzjacke (Fohlen), gut erhalten, Gr. 44/46, 25,—, zu verkauf. Seebenerstr. 55, II. rechts.

Künstl. Höhensonne, Original Hanau, Tischmodell, bill. zu verkaufen, Angebote M. 4372 HN-Ulrichstr.

Pferde-Gummiwag., ca. 40 Ztr., abzugeben. Angebote K. 4110 HN-Ulrichstraße. *

Undeutliche Schrift verursacht unnötige Kosten!

5-6 to Anhänger bereift, neu, evtl. auch gebraucht (wenn in gutem Zustand) per sofort gesucht. Angeb. an **Firma Heinrich Wittenberg** Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 12.

Autoverwertung Schnorr & Co. Halle (Saale), Kanenaer Weg 2, Telefon 342 04 **Ankauf gebrauchter u. defekter Autos** Ersatzteillager / Untergestelle für Pferdewagen

Verkäufe

Farbbänder Rabka-Vertrieb Leipzig. Str. 70-71 II

Kleiderschrk., Nachttisch, Tisch und Stühle, Bultstuhl, kl. Vitrine, Petroleum-Ofen, Sitzbadewanne, Küchenwaage mit Gewichten, versch. Beleuchtungskörp. Henriettenstr. 21a, Tel. 228 90. (†

Wintermantel (Herren), gut erhalten, schl. Fig., neue blaue Mütze, Herrenschuhe 42 zu verkaufen. * Kästner, Seebenerstraße 151b, part.

Achtung! Auf Teilzahlung noch einige Kobold-**Staubsauger** abzugeb. Weinert, Hermannstr. 13. Postkarte genügt.

Neue Lederjacke Größe 48 65 Mk. verkauft. Fechterweg 17a, II. lks.

Heizofen, elektrisch, 9 Mark. Wurstkaten 5 Stück à 4 Mtr. Domplatz 8. I.

Neue feuerf. eiserne Tür (210×95 cm) preisw. abzugeb. Angebote T. 2577 HN-Ulrichstr. (b

Heftige Ischias

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Kopp-Straße 73, schreibt am 12.11.39: „13 Wochen lag ich fest an Ischias und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trineral-Ovaltabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Nahm immer bei heftigen Schmerzen Trineral-Ovaltabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trineral-Ovaltabletten empfehlen."

Bei allen **Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma,** Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH., München 27.

Verdunklungs-Rollos wieder eingetroffen **Wieland & Co.** Große Ulrichstr. 12

Bücher-Schränke Schreibtische Schreib-Schränke Büfetts, all. Größen Flurgarderoben Kleinmöbel in reicher Auswahl und allen Größen zu billigen Preisen. Ausstellung in 4 Stockwerken **Möbelhaus Schirloth** Kl. Ulrichstr 34 Ehestandsdarlehn

Möbel-Bitzmann Halle, Mauerstraße 3 neb. Elisabeth Krankenhaus **Möbel aller Art Betten m. Auflegern** Bedarfsdeckungsscheine

Schreibmaschinen verleiht **Genge** Friedrichstr. 52

2 Gesch.-Fahrräder, gut erhalten Senefelderstraße 16. *

Schlafzimmer Küchen Bernh. Schormann Universitätsring 11 Ecke Große Ulrichstraße. Annahme all. Darlehnsscheine

Vervielfältiger, wie neu, billig zu verkaufen Gr. Brunnenstr. 34, part. links. *

Gegen Teilzahlung nochmals fünf **Kobold-Staubsauger** zu verkaufen! Schreiben Sie sof. an Obervertreter **Thieme** Diemitz, Werderstraße 1

Diverse Verkäufe: Plüschsofa m. Umbau, Stegtisch, poliert, Küchenwaage, 4 polierte Stühle mit Rohrsitz und Lehne, 1 Tafelklavier, gut im Ton, Komm. (3 Käst.), Waschtisch mit Marmorplatte u. Spiegel, gestrich., kleine alte Küche, Radio, Batt.-Ger., m. Lautspr. (Telefunken, 4 Röhr.), billig zu verkauf. Sonntag v. 10 Uhr ab. F. Siebeck, Grasweg 4, II. *

Rote Korbsessel billig zu verkauf. Tel. 298 31.

Schreibmasch., gut erhalten, verk. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ddla.. Ruf 313 03.

Fahrräder, gebraucht u. neu, Reparatur, prsw. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03. (b

Warmwasserbereiter, 5 Ltr., f. Gas, vk. Westf. Ladenbergstr. 39, I. rechts. *

Staubsauger Olympia, fast neu, zu verkauf. Stille, Ammendorf, Brückenstr. 81.

Halbstiefel (1 Paar) Gr. 45 verkauft. Göbenstr. 13. I. rechts.

Kinderwagen, sehr gut erhalten, verk. Michaelis, Gr. Ulrichstr. 37, Hinterh. II.

Wenig gebr. Fleischwolf Gr. E mit Transmission billig zu verkaufen. (b Franz Kettnitz, Ruf 244 97.

Altertums-Liebhaber! Mahagoni-Schreibsekretär zu verk. Kanena, Breitestr. 23.

Seal-Bisam-Damenpelzmant., f. neu, Gr. 44/46, zu verkaufen, Angeb. u. E. 4265 HN-Ulrichstr. *

Trockene Räucherspäne von Hartholz, **Beer, Diemitz** Berlinerstr. 21.

Eßzimmer (Eiche) fortzugshalber zu verkauf. Angeb. u. O. 4334 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen (Käthe Kruse) billig zu verkauf. Hallorenring 3, II. links.

Mädchen-Sportstiefel Gr. 38, fast neu, abzugeb. Vollmer, Königstr. 67/70.

1 Lastschlitten 1 Rennschlitten verk. Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Smoking u. Cutaway, schl. Fig., gut erhalt., verkäufl. Rudolf-Haymstr. 20, p. r.

Fabrikneuer Küchenherd, weiß emailliert, 2 Feuerst., Platte poliert, preiswert zu verkaufen. Angebote T. 2057 HN-Ulrichstr. (e

2 Kochöfen mit Kachelaufsatz, fast neu, zu verk. Dölau, Settinerstr. 9. II. *

2 Drehrollen verkauft († Lundershausen, Marienstr. 7.

Wintermantel, gut erhalt., gefütt. Hosen, Jackett, schl., Mittelfig., Frauen-Waschsamtbluse, Adreßbuch 1939. Angeb. L. 331 HN-Leipzigerstraße. †

Tischler-Leimofen, ca. 155×65, gebr., für 20 M. zu verkaufen. Lube, Krukenbergstr. 7.

Eiserner Füllofen, gebraucht, auch f. Werkstatt geeign., billig zu verkauf. Funkenweg 2.

Kaufgesuche

Ankauf
von Gold und Silberbruch, Münzen, Vorkriegsgeld, Zahngold, Brillen.
W. Hempel, Inh. **A. Peto**
Leipziger Straße 83. (†
Gen. A. u. C 40/757.

Gebrauchte Foto-Kino-Apparate
kauft (h
Foto-Schulz
Gr. Ulrichstr. 51 — Leipziger Str. 12.

Elektromotore kauft
Pawleck, Leipzig N. 45

Wilhelm Tetzner & Sohn
Rohprodukte, Eisen, Metalle, Papier, Flaschen und Glasscherben.
Reideburger Str. 26 - Ruf 24261
Zugelassen unter Nr 688

Alte
Schall-Platten
kauft
Wieland & Co.
Große Ulrichstr. 12

Kleinschreibmaschine,
auch reparaturbedürft., zu kauf. gesucht. Angebote unt. T. 2437 an HN-Ulrichstraße. (Ex

Fräsmaschine
Leit- und Zugspindeldrehbank, Rundschleifmasch. u. Revolverbank zu kaufen ges. Friedrich Hansen, Berlin N 4, Gartenstr. 3.

Schneekette
gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Angeb. mit Angabe der Größe erbeten an *
Butter-Lindner
Fernsprecher 224 18.

Fahrrad,
Nähmaschine und Schreibmaschine kauft B. Schulz, Hindenburgstr. 57 Hdlg., Ruf 313 03.

Langstiefel
Gr. 42 zu kaufen gesucht. Angebote J. 4409 HN-Ulrichstraße. *

Schwarze Langschäfter,
neu, Größe 42½, gegen Schaftstiefel Gr. 44 zu tauschen gesucht. Angebote H. 4408 HN-Ulrichstraße. *

Klavier,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. L. 334 HN-Leipzigerstr. †

Gut erhalten. Akten-Rollschrank
zu kaufen gesucht. Angebote St. 2501 HN-Steintor. (

Chaiselongue oder Sofa,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote St. 2505 HN-Steintor. (

Damen-Skischuhe
Größe 39, hohe braune Schuhe Gr. 38 zu kaufen gesucht. Angebote unt. M. 4412 HN-Ulrichstraße. *

Schreibmaschine,
auch Reise-Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. O. 4234 HN-Ulrichstr. (b

1 Füllofen
und eine gute gebrauchte Kommode zu kaufen gesucht. Angeb. u. O. 4303 HN-Ulrichstr. *

Langstiefel
42/43 und HJ.-Uniform, gut erhalten, ges. Ang. unt. J. 4309 HN-Ulrichstraße. *

Nähmaschine,
versenkb., gesucht. Angebote L. 298 HN-Leipzigerstr. †

Bücherschrank,
50×45×150, ges. Preisangeb. unt. F. 4326 HN-Ulrichstraße. *

Schreibmaschine, Staubsauger, Höhensonne
zu kaufen gesucht. Angebote A. 4321 HN-Ulrichstr. *

Pelzmantel od. Pelzjacke
zu kaufen gesucht. Angebote V. 4319 HN-Ulrichstr. *

Rollschutzwand,
2 bis 2½ m lang, zu kauf. ges. Sitte, Leipzigerstr. 54.

Radio
ges., 25 bis 40 M. Angebote L. 316 HN-Leipzigerstr. †

Guterhaltener, großer, mod. brauner Bücherschrk.
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. M. 4392 HN-Ulrichstraße. *

Echter
Perser-Teppich, Brücke, Portiere gesucht. Angebote L. 319 HN-Leipzigerstraße. (†

Netzanode
zu kaufen ges. Kl. Märkerstr. 4, II. †

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote L. 312 HN-Leipzigerstr. †

Ankleideschränke
für Gefolgschaft sof. zu kauf. ges. Angeb. u. P. 4295 HN-Ulrichstr. *

Langstiefel,
gut erhalt., 41/42, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. O. 4294 HN-Ulrichstraße. *

Wintermantel
für Konfirmandin gesucht. Angebote unt. O. 4374 HN-Ulrichstraße. *

Damen-Russenstiefel Gr. 37 gut erh., gesucht. Narjes, Werner-Gerhardtstr. 18. *

Kinderwagen,
gut erh., gesucht. Angebote U. 4378 HN-Ulrichstr. *

5 Jahre Gaubühne Halle-Merseburg

Ein Bildbericht von der Kulturarbeit des Mitteldeutschen Landestheaters in der heutigen Ausgabe der

Dazu: **Die „Burg" im Winterkleid**
Wintersonne über Wörmlitz
Brot für unsere Soldaten
Auf Jagd über der Nordsee
Bilder von der Front

Jeder HN-Leser auch JHN-Leser

Bei vier- bis fünfmaligem Erscheinen im Monat kosten sie für die Leser der HN nur 20 Pf.

Elektromotoren. Unger,
Hindenburgstr. 67.

Gebr. Möbel kft Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Sie haben einen zu verkaufen? Dann inserieren Sie ihn sogleich in den Hallischen Nachrichten. Sie werden Erfolg haben!

Elektrische Waschmaschine
mit Anlaufmotor (Miele), 100 Ltr., neu oder wenig gebr., zu kaufen gesucht. Angebote V. 4119 HN-Ulrichstraße. (b

Altes Grammoph.,
Teller und Feder verwendbar, zu kaufen ges. Preisangeb. u. J. 4369 HN-Ulrichstr.

Couch,
2 Sessel, gut erh., gesucht. Angebote unt. U. 4258 HN-Ulrichstraße. *

Für **gebr. Möbel** zahlt gute Preise Weiße, Grasewea 1.

Weinflaschen
kauft Hoppe, Schwetschkestr. 14. Tel. 241 87.

Ankauf
von mod. Küchen, Speise-, Schlafz., Kleiderschr., Tisch., Stühl., Federbett., Bekleidungsstück., Schuhwerk.
Mettin,
Gr. Klausstr. 11.

Absatzferkel
aus den bekannten Zuchtgebiet. Westfalen, Hannov., die bestgeeignetsten z. Mast, liefere ich jede Stückzahl zu folgenden Preisen: 20—25 Pfd. 10—12 RM., 25—30 Pfd. 12—15 RM., 30—40 Pfd. 15—21 RM., 40—50 Pfd. 21—25 RM. Tiere sind amtstierärztlich untersucht. Attest wird dem Frachtbrief beigefügt. Fracht, sowie Gewichtsverlust gehen zu Lasten des Käufers. Verpackung bis 8 Ferkel 2.— RM. und ist der Witterung entsprechend. Tiere sind glatthaarig, breitbucklig, lang und gestreckt. Garantie für frohwüchsige Tiere und beste Fresser, sowie gesunde Ankunft der Tiere noch 10 Tg. nach Empfang. Nichtgefall. Tiere nehme ich auf meine Kosten unter Nachn. innerhalb dieser Zeit zurück.
Heinrich Beckemeyer,
Winkelsetten 35 über Bad Rothenfelde / Bez. Osnabrück.

Ferkel, Läuferschweine, tragd. Sauen sowie Zuchtvieh direkt ab Züchterstall, d. schw. hann., oldbg., veredelt. westf. Rasse, lief. wir o. Nachn. zu Großhandelspreisen (bei Preisschwankungen richten wir uns hiernach): Ferkel, 15—20 Pfd., 9—11 RM., 20—30 Pfd. 11—16 RM., 20—40 Pfd. 16—22 RM., 40—50 Pfd. 22—26 RM. Läuferschweine von 60—100 Pfd. 50 Pfg. pro Pfund. Tragende Zuchtsauen, 170—230 Pfd., 120—140 RM., extra schwere, ausges. Zuchttiere bis 170 RM. Preise ab hier. Tiere 5 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Nichtgefall. Tiere nehmen wir innerhalb dieser Frist auf uns. Kosten zurück. Sämtl. Tiere sind geg. Maul- u. Klauenseuche schutzgeimpft. Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Kiste 3 RM. Versand erfolgt täglich.
Westfälischer Viehvertrieb
Wettringen 11,
Krs. Steinfurt i. Westf., Ruf 119.

Tiermarkt

2 bildsch. Doppelponys, 4- u. 5j., 2 Ostpreußen, 1 leichter Ermländer, 5 ältere Russen, Jagdwag., Parkwagen, Schlitten, Ponywagen, 3 Rollwg., mehrere Arbeits-, Kutsch- u. Sielengeschirre, kompl. Reitzeug.
Walter Oehring, Halle a. S., Mansfelderstr. 58, Tel. 328 56. (b

Für Jagdinhaber!
Lebende Feldhas., Fasanen u. Rebhühner zum Aussetzen lief. preiswert J. Mohr jr., Lebendes Wild, Ulm-Do. Preisl. gratis.

Absatzferkel
aus den bekannten Zuchtgeb. Westf., Hannov., die bestgeeignetsten zur Mast, liefere ich jede Stückzahl zu folgenden Preisen: 20—25 Pfd. 9—11 RM., 25—30 Pfd. 11—14 RM., 30—40 Pfd. 14—18 RM., 40—50 Pfd. 18—23 RM. Tiere sind amtstierärztlich untersucht. Bescheinigung wird dem Frachtbrief beigefügt. Fracht, sowie Gewichtsverlust gehen zu Lasten des Käufers. Verpackung, bis 8 Ferkel, 2.— RM. und ist der Witterung entsprechend. Tiere sind glatthaarig, breitbuckig, lang und gestreckt. Garantie für frohwüchs. Tiere und beste Fresser, sowie gesunde Ankunft der Tiere noch 10 Tg. nach Empfang. Nichtgefall. Tiere nehme ich auf meine Kosten unter Nachn. innerh. dieser Zeit zurück.
Heinrich Paul, Laer 85,
Bez. Osnabrück. Aeltestes Versandgeschäft am Platze. (Ex

Unterricht

Diakonissenmutterhaus Halle a. S.
Für den Ostertermin weisen wir empfehlend hin auf unsere
Krankenpflegeschule, Säuglingsschwesternschule, Kinderpflegerinnen- und Haushaltsgehilfinnenschule, Marienschulkursus und unser **Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar.**
Prospekte u. jede nähere Auskunft durch die Leitung, Lafontainestr. 15.

Tanzschule R. A. Hesse
Mühlweg 43 Ruf 352 66
Anfänger-Kursus
Montag 22. Jan. 20 Uhr
Bierhaus Engelhardt

Maschineschreiben Kurzschr. Buchf.
Genge Friedrichstr. 52

Nachhilfe
Latein u. Franz. für 5. Kl. Oberschule ges. Angeb. St. 2510 HN-Fil. Steintor. (

Privat-Unterricht i. Damenschneidern
an eig. Garderobe t. Tag.- u. Abendun
Frau E. Ebert
Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. Nähe Friedrichpl.

Klavier-, Violine-, Akkordeon-, Mandoline-,
Einzel- und Gruppen-Unterricht.
Kurt Donner,
Otto-Küfner-Straße 71a

Einzelunterricht. Schönschr., Kurzschrift, Maschinenschreiben. Wehmer Brandenbg. Str. 12

Maschinenschreiben
Kurzschrift. Buchführung
Beginn jederzeit
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprech. 357 24

Englisch
für alle Zwecke, Nachhilfe sorgfältig, schnellfördernd. (b
de Lach, Advokatenweg 2, I

Wer auf Anzeigen verzichtet,
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Kontrollkassen
jeder Art sucht Händlerfirma gegen sofortige Barzahlung. Angabe des Fabrikats, der Modell- und Fabriknummer unter T. 5937 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Staatlich anerkannte
Lehranstalt für techn. Assistentinnen
an med. Instituten — Halle (Saale), Mühlweg 29
Neue Kurse für Röntgen- und Laboratoriums-Assistentinnen
1½ Jahr mit Staatsexamen beginnen am **3. April.**

Technische Assistenten (innen)
für chemische Laboratorien der Industrie und Wissenschaft.
Neue Kurse (auch Abendkurse) der
Dr. Gärtner-Privatfachschule **Halle a. S., Mühlweg 29**
Besitzer und Leiter: Dr. Eulner, beginnen am **3. April**
für **Laboranten und Chemotechniker.**

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Hausfrauen - Hausgehilfen
Anfang Februar beginnen nachstehende Lehrgemeinschaften für Hausgehilfen:

Kochen, Stufe I und II	13 Abende	Gebühr 4.50
Haushaltspflege	8 Abende	Gebühr 3.50
Gesundheitspflege	8 Abende	Gebühr 3.50
Nähen, Aendern, Ausbessern	13 Abende	Gebühr 4.50

Vorbereitungs-Lehrgemeinschaft zur staatlichen Prüfung für Hausgehilfinnen als „Geprüfte Hausgehilfin".
Dauer 42 Abende je 3 Stunden. Gebühr wird noch festgesetzt.
Auskunft und Anmeldungen im
Berufserziehungswerk der DAF., Halle (a. S.), Gustav-Nachtigal-Str. 11.

Gymnastik — Tanz
Alve Espey
Neue Kurse in Step-Tanz
für Kinder, Damen u. Herren im Februar. Anmeldung
Marktplatz 22 **Ruf 356 15**

Tanz Schule Weber
Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene
Hindenburgstraße 52 — Telefon 24370

Tanzschule Eichelmann
Friedrichstr. 65, gegenüb. Stadttheat., Ruf 211 25
Einzel-Unterricht und **kleine Zirkel** zu jeder Tageszeit in eigenen Räumen.
Beg. neuer Kurse, Anm von Damen noch erwünscht

Kaufmännische Privatschule Wilhelm Baer
INH. DIPL.-KFM. DIPL.-HANDELSLEHRER G. KUHN
HALLE-SAAL: GEISTSTRASSE 41 RUF 23528
Staatl. geprüfte **Diplom-Handelslehrer (-innen)** erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Kernfächern. Beginn der Halbjahres-Vollkurse **Anfang April 194 .**

Verschiedenes

Platindauerzünder
„Ewiges Streichholz"
unentbehrlich für jedermann
DRGM. W. Z. Nr. 447 214
brennt unabhängig von Wind und Wetter, rauch-, ruß- und geruchlos durch 400fache Verdichtung sterilen Brennstoffes, hygienisch, einfach und sauber, unbegrenzte Zündkraft, alles kann angebrannt werden.
Elegante Ausführung!
Westentaschenformat!
Viele Dankschreiben! 1 Stck. RM. 1,50, 5 Stck. RM. 7,—, Porto 0,40 RM. Versand Nachnahme.
Ernst Weber, Langenchursdorf (Sa.) 44.

Abbruch!
Gesch. Bauholz, Türen, Haustüren, Fenster in allen Größen, Klosetts, Abfallrohre, Marmorplatten, Jalousien, Oefen u. v. m. sofort zu verkaufen
Trödel Nr. 17. (ko

Brauner Nerzkragen
auf d. Wege von Markt, Schülershof bis Handwerkerschule verloren. Abzug. bei Rohde, Jacobstr. 46, I. *

Beitragskarte u. Ermäßig.-schein
für Reichs-Musikkammer, auf den Namen Eug. Majewski, Nr. 18350, in braun. Umschl., in Gegend Kl. Ulrichstr., Finanz-Amt (Stadt) verloren. Gegen hohe Lohnung (da für Eigentümer wertvoll, für Finder nutzlos) abzugeb. in „Barbarina", Kl. Klausstr. 7.

Soldat verlor Urlaubsschein
Abzugeben gegen Belohnung (a Promenaden-Café

Ausweispap. Hindenburgstr. verloren.
Gegen Belohnung abzugeben (
Martin Edel, Saarbrückerstr. 11 Tel. 295 77.

Handwerker-Anzeigen

Malerarbeit.,
solid, geschmackv. u. preisw., führt aus Malermeister
W. Walther, Krausenstr. 19. Tel. 233 72

Gerhard Haußner,
Schlosserei u. Maschinen-Rep.-Werkst., Halle (S.), Gr. Märkerstr. 18 Tel. 293 74.

Portemonn.,
Brille u. Taschentuch, gez. M. M., i. Laden Tornow, Leipzigerstr., verloren. Abzugeben dortselbst. (†

Fortsetz. v. S. 18

Verloren Gefunden

Aktentasche
mit Frühstück und Büchern in Richt. Halle-Ammendorf verloren. Gegen hohe Belohng. abzugeben bei Roth, Otto-Küfner-Str. 19, III.

Dünne Uhrkette,
abwechselnd Gold und Silber, verloren entweder in den Klinischen Anstalten- oder auf d. Wege Händel-, Wettinerstraße, Mühlweg, Blumenstr. Abzugeben gegen hohe Belohnung (t Blumenstr. 19, I., zwischen 11 und 14 Uhr.

Offene Stellen
Weibliche

Zuverlässige
Hausgehilfin
mit Nähkenntnissen und kinderlieb, per bald gesucht. Köchin vorhanden. *
Frau Ehlert
Platz der SA. 2. (†

Hausgehilfin
mit etwas Kochkenntnissen u. kinderlieb in gepflegt. Haushalt gesucht. Strauß, Fliederweg 34.

Freundlich
sucht für Büro Mitteldeutschland, Halle, per sofort
perfekte Stenotypistin
mit guten Fertigkeiten in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. frühestem Eintrittstermin sind zu richten an (†
Maschinenfabrik Freundlich
Büro Mitteldeutschland, Halle (Saale), Brüderstraße 11.

Arbeitsfreud. Mädel oder junge anhang- und kinderlose Witwe
mit heit., frohen Wesen, welche bereit sind, einen frauenlos., klein., ländlichen Haushalt zu führen u. die Pflege einer alten Frau zu übernehmen, zu sof. gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft, gute Behandlung. Eilangeb. mit Bild und Alter. Bild wird sofort zurückgesandt, unter T. 2597 HN-Ulrichstraße. (a

Aufwartung
z. Mithilfe zweimal wöchentl. drei Stunden gesucht. Dr. Herrmann, Ludw.-Wuchererstraße 79a. (

Aufwartung
3—4 Vormittage sofort gesucht. (b
Frau Ballhause, Yorckstr. 11, I.

Hausgehilfin,
fleißig u. ehrlich, mögl. nicht unter 18 Jahren, zum 1. 2. gesucht. (b
Knauerhase, Uhlandstr. 1.

Suche für sof. ein Küchenmädchen.
Braustübl Preußenhof, Delitzscherstr. 3, Tel. 347 16. *

Sauberes Tagesmädch.,
nicht unter 18 J., sofort gesucht (b Mühlweg 20, II.

Tüchtige Hausgehilfin
in Villenhaushalt zum 1. 2. gesucht. Fehrbellinstr. 2.

Jg. Mädchen
als Aufwartg. f. vormittags ges. Dr. Kühn, (b Lindenstr. 45.

Sprechstund.-Hilfe,
Anfängerin, mit guter Zukunftsmöglichk. sof. ges. Angeb. u. L. 338 HN-Leipzigerstr. †

Aufwartung
zweimal wöchentl. vormitt. gesucht. Frau J. Goerz, Bismarckstr. 11, p.

Frau oder Fräulein
bis 40 Jahre, zur Führung eines Haush. in Nietleben gesucht, da Hausfrau leidend. Angebote T. 2717 HN-Ulrichstr. (b

Aufwartung,
ehrlich u. sauber, 2 Stuben, werktäglich sof. gesucht. Vorzustell. 9—11, 15—18 werktägl. Schröder, * Geseniusstr. 32, I.

Waschfrau
für Privathaush. ges. Ang. L. 317 HN-Leipzigerstr. †

Saubere Aufwartung
2—3mal wöchentlich gesucht. (b
Kopernikusstr. 12

Alleinmädchen,
umsichtig, zuverl., in allen Hausarbeiten bewand., für gepfl. Haush. (3 Erwachs.) sof. oder spät. gesucht. Diefenbach, Kuhntstr. 16.

Erfahrene, zuverlässige Hausgehilfin
f. Privathaushalt sucht wegen Verheiratg. d. jetzig. Frau
Martin Kuhne, L.-Wuchererstr. 86

Hausgehilfin,
nicht unter 18 J., sucht per 1. 2. (b
Otto Müller, Thomasiusstr. 6.

Tagesmädchen oder unabhängige Frau
zum 15. 2. 40 für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote unt. A. 4121 HN-Ulrichstraße. (b

Hausgehilfin,
14—15 Jahre alt, zum 1. April od. früher gesucht. * Angebote K. 4350 HN-Ulrichstr. *

Perfekte
Stenotypistin
zum baldigen Antritt in Dauerstellung gesucht.
Körner & Co.,
Reise- und Versandbuchhandlung, Kirchnerstraße 21. (h

Zeitschriften-austrägerin
mit Rad für mehrere Bezirke in Halle gesucht. Ang. unt. K. 4130 an HN-Ulrichstraße.

Geübte Näherin
für Korsetts u. Leibbinden, auch solche, die sich einarbeiten will, gesucht. Angeb. unter K. 4410 an HN-Ulrichstraße.

Reisetätigkeit!
Damen und Herren, welche imstande sind, Propagandavorträge zu halten und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, können sich ein hohes Einkommen sichern. Beding.: tadellose Garderobe, sicheres Auftreten, gute Schulbildung, großes Verkaufstalent. Näheres am Montag vorm. 10—12 Uhr im Hotel Rotes Roß, Reichsorganisationsleitung: Frau G. Mielke.

Perf. Stenotypistin
sowie
2 Kontoristinnen
geübte Rechnerinnen, mit flotter Handschrift, ferner
1 Lohnbuchhalter
zum baldigen Antritt gesucht.
Fr. Reckmann
Fabrik für Bahnbedarf, Halle, Schließfach 39. (h

Suche zu sofort ordentliches
Hausmädchen.
Meldungen an (a
Frau Ilse Schurig,
Rittergut Trebnitz
bei Könnern.

Aufwartung
für täglich vormittags oder
Tagesmädchen
für täglich bis 15 Uhr, außer Sonntags, nicht unter 18 Jahren, von älterem Ehepaar f. gepflegt. Haushalt sofort oder später gesucht. Vorzustellen 9—12 Uhr (auch später auf telephonischen Anruf 253 38) *
Büro Universitätsring 1a, I Etg.

Tüchtige
Hauswerberinnen
zum Vertrieb des Zuschneidewerkes „Der goldene Schnitt" gesucht. Kaution 5.— RM.
Oberreisende mit Kolonne Sonderverträge. Vorzustellen Montag zwischen 3 und 5 Uhr Hotel Rotes Roß, Frau G. Mielke.

Tüchtige Hausgehilfin
für 1. 2. 1940 gesucht.
Hotel Europa, Halle a. S.,
Riebeckplatz. (h

Berufst. Dame
sucht mod., möbliert. Zimmer, evtl. zwei kleinere, im Norden, gut heizbar, zum 1. 2. Angebote unter E. 4305 an HN-Ulrichstraße. *

Jüng. Stenotypistin
evtl. Anfängerin, für sofort od. später gesucht. Angebote unter D. 4304 an HN-Ulrichstraße. *

Unabhängige junge Frau oder Frl.
stunden- od. halbtageweise für l. Büroarbeiten sofort gesucht. Angeb. mit näheren Angaben u. Ansprüchen unter U 4278 an HN-Ulrichstraße. *

Tüchtiges Mädchen,
welches an selbst. Arbeiten gewöhnt ist u. etw. Kochk. bes., für sof. od. z. 1. 2. in gepfl. Haush. ges. Waschfr. vorh. Zuschr. an Frau **H. Heyland,** Strick- u. Wirkwarenfbr., **Bad Sulza.**

Suche z. 15. Februar für meinen größeren Gutshaushalt
zweite Hausgehilfin
für Hauswirtschaft u. Geflügelhaltung. Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschriften erbeten an (a
Frau S. Wernicke,
Wallwitz (Saalkreis).
Tel. Halle a. S. 210 95.

Tüchtiges Mädchen,
16—20 Jahre, für Haush. u. Garten sucht *
Wally Wallwaey, Holleben, Hallischestraße 16.

Saubere Aufwartung
für zwei Stunden wöchentl. gesucht Riebeckstift, Zimmer Nr. 121.

Waschfrau
jede Woche Dienstag und Mittwoch gesucht. Tradler, Wäscherei, Torstraße 21.

Heimarbeit vergibt P. Holtter Breslau Hb

Fleiß., saubere Hausgehilfin,
nicht unter 16 J., zu sofort od. 1. 2. gesucht. Bäckerinnungshaus, Otto-Küfnerstr. 17

Saub. Aufwartung
für einige Tagesstunden oder ¾ Tag in guten Haushalt gesucht.
Königstraße 3 II.

Tüchtige Hausgehilfin
mit Kochkenntniss. weg. Verheiratg. der jetz. in Arzthaushalt z. 1. 2. 1940 ges. Zweitmädchen vorhand. Marktplatz 11, II.

Junges Mädchen,
ehrl., saub., wird wegen Krankh. z. 1. Febr. f. Haushalt und Geschäft gesucht. Bäckerei H. Müller, Charlottenstr. 21.

Zweitmädchen,
sauber, ehrlich, mit guten Zeugniss., für gepflegt. Haushalt z. 1. 2. gesucht. Vorzust. 9—11 und 16 bis 17 Uhr. * Berghauptmann Thiele, Halle, Friedrichstr. 13, I.

Hausgehilfin als Zweitmädchen für Einfamilienhaus
zum 1. Februar gesucht. (b
Dr. Mund, Friedenstraße 1c.

Umsichtige Hausgehilfin,
die kochen kann (nicht jünger als 19 J.), f. 1. März gesucht von Frau Hanna Jäh, Hoher Weg 16, Tel. 287 49. *

Aeltere, tücht. Hausgehilfin,
selbständ. u. zuverlässig, erfahren in sämtl. Hausarbeiten, peinlich sauber, für gepfl. Haushalt gesucht. Hilfe ist vorhand. Beste Zeugn. Bedingung. Angeb. unt. U. 4318 HN-Ulrichstraße. *

Ehrliche Waschfrau
per sofort gesucht. Elektrische Waschmaschine vorhand. E. Baumgärtel, Magdeburger Straße 9c. (b

Freundliches, ehrliches Mädchen
für Haushalt und Geschäft in Fleischerei, Vorort Halles, 15. Febr. od. 1. März ges.; kann a. Fleischerbraut sein z. Ausbildung. Angeb. F. 4146 HN-Ulrichstraße. *

Aufwartung
dreimal wöchentl. gesucht. Kober, Kurfürstenstr. 75.

Putzfrau
f. Büroreinigung ges. Kleine & Co., Cecilienstr. 4.

Aufwartung
f. zweimal wöchtl. ges. Schumann, Brüderstr. 10.

Jg. Mädchen
für Aufwartung sofort gesucht in Geschäftshaushalt Otto-Küfnerstr. 34.

Anfängerin
für Büro, mit guter Handschrift gesucht. Angebote unt. G. 4274 HN-Ulrichstraße. *

Fleißiges, ehrliches Mädchen
15. Februar oder früher gesucht. * Erpel, Gasthof Zwebendorf bei Hohenthurm

Jg. Mädchen
f. Geschäftshaush. z. 15. 2. od. spät. gesucht. O. Wera, Haus Zeitz über Könnern.

Zeugnisabschriften
Genge Friedrichstr. 52

Suche z. 1. Februar
ehrliches, fleißig. Hausmädch., nicht unter 17 Jahren. Angebote erbittet Frau A. Straßer, Kolonialwaren, Wettin/Saale.

Beschäftigung
als Bote in Bank od. Büro gesucht. Angebote T. 2197 HN-Ulrichstr. (†

Suche für meinen Jungen,
der Ostern die Schule verläßt Lehrstelle als Elektriker. Angebote S. 4276 HN-Ulrichstraße. *

Buchbinder
(Schwerbeschäd.) sucht Stellung als Papier- oder Etikettenschneider. * Angeb. N. 43 HN-Ulrichstraße. *

Junger (Musiker)
verh., 26 Jahre, sucht ab 1. 2. 1940 Dauerstellung im Büro oder ähnl. Arbeiten. Angeb. unt. A. 4301 HN-Ulrichstraße. *

Kraftfahrer,
Führersch. Kl. III, sucht Stellung. * Angebote P. 4335 HN-Ulrichstr.

Pensioniert. Beamter
sucht Vertrauensstellung, eventl. Nebenbeschäftig., bald oder später. Angeb. u. E. 4385 HN-Ulrichstr. *

Chauffeur,
42 Jahre, alle Führerscheine, sucht sof. Stellg. Angebote L. 315 HN-Leipzigerstr. †

Verheiratet. Obermelker
sucht 1. 4. 1940 Stelle i. Herdbest. bis 20 Großvieh u. Jungvieh, gute Fachk. u. Bullenz. bewandert guter Stall u. Wohnung muß vorh. sein. Zuschr. m. Lohnangabe an (a Franz Härtel, Obermelker, Eberhausen über Uslar bei Göttingen.

Lagerhelfer
sucht Beschäftig. Angebote St. 2500 HN-Steintor. (

Stellen-Gesuche
Weibliche

19j. Mädchen
sucht Stellung in Privathaushalt z. 15. Februar oder 1. März. Angeb. B. 4312 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen über 20 J.
sucht Stellung als Hausgehilfin, Kochkenntn. vorh. Gertrud Petzka, Stedten, Mansfeld. Seekr., Hallesche Str. 35.

Frau
sucht in Früh- od. Abendstd. Büroreinigung. Angeb. V. 4299 HN-Ulrichstraße. *

Hausmädchen
45 J., sucht Stell. bei älter. Ehep. o. Kleinkind. Angeb. St. 2497 HN-Steintor. (

Mädchen,
17 Jahre, sucht Stellung z. 1. 3. 1940 in Privathaush. J. Kloß, Diemitz, Otto-Stomps-Str. 81.

Buchhalterin,
vertr. mit Durchschreibe u. Amer. Buchführg., sucht Stelle. Angebote unt. H. 4388 HN-Ulrichstraße. *

Hausangestellte
sucht angenehme Dauerstellung. — Genau so, wie Sie diese Anzeige beachten, genau so würde die Hausangestellte, welche Stellung sucht, Ihre Kleine Anzeige unter „Offene Stellen" sehen. — Beiden wäre geholfen!

Witwe,
33 Jahre, erfahr. in allen Zweigen des Haush., sucht Wirkungskr. Angebote u. V. 437 HN-Ulrichstr.

Lohnbuchhalterin,
vertr. mit sämtl. Büroarbeit, sow. Stenographie u. Schreibmaschine, sucht per 1. 4. 40 Dauerstellg. Ang. unt. St. 2498 HN-Steintor. (

Junge Dame,
19 J., sucht Stell. als Telephonistin oder auf Büro. * Angeb. u. B. 4389 HN-Ulrichstr. *

Pflichtjahrstelle
auf dem Lande suche ich f. meine Tochter, welche Ostern d. Mittelschule verläßt. * Angeb. u. F. 4306 HN-Ulrichstr. *

Pflichtjahrstelle
für meine 15jähr. Tochter, sauber, ehrl., für ¾ Tag z. 1. 4. 1940 ges. Ang. unt. U. 4118 HN-Ulrichstr. (†

Servierfräulein
sucht Stellung im Hotel oder Café. Angebote L. 313 HN-Leipzigerstr. †

Verachtet die „Kleine Anzeige" nicht!
Ueberall im Leben ist sie ein wertvoller Helfer. Täglich wird sie von vielen Tausenden gelesen u. immer erweist sie sich als die einzige Möglichkeit Wünsche und Angebote an einen möglichst großen Kreis heranzubringen. Stellenanzeigen vermitteln einen besseren Arbeitsplatz, Kaufgesuche jeder Art finden großes Angebot, Verkäufe führen zum Erfolg.

Vierzigerin
(Rentenempf.) übernimmt Führ. kl. Haushalts u. Pflege ält. Dame od. Ehepaar geg. Kost und Wohng. Angebote L. 311 HN-Leipzigerstr. †

Büroangestellte,
31 Jahre alt, Kenntn. in Lohnrechn., Maschineschreiben u. Stenographie, sucht Stell. p. 1. März od. 1. April. Angebote u. T. 1437 HN-Ulrichstr. (a

Suche z. 1. 4. Pflichtjahrstelle
f. meine Tochter, Mittelschulreife, Kenntnisse Stenograph. u. Schreibmaschine. Angeb. unt. St. 2506 HN-Steintor. *

Den Stellungsuchenden
wird dringend empfohlen, ihren Bewerbungen auf Anzeigen mit Kennziffer keine Originalzeugnisse beizufügen.
Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen, damit Verwechslungen vermieden werden und ordnungsmäßige Rücksendung der Bewerbungsunterlagen erfolgen kann
Anzeigen-Abteilung der HN

Stellen-Gesuche
Männliche

Landwirtssohn,
2 Semester Landwirtsch. Schule, sucht Stellung als zweiter Verwalt. Ang. u. 709 HN-Fil. Steinweg 25

Erfahrene
Buchhalterin
sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unt. N. 4393 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Zielbewußter, energischer Kaufmann
41 Jahre alt, bisher selbständig in der Reklamebranche,
sucht Stellung
als Lohnbuchhalter, Kalkulator, Lagerist, Reisender od. gleichwelcher Art. Bin mit allen Büroarbeiten vertraut. Gehalt nach Tarif oder Vereinbarung. Angeb. erb. unt. T. 1977 HN-Ulrichstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 20. Januar.

Gustav hat das Wort

Herr Pohlepinz hat sich einen Fischsalat bestellt. Der Ober stellt ihn, nett garniert, vor Pohlepinz. Der zückt die Gabel, stutzt, schaut fast strahlend auf den abgehenden Ober und ruft ihm nach: „Meerrettich! Aber fiffig muß er sein!"

„Tut mir leid!", kratzt sich der Ober den Ellenbogen, „ist im Moment nicht da!"

„Im Moment? Großartig M—o—m—e—n—t!" Pohlepinz schaut fiffiger darein, als es der fiffigste Meerrettich könnte. „Wie lange dauert denn der Moment? Kein Meerrettich! Tsaja, der Krieg!"

„Moment mal!", klingt es vom Nebentisch, wo drei Arbeiter beim Stat sitzen. „Sie sind wohl nicht ganz im Bilde?"

„Erlauben Sie mal . . ."

„Wenn Sie hier mit so viel Biffigkeit den Blasebalg treten, werden Sie wohl auch mir ein Tönchen gestatten!"

„Sprich dich nur aus!", meinte einer der Skatbrüder.

„Was in aller Welt hat der Meerrettich mit dem Krieg zu tun? Bei mir zu Hause liegen vier Stangen aus meinem Garten. Armdicke Dinger, biffig wie hungrige Wölfe ohne Maulkorb! Immer der Krieg, der Krieg! Der muß herhalten! Da lob' ich mir meine Anna. Neulich hat sie mir 'n Vortrag gehalten. Sieh mal, hat sie gesagt, das ist nun einmal im Winter nicht anders. Stell dir vor, plötzlich kommt so 'ne Pudelmütze Schnee vom Himmel, daß die Beine bis zum Knie verschwinden. Die Marktwagen verlieren auf der Landstraße die Puste, die Gemüseladung bleibt stecken. Oder so'n Wintersturm Windstärke 12 schmeißt die Gegend durcheinander. Die Lastwagen sitzen wie in einer Mausefalle fest. Oder das Thermometer macht einen Kopfsprung in den Eiskeller. Die Staale zieht die Bremsen an, die Kähne kriegen Eisbeine. Da kann man noch so wütend mit der Peitsche knallen: Natur ist Natur, ob das nun Krieg oder Frieden ist! Die Natur hat eben ihren Dickschädel! Daran ist doch nicht der Krieg schuld! Hat sie nicht recht, die Anna? Lächerlich, dem Krieg auch noch 'n Teelöffel Meerrettich in den Schuh schieben zu wollen!"

Pohlepinz kaute überlegend an seinem Fischsalat, der, wenn auch nicht mit Meerrettich, so doch mit reichlich — Pfeffer aus Gustavs Gib-ihm-Büchse gewürzt war.

Doppelte Todesstrafe

für Saboteur der Inneren Front

Das Sondergericht in Halle verurteilte den 21jährigen Arno Janiszewski aus Eilenburg wegen Verbrechens nach §§ 2 und 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge am 18. Januar zweimal zum Tode und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

Der Angeklagte, der bereits als Schüler zu Diebereien neigte, ist schon mehrfach deswegen bestraft worden und wurde erst im Mai 1939 nach Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe entlassen. Obwohl er gut verdiente, beging er Ende Oktober 1939 in Eilenburg in zwei aufeinanderfolgenden Nächten serienweise Einbruchsdiebstähle, und zwar hauptsächlich in Geschäftsräumen. Er machte sich dabei die Verdunkelung zunutze, ferner den Umstand, daß viele Eilenburger Einwohner wegen eines möglichen Fliegeralarms die Haustüren offen zu lassen pflegten. Die Folge der Verbrechen des Angeklagten war, daß nunmehr in Eilenburg angeordnet werden mußte, die Haustüren nachts wieder zu schließen.

Die Eilenburger Bevölkerung war infolge dieser dreisten Einbrüche in begreifliche Erregung geraten. Mit Rücksicht auf die Auswirkungen der Verbrechen des Angeklagten, die unmittelbar geeignet waren, die Sicherheit der Inneren Front schwer zu gefährden, und mit Rücksicht auf die minderwertige Persönlichkeit des Angeklagten — er brachte sein Geld in leichter Gesellschaft durch — gab es, wie der Vorsitzende betonte, nur eine Strafe dafür, nämlich die Todesstrafe.

Störung des Gottesdienstes

Am 26. November v. J. stieg während des Gottesdienstes in einer hallischen Kirche nach dem Eingangsliede plötzlich der 44jährige H. aus Halle die Stufen zum Altar empor und wollte eine Ansprache halten. Als der Küster ihn davon abhalten wollte, wurde er laut und erklärte, er sei von Gott beauftragt, zu seinem Volke zu reden. Die Polizei mußte eingreifen. Das hallische Amtsgericht gelangte auf Grund der Vernehmung zu der Ansicht, daß der Angeklagte anscheinend beschränkt zurechnungsfähig sei und verurteilte ihn wegen Störung des Gottesdienstes (§ 167 StGB.) zu vier Monaten Gefängnis.

Neue Oeffnungszeiten der Bezirksverteilungsstellen

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle erläßt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über neue Oeffnungszeiten der Bezirksverteilungsstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes.

Amtliche Bekanntmachungen im Anzeigenteil

Die selbstverständlichen Einschränkungen zwingen mehr denn je, den redaktionellen Teil der deutschen Presse für die Erfüllung staatspolitischer Aufgaben frei zu halten. Die durch bestehende Bestimmungen verordnete Trennung zwischen Text- und Anzeigenteil muß zukünftig genau durchgeführt werden, so daß die hallischen Tageszeitungen von jetzt an auch alle behördlichen und offiziösen Verlautbarungen mit Bekanntmachungscharakter im Anzeigenteil veröffentlichen werden.

Wir weisen unsere Leser auf diese notwendige Neuerung besonders hin und bitten, in Zukunft die amtlichen Bekanntmachungen im Anzeigenteil nachzulesen und zu beachten.

Verlag und Schriftleitung.

„Menschen — Tiere — Sensationen"

Vor und hinter den Kulissen eines Großvarietés — „Mausi" auf dem Hochrad — Besuch in der Künstlergarderobe — Das unterbrochene Mittagessen

„Menschen — Tiere — Sensationen!" Unter diesen vielversprechenden Titel, den bekanntlich unlängst eine besonders reichhaltig ausgestattete zirzensisch-artistische Revue in der Berliner Deutschlandhalle trug, hat auch die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Gaustadt Halle ihre erste diesjährige Großvarieté-Veranstaltung gestellt, und wenn Halle auch nicht Berlin ist, und der „Reichshof" nicht die Deutschlandhalle — der verheißungsvolle und verpflichtende Titel hat auch hier, unter selbstverständlicher Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten, gewiß nicht zuviel versprochen. Das bewiesen mit ihrem starken Publikumserfolge bereits die gestrigen beiden Aufführungen, die — wie auch die heutige Nachmittagsvorstellung — auf Veranlassung des Oberkommandos der Wehrmacht als geschlossene Wehrmachtsfür sonderveranstaltungen durchgeführt wurden, bei kostenlosem Eintritt übrigens, da die Soldaten als Gäste des Oberkommandos der Wehrmacht kamen; und dies werden fraglos auch die drei öffentlichen Aufführungen bestätigen, die sich am heutigen Abend sowie morgen nachmittag und abend anschließen. Sie bringen ein buntes, abwechslungsreiches Großvarietéprogramm, das sich sehen lassen kann!

*

„Menschen — Tiere — Sensationen!" Die Menschen machen den Anfang, und zwar mit einem ebenso zierlichen wie entzückenden Geschöpf, das fortan vor jeder einzelnen Darbietung erscheint, eine willkommene Vertreterin des üblichen Ansagers: Silvia Simonetti tritt aus einem schmalen Spalt des Vorhanges heraus, um als „Fräulein Nummer" nach den rhythmischen Klängen der Kapelle über die Bühne zu tänzeln und mit schelmischer Grazie das Nummernschild zu präsentieren. Das Programm kann beginnen — — —

Doch halt! Warum soll man ein Varietéprogramm, noch dazu ein so vielgestaltiges wie dieses, nicht auch einmal aus einer ganz anderen als der üblichen Perspektive betrachten, warum nicht den gewohnten Blickpunkt des Publikums zugunsten mit dem der Künstler vertauschen und den Vorgängen auf der Bühne einmal hinter den Kulissen folgen?!

Eine Bitte, die gern gewährt wird, — — und wenige Augenblicke später stehen wir bereits im Bühnenhaus, gerade noch rechtzeitig genug, um den Auftrittstanz des Balletts Charletty aus nächster Nähe zu sehen, einen leichtbeschwingten Straußischen Walzer, dem dann von „unten", aus dem Saal heraus, begeisterter, wohlverdienter Applaus dankt. Was aber weiß dieser Beifall von der — Kälte auf der Bühne, die ebenso empfindlich wie unvermeidlich ist? Die leichtwehenden Stillkleider und geschmackvollen hauchdünnen Kostüme der Tänzerinnen erfreuen wohl das Auge, — aber sie halten nicht warm! Die gute Laune der Charletty-Mädel aber vermag das ebensowenig zu stören wie jene andere Tatsache, von der sie mit launigem Fatalismus plaudern: da sie ein für kurz vor Beginn der ersten Nachmittagsvorstellung von ihrer Gastspielreise durch den Sudetengau in Halle eingetroffen waren, blieb ihnen keine Zeit mehr zum — Mittagessen, und dabei hatten die ersten Happen so gut geschmeckt! „Künstlerpech!" — Den flotten Tänzern aber sah niemand etwas davon an . . .

Zeichnungen: Stein

Inzwischen haben zwei Männer die Bühne betreten, die einen geheimnisvollen Mast mit sich führen, die Zwei Morlings, die mit einer hervorragenden Stirn-Perch-Sensation aufwarten: am 8 Meter hohen Mast vollführt der eine von ihnen schwierigste Turn- und Gleichgewichtskünste, während sein Partner diesen Mast auf der Stirn balanziert. Eine atemraubende Angelegenheit! — Während dann Otto Reinhardt, der fröhliche Plauderer, der allein schon durch seine vergnügliche Rundlichkeit das Publikum sogleich für sich gewinnt, vor den Vorhang tritt und mit jeden seiner zündenden Witze wahre Lachstürme auslöst, haben wir Gelegenheit, uns auf der Bühne ein wenig umzuschauen, wo ganze Stapel von Requisiten, sinnvoll geordnet, für die folgenden Nummern bereitliegen. Noch hat Reinhardt nicht geendet, da machen sich, hinter seinem Rücken und durch den Vorhang den Blicken der Zuschauer entzogen, die Tänzerinnen „weich" für ihren neuen Auftritt, und auch Silvia Simonetti, die zwischendurch mit einer reizvollen lustigen Tanzstudie „Zeitungsjunge" erfreut hatte, legt bereits ihren Mantel wieder ab, um mit dem fälligen Nummernschild die folgende Darbietung anzuzeigen.

Jetzt heißt es: Bühne frei! Und auch die angrenzenden Gänge und Treppen müssen nun geräumt werden, erscheinen auf ihnen doch — vom Hof her, wo sie in einem großen Gitterwagen hausen — sehr „gewichtige" Artisten: „Crokers lebende Teddybären", die ein ganzes Programm für sich bestreiten. Den Anfang macht der riesige, zwei Meter große „Murzel", der Ball spielen, aus der Flasche trinken und sich mit einem Handtuch abtrocknen kann, und dann ergötzen „Jackie", „Mausi" und „Baby" durch ihre erstaunlichen Künste im Rollern und Radfahren. Den Vogel aber schießt die geradezu graziöse „Mausi" ab, die nach einigen „Tanz"-Einlagen auf einem 2½ Meter großen Hochrad ihre sicheren Kreise zieht. Eine Glanzleistung der Dressur!

Die Pause gibt dann Gelegenheit zu einem kurzen Besuch in den Garderoben. Allgemeines Vorbereiten für den zweiten Teil zwischen Spiegeln und Kostümen, Schminke und Puder. Wir treffen den freundlichen kleinen Wernary, den Mann, der nachher hoch oben am fliegenden Trapez 100 Kunststücke hintereinander „drehen" wird und Morenzo, der sich auf einer rollenden Walze sicherer fühlt, als mancher auf festem Boden. Margot und Charles Charletty haben sich bereits zu ihrem modernen Tango umgekleidet, und Otto Reinhardt plant in seinem nunmehr farbigen Anzug noch schärfere Attentate auf die Lachmuskeln als zuvor. Die Zwei Heblers, die dann mit ihren wirbelnden Sprüngen und Saltos dem Programm einen schwungvollen Abschluß zu geben haben, überprüfen auf der Bühne noch einmal ihr umfangreiches Gerät.

Fast überflüssig, zu sagen, daß dann auch im zweiten Teil „alles klappt, wie am Schnürchen", auch ohne vorherige Verständigungsprobe. Als dann Kapellmeister Rich. Roesner die Schlußtakte des musikalischen Ausklanges dirigiert hat, tritt ein hochgestimmtes, befriedigtes Publikum den Heimweg an. Die Artisten aber kommen endlich dazu — ihr unterbrochenes Mittagessen zu beenden.

In zwei Stunden aber beginnt die neue Vorstellung . . . Rudolf Mennor.

Wie groß soll Dein Opfer sein?

Ein Wort zur Sonderaktion des Gaues Halle-Merseburg: „Unsere Waffe das Opfer"

Die Sonderaktion unseres Kampfgaues Halle-Merseburg im Kriegs-Winterhilfswerk 1939/40 „Unsere Waffe das Opfer", zu der Gauleiter Parteigenosse Eggeling alle Volksgenossen und Volksgenossinnen aufgerufen hat, ist in vollem Gange. Schon sind in vielen Orten unseres Gaues die Blockleiter der NSDAP. mit den Blockwaltern der NSV. unterwegs, um die Opferlisten zur Einzeichnung allerorts aufzulegen. Sie wollen dabei keine Spenden in Empfang nehmen, sondern jeder soll hier wirklich einen Betrag zeichnen, der als Opfer anzusprechen ist und der unserer Zeit keinesfalls unwürdig ist.

Bei manchen Volksgenossen ist es ein leichtes um den Opferbeitrag. Sie haben sich schon in den Tagen vorher ihre Gedanken über die Höhe ihres Opfers gemacht und ihr Entschluß steht beim Besuch des Sammlers meist schon fest. Jawohl, sie haben sich Gedanken gemacht, wie hoch wohl bei dieser Sonderaktion ihr Opfer ausfallen müsse. Sie haben es im Geschäft mit ihren Arbeitskameraden und -kameradinnen besprochen und die gute Hausfrau hat dann oft den Entschluß ihres Mannes wieder „über den Haufen gestürzt", weil sie ja hierbei auch von ihrem Wirtschaftsgeld beigeben wollte. Alle sollen ja opfern, und keinen Drückeberger sollte es geben. Selbstverständlich werden auch die Untermieter nicht vergessen. Die allzubekannte Redensart bei den Sammlungen zum Opfersonntag „ich spende meinen Anteil beim Essen im Lokal" hat diesmal noch weniger Berechtigung als sonst. Sie hat überhaupt keine Berechtigung.

Manche Volksgenossen oder Volksgenossinnen haben sich soundsoviel Fragen ausgedacht und bestürmen damit den Sammler beim Eintreten. Wie hoch denn ihr Opfer sein soll, wieviel denn die Nachbarin gibt, warum man denn mehr geben solle — und so klingt es immerfort. Unser Blockleiter oder Blockwalter könnte dann Notizblock und Bleistift hervorholen und das Opfer „genau berechnen". Er denkt aber gar nicht daran. Er mahnt nur zu einem würdigen Opfer und läßt jeden selbst entscheiden. Und wegen der so maßgeblichen Nachbarin meint er dann „Zeichnen Sie nur ruhig das, was Sie wollen, und seien Sie vor allem Vorbild!" — Das „sitzt" dann in vielen Fällen. Manche Volksgenossen wollen ganz gern einen stattlichen Betrag zeichnen, wie sie sagen, jedoch könnten sie damit doch nicht etwa das Opfer (besser gesagt: die Spende) des wirtschaftlich weitaus besser gestellten Nachbarn übertreffen. Der müßte ja denken, sie „hätten's nur so". — Nur keine Sorge um die Gedanken dieser „edlen" Spender. Sie sind bisher niemals ein Gradmesser der Opferbereitschaft unserer Gemeinschaft gewesen. Sie laufen meist nur so mit. Wenn man sie kennt, muß man um so mehr so handeln, als wenn man das Geld „nur so hätte". — Vielleicht hilft es sogar in manchen Fällen.

Der Weg, den sich Blockleiter, Blockwalter und alle anderen selbstlosen Helfer und Helferinnen in diesen Tagen von Haus zu Haus machen, muß von allen mit einem Opfer belohnt werden, welches das Gesamtaufkommen der Ortsgruppe weit „über die früheren Ergebnisse hinausragen läßt." Die Kreise und Ortsgruppen wetteifern um das höchste Opferaufkommen und jeder einzelne muß in diesem edlen Wettstreit seinen Mann stehen.

Am Nachmittag des 3. Februar 1940 nennt dann der Reichssender Leipzig in seiner dritten großen WHW.-Veranstaltung im Kriegs-Winterhilfswerk die Ergebnisse aller Kreise unseres Gaues und gibt darüber hinaus die jeweils drei besten Ortsgruppenergebnisse eines Kreises bekannt. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen können sodann die stolzen Ergebnisse einer großen Gemeinschaftstat vernehmen, zu der auch sie ihren bescheidenen Beitrag leisteten. Für die beste Ortsgruppe des Gaues Halle-Merseburg hat dann der Reichssender Leipzig eine besondere Ueberraschung ausgedacht. In einem Saal des Ortsgruppenbereiches veranstaltet er am 16. März 1940 einen großen bunten Nachmittag, der ebenfalls übertragen wird und vom Reichssender für die siegreiche Ortsgruppe kostenlos zur Durchführung gelangt. Wer wollte wohl nicht diese Auszeichnung für seine Ortsgruppe erringen?

Wir wollen deshalb unsere Sammler, welche in diesen Tagen die einzelnen Haushaltungen aufsuchen, mit einem Opfer erfreuen, wie es gebraucht wird, um bestimmt unter den Siegenden zu sein.

Winnetou auf der Bühne

Szenenbild aus dem Schauspiel „Winnetou" von Ludwig Körner (nach Karl May), das soeben im hallischen Stadttheater zur Erstaufführung kam. In der Mitte des Bildes Adolf Peter Hoffmann in der Rolle des Titelhelden. (Aufn. Pieperhoff)

Neue Mittelschul-Lehrpläne

nsg. Das zunehmende Streben vieler Eltern, ihren begabten Kindern vor der Berufsausbildung einen über das Volksschulziel hinausgehenden, vorwiegend praktischen Unterricht zu vermitteln, hat während des letzten Jahres zum weiteren Ausbau der Mittelschulen beigetragen. Nunmehr sind die Erziehungs- und Unterrichtsziele der Mittelschule in neuen Bestimmungen niedergelegt worden. Sie geben der Mittelschule bei ständiger Ausrichtung auf die Förderung des praktischen Lebens noch stärker als bisher ein Eigenziel. Sie stellen Unterrichts- und Erziehungsaufgaben unter die großen Gesichtspunkte der Formung des neuen Volkes und Reiches. Die neuen Bestimmungen treten für die Klassen 1 bis 3 der grundständigen Mittelschule und für die Klassen 3 und 4 der Aufbauzüge an Volksschulen zu Ostern 1940 in Kraft. Für die Klassen 4 bis 6 bzw. 5 und 6 in den Aufbauzügen sind Uebergangspläne vorgesehen. Mit Beginn des Schuljahres 1941/42 sind die neuen Bestimmungen für Lehrziele, Arbeitsweise und Stoffverteilung für alle mittleren Schulen allein maßgebend. Von der Veröffentlichung neuer Lehrpläne für den Religionsunterricht hat der Reichserziehungsminister bis auf weiteres abgesehen.

*** Die Central-Auskunftstelle** für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hat aus Anlaß ihres 50jährigen Geschäftsjubiläums eine Alters- und Invalidenversorgung für ihre Gefolgschaft eingerichtet und zu diesem Zweck einen rechtsfähigen Verein ins Leben gerufen.

*** Hohes Alter.** Der langjährige ehemalige Schiedsmann des 30. Bezirks, Kaufmann i. R. Hermann Bettels, wohnhaft Kronprinzenstraße 2, begeht heute seinen 80. Geburtstag; der geistig und körperlich sehr rüstige alte Herr ist der älteste Schwimmer des Stadtbades. — Frau Emma verw. Kerpscher, Alters- und Pflegeheim, beging am 18. Januar ihren 90. Geburtstag; sie ist Inhaberin des Goldenen Mütter-Ehrenkreuzes. — Frau Emma Bahn, Lettin, feiert am 20. Januar in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag.

Kennwort „Sonderaktion"

Die im Rahmen der Sonderaktion des Gaues Halle-Merseburg im Kriegswinterhilfswerk 1939/40 „Unsere Waffe das Opfer" durch Post oder Bank eingehenden Beiträge an die Kreis- und Ortsbeauftragten müssen mit dem Kennwort „Sonderaktion" versehen werden.

Wasserstände am 20. Januar

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+76	008	—	Melnik	+221	—	019
Modran	+120	002	—	Leitmeritz	+375	—	004
Laun	−35	—	015	Aussig	+235	002	—
Düben	+156	004	—	Nestomitz	+237	—	—
Grochlitz	+336	—	001	Dresden	+173	022	—
Trotha Ob.-P.	+253	—	001	Torgau	+358	114	—
„ U.-P.	+243	—	018	Wittenberg	+341	—	005
Bernburg	+200	—	026	Rodlau	+314	—	016
Calbe Oberp.	+194	—	006	Aken	+376	—	014
„ Unterp.	+396	004	—	Barby	+453	—	008
Grizehne	+416	—	006	Magdeburg	+323	—	009
Brandenburg	+230	—	002	Tangermünde	+446	—	020
„ U.-P.	+179	001	—	Wittenberge	+479	004	—
Rathenow O.-P.	+286	—	002	Lenzen „ v. g.	+445	—	—
„ U.-P.	+268	—	002	Dömitz „ v. g.	+378	004	—
Havelberg	+340	002	—	Darchau „ v. g.	—	—	—
Nienburg	+12	—	002	Boizenburg	+365	—	011
Brandeis	−15	003	—	Hohnsdorf	+39	003	—

Am 21. Januar:

Sonnenaufgang: 7 Uhr 59 Min. — Mondaufgang: 18 Uhr 11 Min.
Sonnenuntergang: 16 Uhr 24 Min. — Monduntergang: 4 Uhr 16 Min.

Am 22. Januar:

Sonnenaufgang: 7 Uhr 58 Min. — Mondaufgang: 14 Uhr 6 Min.
Sonnenuntergang: 16 Uhr 26 Min. — Monduntergang: 5 Uhr 16 Min.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0005

Die Wohnung bleibt gesichert

Umfassende Reichshilfe — Mieterschutz auch für das Untermietverhältnis

Aus einer Betrachtung der Maßnahmen der Reichsregierung für die Wohnwirtschaft im Kriege, die Ministerialrat Dr. Ebel vom Reichsarbeitsministerium im „Reichsarbeitsblatt" veröffentlicht, ergibt sich, daß kein Volksgenosse während des Krieges in die Gefahr kommen kann, seine Wohnung zu verlieren. Andererseits sind durch entsprechende umfangreiche materielle Maßnahmen des Reiches auch die Belange des Hausbesitzes gesichert.

Sämtliche Wohnungen, auch die größeren, sowie sämtliche Neubauwohnungen haben nunmehr Mieterschutz, ebenso sämtliche Geschäftsräume. Auch bei ihnen ist eine Kündigung also in Zukunft nur noch zulässig, wenn die besonderen Gründe des Mieterschutzes vorliegen. Der Schutz, der übrigens auch für verpachtete Räume gilt, ist nicht nur auf die Fälle beschränkt, in denen der Mieter oder Pächter zum Heeresdienst einberufen ist, sondern gilt ganz allgemein für jeden Mieter oder Pächter. Der Besitz von Räumen soll während des Krieges grundsätzlich gesichert bleiben. Unter diesem Gesichtspunkt wurde der Mieterschutz auch für das Untermietverhältnis anwendbar erklärt, wenn der Untermieter die Räume ganz oder überwiegend mit Einrichtungsgegenständen ausgestattet hat, oder in den Räumen mit seiner Familie eine selbständige Haushaltung führt. Die Untervermietung selbst ist dem Mieter erleichtert worden; der Vermieter darf seine Erlaubnis nur noch aus einem wichtigen Grunde verweigern, evtl. wird die Erlaubnis auf Antrag des Mieters durch das Mieteinigungsamt ersetzt. Dieser Regelung liegt der Gedanke zugrunde, daß es Familien erleichtert werden soll, durch Aufnahme von Untermietern Ausfälle an Einkommen auszugleichen und die Wohnung zu halten. Besonders weitgehend ist der Schutz der Familienangehörigen beim Tode des Mieters. Nähere Familienangehörige — Eltern, Kinder, Großeltern, Enkel oder Geschwister — treten in den Mietvertrag ein, falls sie beim Tode des Mieters zu seinem Hausstand gehörten. Ihnen kann weder vom Vermieter noch vom Erben gekündigt werden, die Wohnung bleibt ihnen sicher. Das Mieterschutzgesetz gibt dem Vermieter andererseits das Recht zur Kündigung, wenn der Mieter in gewissem Umfange mit der Miete im Rückstand ist. Dieses Recht ist aufrechterhalten. Die Reichsregierung hat ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Mieter auch weiterhin verpflichtet bleiben, ihre Miete pünktlich zu zahlen. Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer bekommen daher im Rahmen ihrer Familienunterstützung einen Betrag zur Zahlung der Miete.

Bei den gewerblichen Räumen ist die Verordnung über Vertragshilfe des Richters aus Anlaß des Krieges die Basis für Hilfsmaßnahmen, wenn etwa durch Umsatzrückgang usw. Schwierigkeiten bei den Läden usw. auftreten. Die Hilfe erfolgt nach dem Grundsatz des billigen Ausgleiches für den Gewerbetreibenden und seine Gläubiger mit dem Ziel der planmäßigen Abwickelung aller Verpflichtungen. Langfristige Lieferungsverträge kann der Richter ebenso ganz oder teilweise aufheben, wie die Höhe der Miete verändern. Hier ist als Ausgleich wiederum eine wichtige Reichsmaßnahme vorgesehen, nämlich, daß Inhaber von Handelsbetrieben auf Antrag eine Beihilfe zur Zahlung der Miete oder Pacht aus Reichsmitteln erhalten können, und zwar bis zu 80 Prozent des Vertragssatzes. Anträge sind über den Leiter der jeweils zuständigen Wirtschaftsgruppe an die untere Verwaltungsbehörde zu richten.

Mitteldeutschland

20. Januar.

Sicherung der Brennholzversorgung der ländlichen Bevölkerung

Der Reichsforstmeister hat durch Runderlaß die Sicherung der Brennholzversorgung der Bevölkerung in ländlichen Gegenden vollzogen. In ländlichen Gegenden, in denen sich die vom Stab und der Partei eingeleiteten Sofortmaßnahmen zur Versorgung mit Kohle aus verkehrstechnischen Gründen usw. nicht auswirken können, sind danach dort, wo sich schon jetzt Brennholzmangel fühlbar bemerkbar macht oder demnächst zu befürchten ist, sofort für die Waldungen aller Besitzarten und Größen Maßnahmen zu treffen, die der Bevölkerung eine Selbstwerbung von Stockholz, schwachem Reisig in Schlägen und bei der Läuterung von Jungbeständen sowie das Sammeln von Dürr-, Raff- und Leseholz erleichtern. Insbesondere kommen dabei reine Nadelholz- und eisenbahnmäßig schlecht aufgeschlossene Gebiete in Betracht. Der Reichsforstmeister gibt noch Hinweise auf die in Betracht kommenden Einzelmaßnahmen und äußert die Erwartung, daß sich der staatliche und nichtstaatliche Waldbesitz seiner Pflichten in dieser Hinsicht voll bewußt ist.

Merseburger Brief

Ratsherrentagung. Die Merseburger Ratsherren hatten sich unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Mosebach zu einer Sitzung versammelt. Als Hauptpunkt wurde die Versorgung der Stadt Merseburg mit dem Wasser aus den Bodetalsperren verhandelt. An Hand von Karten wurde die Lage der Talsperren, die Wasserüberschußverhältnisse und die Gebiete, in denen Wassermangel herrscht, erläutert. Merseburg, das bekanntlich sehr hartes Wasser hat, wird auf diese Weise in Zukunft ebenfalls mit weichem Gebirgswasser aus den Talsperren des Harzes rechnen können. Ausführlich wurde über den Anschluß und die Gründung des Wasserverbandes Ostharz beraten.

Der Haushalt der Stadt. Im Amtsblatt der Stadt Merseburg wird die Nachtragshaushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1939 veröffentlicht. Danach betragen im ordentlichen Haushaltsplan die Einnahmen 1 171 200, die Ausgaben 1 377 700 RM. Die außerordentlichen Einnahmen wurden mit 416 000 RM., die außerordentlichen Ausgaben mit der gleichen Summe nachgewiesen. Die Steuersätze für das Rechnungsjahr 1939 werden nicht geändert. Kassenkredite werden nicht in Anspruch genommen. Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan dienen wird, ist gegenüber der bisherigen Festsetzung in Höhe von rund 1 743 600 RM. auf 1 901 600 RM. angegeben. Die neu festgesetzten Beträge werden für Errichtung von 134 Volkswohnungen in der Lutherstraße durch die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ammoniakwerk Merseburg verwendet.

Bau einer neuen Schweinemästerei

Coswig. Trotz der durch den Krieg bedingten Sparmaßnahmen soll die Errichtung einer Schweinemästerei für das Ernährungshilfswerk, deren Baukosten mit 30 000 RM. veranschlagt sind, an der Straße nach Zieko, in Angriff genommen werden. Fertiggestellt werden ferner die Arbeiten am Volkspark. Ihre Einstellung hätte infolge des fortgeschrittenen Standes der Arbeiten der Stadt wirtschaftlichen Schaden verursacht. Das Betonbecken soll im nächsten Sommer in Verbindung mit der großen Spielwiese als Planschbecken den Kleinkindern Erholung und Freude bringen und gleichzeitig als Löschwasserbehälter dienen.

Eine sonderbare Mutter

Leipzig. In einem hiesigen Kaufhaus war kürzlich bei Geschäftsschluß ein Kinderwagen zurückgeblieben, ohne daß man zunächst hätte feststellen können, wem das friedlich darin schlummernde Kindchen gehörte, denn keine Mutter und kein Kindermädchen meldete sich. So hatte sich denn die Polizei mit dem seltsamen Fund zu befassen. Innerhalb von zwei Tagen fand sie denn auch die Mutter, eine 21jährige Frau, die an jenem Abend ins Kino hatte gehen wollen und Kinderwagen samt Knäblein in jenem Warenhaus abstellte. Der Film war aber so spannend, daß die Frau Kind und Kinderwagen darüber vergaß und sich erst wieder auf ihre Mutterpflichten besann, als das Warenhaus schon geschlossen hatte.

Er half den Feindbomber abschießen

Stolberg (Harz). Vor einigen Tagen berichteten wir über den Angriff eines britischen Bombers auf deutsche Zerstörer, der im Feuer der Abwehrkanonen ins Meer stürzte. Zu der Flakbedienung, die schon mit dem zweiten Schuß den Engländer herunterholte, gehörte auch der hier beheimatete Gefreite Heinrich Friedrich; er trägt mit Stolz jetzt das Eiserne Kreuz.

Schlittenfahrt in den Tod

Lipprechterode (Grafsch. Hohenstein). Ein vierjährigerJunge vergnügte sich mit anderen Kindern bei lustiger Schlittenfahrt. Er rodelte hierbei über die Dorfstraße, als gerade ein Lastkraftwagen aus Kleinbodungen angefahren kam. Das Kind wurde vor den Augen der Mutter überfahren und war sofort tot.

Roßleben. (Brand in der Klosterschule.) In der Klosterschule war nachmittags Feuer ausgebrochen. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache entstand über dem Zeichensaal ein Deckenbrand. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte die Gefahr bald beseitigen.

Kleiderwahl nach der Karte

Schlichtes Kunstseidenkleid. Stoff (Größe III) 3,25 m 92 cm breit = 26 Punkte. Ultra-Schnitt K 8510

Jugendliches kariertes Kleid. Stoff (Größe I) 2,90 m 92 cm breit = 24 Punkte. Ultra-Schnitt K 8537

Frauenkleid in Gestreift und Einfarbig. Stoff (Gr. IV) 1,95 und 1,50 m 92 cm breit = 28 Punkte. Ultra-Schnitt K8139

Bei der Wahl eines neuen Kleides hat die Kleiderkarte jetzt ein gewichtiges Wort mitzureden. Je mehr Punkte wir bei seiner Beschaffung sparen können, um so zufriedener sind wir. Die Selbstanfertigung eines Kleides macht es uns möglich, schon mit 23 Abschnitten (Größe I) für ein nettes kariertes Kleid auszukommen. Schräg genommene Blenden aus dem gleichen karierten Stoff ersetzen jeden fremden Aufputz, für den wir sonst unnötigerweise Abschnitte opfern müßten. Sehr kleidsam wäre auch ein schlichtes Kunstseidenkleid in einer schönen Farbe. Es könnte gleichfalls ohne jeden Aufputz sein. Nur Knopfschluß an der westchenartigen Mittelpartie seiner durchlaufend geschnittenen Form gibt ihm ein flottes Aussehen. Für 26 Punkte (Größe III) ist der Stoff zu beschaffen. Wer bereits eine stärkere frauliche Figur sein eigen nennt, braucht etwas mehr, aber auch er kommt mit 28 Punkten (Größe IV) aus, wenn er das Kleid aus einfarbigem und gestreiftem Stoff wählt. An diesem Kleid ist vorn ein Schnürverschluß angebracht, wie ihn viele Frauen lieben.

Sprechende
Ultra-Schnitte
in Verbindung mit den gepflegten Spezial-Abteilungen
Kleider- u. Seidenstoffe
bei
KARSTADT
Halle-S. Gr. Ulrichstr. 59/61

Laienschaffen in den Lazaretten

Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" (Deutsches Volksbildungswerk) hat vom Oberkommando der Wehrmacht (Sanitätsinspektion) die Ermächtigung erhalten, das Laienschaffen nach den Richtlinien des Deutschen Volksbildungswerkes in allen Reserve-Lazaretten einzuführen und zu betreuen. Es wird damit bezweckt, die Verwundeten zu einer sinnvollen Beschäftigung auf der Grundlage

Salzmünde. Der Rentner Friedrich Gottschalk feierte am 18. Januar seinen 85. Geburtstag.

Warum husten wir?
Husten entsteht durch Reizung und Entzündung der Luftwege. Kratzreize im Halse und Husten lassen sich rasch mit dem bewährten **Husta-Glycin** beheben. Flasche 60 ccm 1 Mk.
Drog. Krütgen Nf., Königstr. 24, Drog. Helmbold & Co., Leipziger Straße 104 u. Merseburger Str. 168. **Ammendorf:** Rathaus-Drogerie

Aus den Gerichtssälen

Zuchthaus für Notzuchtversuch

Naumburg. Der 25jährige Franz Bemme aus Naumburg war Anfang November 1939 bei dem Bauer D. in Ste.gra in Arbeit getreten. Bereits am zweiten Tage beging er die Dreistigkeit, nachts gewaltsam in die Kammer einer 14jährigen Arbeitskameradin einzudringen, wo er dem erschrockenen Mädchen Gewalt anzutun versuchte. Als sich das Mädchen kräftig zur Wehr setzte, wurde es gewürgt und ihm der Mund zugehalten. Schließlich mußte der Unhold seine unsittliche Absicht aufgeben. Er räumte zwar die Kammer, rief dem Mädchen aber noch zu: „Wenn du über die Sache nicht schweigst, bist du morgen eine Leiche!" Das Mädchen ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern teilte den Vorfall am anderen Morgen dem Betriebsführer mit. Jetzt der versuchten Notzucht angeklagt, versuchte der arbeitsscheue und bereits vorbestrafte Angeklagte zwar vor der Strafkammer Naumburg verschiedenes in Abrede zu stellen, doch wurde er einwandfrei überführt. Er wurde antragsgemäß zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Den früheren Schulfreund überfahren

Naumburg. Als sich der 32jährige Werkmeister Erich M. aus Prittitz am Abend des 1. September 1939 mit dem Fahrrade auf dem Heimwege von seiner Weißenfelser Arbeitsstätte befand, wurde er oberhalb der „Schönen Aussicht" von dem Kraftwagen des 33jährigen Kurt W. aus Prittitz erfaßt. Dabei wurde M. so schwer verletzt, daß er bereits auf dem Wege zum Weißenfelser Krankenhaus verstarb. W., ein früherer Schulfreund des Verunglückten, wurde der fahrlässigen Tötung angeklagt und stand jetzt vor der Strafkammer Naumburg. Der bisher noch unbescholtene Angeklagte bestritt eine Fahrlässigkeit und schob die Schuld einem Kraftwagen zu, der aus der Richtung Naumburg kam und zu spät abblendete. Dadurch sei er an der Sicht behindert worden und aller Wahrscheinlichkeit nach sei auch der verunglückte Radfahrer geblendet worden, der dadurch von dem Radfahrweg auf das Straßenpflaster geraten wäre. Der Staatsanwalt war der Auffassung, daß sich der Angeklagte trotzdem strafbar gemacht habe, denn er hätte den Radfahrer rechtzeitig bemerken müssen. Der Strafantrag lautete auf fünf Monate Gefängnis. Das Gericht hielt jedoch die Schuldfrage für ungeklärt und sprach deshalb den Angeklagten wegen Mangel an Beweisen auf Kosten der Reichskasse frei.

Gefängnis für Beleidigung

Müllersdorf. Der 29jährige Karl H. und sein elf Jahre jüngerer Bruder Ewald H. hatten sich am 6. September v. J. in einer Wirtschaft in Müllersdorf nach starkem Alkoholgenuß der schweren Beleidigung des Ortsgruppenführers schuldig gemacht. Beide wurden jetzt vom hallischen Amtsgericht verurteilt, und zwar der einschlägig vorbestrafte Karl H. wegen öffentlicher Beleidigung und versuchter Nötigung zu neun Monaten, Ewald H. wegen öffentlicher Beleidigung zu sechs Wochen Gefängnis. Dem Ewald H., der bisher unbestraft war und zur Zeit der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zuerkannt, das Urteil auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.)(

Aschersleben. Ein 33jähriger Aschersleber war vom Amtsgericht wegen Jagdvergehens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er fühlte sich zu unrecht bestraft und legte Berufung ein mit dem Antrag auf Freisprechung. In der Verhandlung vor der Strafkammer Halberstadt ergab sich jedoch, daß allein vier Fangnetze in der Wohnung des Angeklagten gefunden waren. So erkannte das Berufungsgericht nicht etwa auf Freisprechung, sondern erhöhte die Strafe auf neun Monate Gefängnis.

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Einerseits: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!" Andererseits: „Mach' es wie die Sonnenuhr, zähl' die heitern Stunden nur!" Der Widerspruch dieser beiden Formulierungen springt, wie man so sagt, in die Augen. Ich wage nicht, ihn zu lösen. Ich wage auch nicht, zu entscheiden, nach welchem dieser beiden wackeren Grundsätze sich die hallischen öffentlichen Uhren zur Zeit richten. Tatsache ist, daß ein Teil von ihnen den munteren Kreislauf der Zeiger abgestoppt hat. Es war in diesen Tagen ein verwirrendes Bild. Nicht nur die üblichen Fünf-Minuten-Differenzen konnte der Passant bei seiner Wanderung durch die Straßen der Stadt feststellen, er wurde vielmehr um Stunden hin und her geschleudert. Jetzt ist das vorbei: jenen Uhren, die nicht mehr mitmachen wollen, hat man die Glasscheibe verpinselt oder sogar die Zeiger abgenommen. Nun zeigen sie statt der Zeit ein wahrhaft undurchsichtiges Gesicht; das ist jedenfalls immer noch besser, als wenn sie sich einer Irreführung schuldig machen. Was aber mag der Anlaß ihres „Gehstreiks" gewesen sein? Man wird wohl mit Recht auf die Kälte tippen, die ihnen so ins Gebein gefahren ist, daß es schließlich erlahmte. Es schlägt uns also keine Stunde, obwohl wir über die Ausmaße des Winters 1939/40 nicht gerade glücklich sind. Nein, wirklich nicht. So etwas haben wir seit elf Jahren nicht erlebt. Und im Winter 1928/29, der uns allen noch „unvergeßlich" ist, war es meines Erinnerns gerade auch elf Jahre her, daß die Kälte sich so hartnäckig und intensiv gezeigt hatte. Es scheint, die Elf ist eine geheimnisvolle Zahl. Aber wir wollen uns hier nicht zu weit ins Magische verlieren, dazu beißt uns der handfeste Frost viel zu sehr in die Nase.

Manchmal ist die winterliche Witterung auch schuld daran, daß wir uns auf einen hier nicht näher zu bezeichnenden Körperteil setzen. Und das sehr heftig. Das aber sollte nicht vorkommen, und es würde nicht vorkommen, wenn alle dazu Verpflichteten es mit der Entglättung der Bürgersteige auch wirklich ganz genau nähmen. Auch wenn die dünne Schneedecke fest ist oder wenn man gar den Bürgersteig fast völlig freigemacht hat, muß man bei Glätte mit Sand oder mit Asche streuen. Die Gehwege werden, wo das nicht geschehen ist, von Tag zu Tag glatter. Der unsicher dahinschreitende Passant tastet vorsichtig mit dem Fuß und trägt so ungewollt dazu bei, daß der Weg noch mehr poliert wird. Wir müssen unbedingt gerade jetzt alle Unfälle verhüten. Auch das gehört zum Einsatz an der inneren Front. Es ist übrigens nicht einmal etwas, was über die friedensmäßigen Pflichten hinausgeht; ihre Erfüllung wird allerdings sicher vielfach dadurch erschwert, daß diejenigen bei der Wehrmacht sind, die diese Dinge bislang erledigten. Da muß eben dann die Hausgemeinschaft eintreten. Ein jeder, der irgend dazu in der Lage ist, zuzugreifen, hat die Verpflichtung, in ihrem Rahmen seine Einsatzfreudigkeit zu beweisen. Er hilft so der Allgemeinheit und hilft damit zugleich sich selbst.

Einander zu helfen — das ist jetzt überhaupt eine Selbstverständlichkeit, und die wenigen, denen das vielleicht noch nicht ganz aufgegangen sein sollte, werden gut daran tun, ihre Einstellung baldigst zu revidieren. Beispiele von schöner Einsatzbereitschaft sind in Hülle und Fülle vorhanden. So wird ein solches seit einigen Tagen von den hallischen Studenten gegeben, die sich der Wehag als Hilfskräfte im Straßenbahnbetrieb zur Verfügung gestellt haben. Das ist eine sehr dankenswerte Tat. Ein jeder möge sie recht würdigen. Es ist gewiß nicht jedem der Studenten ganz leicht gefallen, sich auch die Straßenbahnplattform zur Hilfeleistung zu stellen. Allerdings nicht deshalb, weil auch nur einer von ihnen „zu fein" zu solcher Arbeit wäre; so ist unsere akademische Jugend, die durch die Schulung der HJ., und des Arbeitsdienstes gegangen ist, bestimmt nicht. Aber es ist eben eine ungewohnte und ganz andere Arbeit als die, die sie sonst zu tun gewohnt sind. Nicht jedem ist es vor vornherein gegeben, an den Haltestellen dröhnend die Stimme erklingen zu lassen. Und je ernster einer die Sache nimmt, um so schwerer wird er die Verantwortung spüren, die er beim Geben des Abfahrtssignals hat; denn jedes Versehen kann hier einen Unfall zur Folge haben. Aber da unsere Studenten lebensoffene und gewandte Menschen sind, haben sie sich rasch in die neue Situation hineingefunden. Sozusagen auf Anhieb war das rechte kameradschaftliche Verhältnis zum Schaffner- und Schaffnerinnenpersonal hergestellt. Das Publikum aber freute sich der freundlichen Helfer, die ihm das Aus- und Einsteigen leicht machen und die nicht unwesentlich zu einer glatteren Abwicklung des Verkehrs in den schwierigen Stunden beitragen.

Man darf schon sagen, daß sich die Straßenbahnfahrgäste ausgezeichnet in die manchmal etwas unzulängliche Verkehrssituation hineingefunden haben. Ich entsinne mich sehr wohl, daß man vor einigen Monaten noch leichter nervös wurde. Jetzt dagegen findet man sich mit einem guten Humor zurecht, wenn es wirklich einmal nicht ganz nach Wunsch geht. Neulich habe ich solch eine Situation beobachtet. Es war auf der Linie 7. In einem Anhänger wurde die Sicherung durchgeschlagen, natürlich mit dem Erfolg, daß man im Dunklen saß. Aus irgendeinem Grunde war eine Ersatzsicherung nicht sogleich zu beschaffen. Man wußte sich zu helfen. Eine Kerze wurde herbeigezaubert und an dem hinteren Wagenende angebracht. Und so ging also der Betrieb weiter. Wer einstieg, machte ein verwundertes Gesicht und gab wohl auch eine launige Bemerkung von sich: „Ihr feiert wohl Weihnachten?" oder „Was für eine Festbeleuchtung!" und dergleichen mehr. Jeder war darum bemüht, der Schaffnerin das Abkassieren möglichst leicht zu machen, polkte seine fünfzehn oder zwanzig Pfennig sorglich aus der Geldtasche, um sie griffbereit und richtig abgezählt da zu haben. Dann blinkte am vorderen Wagenende eine Taschenlampe auf; die Schaffnerin verkündete beglückt: „Bitte, rasch zahlen! Die Dame opfert ihr Licht!" Alles schmunzelte vergnügt, und nun brummte der Laden noch besser. Der ganze Vorgang hing im Grunde gar nicht mit der Kriegszeit zusammen; denn es ist selbstverständlich auch im Frieden schon vorgekommen, daß einmal eine Sicherung durchging und kein Ersatz da war. Aber ich möchte bezweifeln, daß sich da sämtliche Fahrgäste so heiter mit der Sache abgefunden hätten, wie es hier geschah. Wir haben eben gelernt, Wichtiges und Unwichtiges zu unterscheiden, wir messen mit sehr strengen Maßstäben. Das läßt uns kleine Mißhelligkeiten leichter ertragen und spornt uns in den großen Dingen zum vollsten Einsatz an.

Dieser Maßstab ist auch bei der Sonderaktion anzulegen, die jetzt unter dem Leitwort „Unsere Waffe das Opfer" im Gau Halle-Merseburg zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 durchgeführt wird. Wir sind dazu aufgerufen worden, ein Opfer zu bringen, das der Größe unserer Zeit entspricht und das einigermaßen dem Opfer unserer kämpfenden Front gerecht wird. Es wird also der vollste Einsatz gefordert. Dessen muß sich jeder bewußt sein, wenn in diesen Tagen die Blockwalter der NSV. mit ihren Opferlisten an ihn herantreten. Der Gauleiter selbst hat zu dieser Sonderaktion alles Wesentliche gesagt. Ich kann hier nur hinzufügen, daß ich von meinen Freunden erwarte, daß sie alle Ehre einlegen. Ein jeder Beitrag ist ein Beitrag zum Endsieg.

Roland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0006

der junge Mensch

52. Jahrgang 20/21. Januar 1940 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 17 Seite 7

Stabsführer Lauterbacher in Halle

Halle, 20. Januar.

Wenn am heutigen Sonnabend der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbacher, in Halle auf einer Tagung des Obergebietes Mitte spricht, so weilt mit ihm jener Mann in der Gaustadt, dem vom Reichsjugendführer der Befehl über die Jugend des Deutschen Reiches übergeben wurde, nachdem Baldur von Schirach als Freiwilliger in das deutsche Heer eingerückt ist. Der bevollmächtigte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches und des Reichsjugendführers der NSDAP., Stabsführer Hartmann Lauterbacher, wird auf der hallischen Arbeitstagung die genauen Dienstanweisungen für den Einsatz der Hitler-Jugend im Kriegsjahr 1940 herausgeben und die Führerschaft der Hitler-Jugend mit ihren besonderen Aufgaben bekanntmachen. Zum ersten Male nehmen an diesem Jahresappell, der die Gebiete Mittelelbe, Sachsen, Thüringen und Mittelland umfaßt, und dem Führerappelle der übrigen HJ.-Gebiete in Reichenberg, Augsburg, Stuttgart, Köln, Hamburg, Elbing, Gleiwitz, Salzburg und Wien folgen sollen, nachdem die erste Tagung für die Gebiete Berlin, Brandenburg und Pommern bereits gestern stattfand, auch jene Führer teil, die das zu 95 v. H. unter den Waffen stehende aktive Führerkorps der Hitler-Jugend in der Kriegszeit ersetzen.

Auch in Zukunft soll die gesamte HJ.-Arbeit nach den in der Kampfzeit bewährten Erziehungsgrundsätzen der Hitler-Jugend ausgerichtet sein, das heißt, im Mittelpunkt des HJ.-Dienstes wird die weltanschauliche, politische und charakterliche Schulung auf den Heimabenden stehen, wobei selbstverständlich der körperlichen Ertüchtigung gerade in Kriegszeiten verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wenn Obergebietsführer Reckewerth als Inspekteur des Obergebietes Mitte während der Kriegszeit den hallischen Führerappell mit einem Grußwort an den Stabsführer eröffnet, so darf er mit Recht darauf hinweisen, daß gerade in Mitteldeutschland die Hitler-Jugend sich auf allen Gebieten des HJ.-Dienstes besonders einsatzfreudig gezeigt hat, und daß sie vor allem seit Ausbruch des Krieges stets zur Stelle war, wenn immer sie gerufen wurde, sei es zur vormilitärischen Erziehung oder zum sportlichen Einsatz, sei es im Landdienst oder bei Hilfeleistung für die Wehrmacht und in der Betreuung von Verwundeten. Wenn Stabsführer Lauterbacher nunmehr den „Dienstplan der Hitler-Jugend 1940“ vorlegen wird, so wird die Kriegsführerschaft der Hitler-Jugend Mitteldeutschlands diesen freudig als neue Verpflichtung in Empfang nehmen.

Ueber die verantwortungsvollen Aufgaben, die den deutschen Mädeln im Kriege gestellt sind, wird die BDM.-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger sprechen, während der Reichskassenverwalter der Hitler-Jugend, Reichshauptstellenleiter Grimm, Verwaltungsfragen und der Chef des Amtes für Gesundheitsführung in der Reichsjugendführung, der Reichsarzt der HJ., Hauptbannführer Dr. Hördemann, wichtige Fragen der Gesundheitssicherung der Jugend im Kriege behandeln werden.

Alle Kriegs-Bannführer, Untergauführerinnen und Mitarbeiter der Gebietsstäbe sollen von dem Stabsführer im Rahmen dieser bedeutsamen Tagung auf das „Jahr der Bewährung“ verpflichtet werden als auf das Jahr, in dem Deutschlands Jugend sich mit ihrer ganzen Kraft einsetzt, um auch zu ihrem Teil an der Sicherung des Endsieges mitzuhelfen. mr.

Das politische Mädel von heute

Aus der praktischen Winterarbeit der Mädel der Partei im Gau Halle-Merseburg

nsg. Wenn wir die Mädel und Jungmädel bei ihrem Einsatz im praktischen Hilfsdienst treffen, beim Luftschutz, in den Kindergärten, beim Einkaufsdienst und in der Familienhilfe, bei der Arbeit für das Winterhilfswerk und in den Betrieben, könnten wir fast annehmen, daß damit die Dienstzeit des BDM. der Partei schon voll ausgefüllt wäre. Doch wird neben diesen rein praktischen Aufgaben weder der Sport noch die Schulung im BDM. vernachlässigt. Gerade in der Gegenwart ist eine lebendige und zeitnahe Schulung der Jugend wichtig. Das zeigen die Erfahrungen der Weltkriegsjahre, in denen die Jugend ohne die straffe Erziehung der Väter und ohne geeignete politisch-geistige Führung langsam verwahrloste. Politische Aufklärung und Führung ist in der jetzigen Kriegszeit für die gesamte Jugendarbeit von erhöhter Bedeutung. Ungünstige Umstände müssen überwunden, Schwierigkeiten, die aus Raum- und Zeitmangel entstehen, beseitigt werden. Sehr wesentlich hilft dabei die Tatsache, daß sämtliche Lichtspieltheater zweimal im Monat am Sonntagvormittag der Hitler-Jugend der Partei zur Durchführung von Jugendfilmstunden, Feierstunden oder Schulungen zur Verfügung stehen. Daneben bleibt die Schulung in den Heimabenden selbstverständlich bestehen. Das von der Reichsjugendführung herausgegebene Heimabendmaterial „Der Schulungsdienst“ bietet Stoff für zwei Heimabende im Monat. Die BDM.-Führerinnen erhalten in der monatlich einmal stattfindenden Wochenschulung die nötigen Erläuterungen zu den Heimabendmappen.

Während die Durchführung der Schulung in den Städten verhältnismäßig einfach ist, wird sie in vielen Landgegenden durch weite Wege und fehlende Verkehrsmittel sehr erschwert. Je gegenwartsnäher der Stoff der Heimabende ist, desto tiefer und nachhaltiger werden ihn die Mädel erfassen. Besonders wichtig ist die ausgesprochene politische Schulung, die im Januar im verstärkten Maße aufgenommen und, dem Alter entsprechend, für Mädel und Jungmädel getrennt durchgeführt wird. Es gibt hier Themen über den neuen Ostraum, seine Eroberung und die Umsiedlung des Volkstums im Osten, ferner eine Mappe, die sich mit dem britischen Imperium und dem britischen Menschen befaßt: „Denn wir fahren gegen Engelland ...“ Bei allem ist, wie von jeher bei den Schulungen des BDM., nicht die Wissensvermittlung die Hauptsache. Wichtiger ist, daß die Mädel die politischen Gesetze und Notwendigkeiten erkennen, unter denen unser Volk in jedem Augenblick handelt. Die jungen Menschen gewinnen so den politischen Weitblick, der sie daran hindert, in schweren Zeiten die Sorge um das eigene Wohl und Wehe in den Vordergrund zu stellen.

Grundlage der Berufswahl

ist die persönliche Eignung. Am besten aber nützt die Jugend ihrem Volk in den wehr- und lebenswichtigen Berufen.

In der gleichen Richtung geht auch die Berufsaufklärung des BDM. Nur zu nahe liegt die Versuchung für das schulentlassene Mädel, sich einem Beruf zuzuwenden, der augenblicklich zwar guten Verdienst verspricht, aber auf die Dauer keine Sicherheit und keine Aufstiegsmöglichkeiten bietet. Ein Mädel, das gelernt hat, politisch zu denken, wird einen Beruf ergreifen, der jederzeit, auch im Frieden, gute Berufsaussichten für Mädel ergibt. Es ist klar, daß hierbei die eigentlichen Mädelberufe wie Schwester, Kindergärtnerin, Lehrerin, Aerztin sowie die vielen Frauenberufe auf dem Lande einen besonders bevorzugten Platz einnehmen.

Damit greift die Schulung des BDM. auch in das persönliche Leben jedes einzelnen Mädels ein und formt so den Mädeltyp, den wir in der heutigen Zeit brauchen: Verantwortungsfreudig, zielbewußt, einsatzbereit und bei alldem frisch und lebensfroh.

Nationalpolitische Erziehungsanstalten Gewähr für Offiziersnachwuchs

Freistellen und Ermäßigung für die Wehrmacht

Im Heeresverordnungsblatt wird auf die Wehrmachtfreistellen und Stellen mit ermäßigtem Erziehungsbeitrag an den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die mit besonderem Erfolg für die Heranbildung des künftigen Offiziernachwuchses wirken, sowie an mehreren anderen Internaten hingewiesen. Zahlreiche Offiziere und Beamte haben auch von diesen Vergünstigungen Gebrauch gemacht. Da aber offenbar diese Möglichkeiten einer verbilligten Erziehung nicht überall bekanntgeworden sind, wird es als erwünscht bezeichnet, daß die Kommandeure ihre Offiziere und Beamten über die Vergebung von Freistellen usw. aufklären und es ihnen insbesondere zur Pflicht machen, die Witwen gefallener oder verstorbener Kameraden auf diese Hilfsmaßnahmen aufmerksam zu machen und sie gegebenenfalls zu beraten.

Reparaturen an Gummi-Waren Gummi-Bieder

HJ.-Uniformen und Ausrüstungsgegenstände
G. ASSMANN, HALLE, GR. ULRICHSTRASSE 49/50

Grundstücke Verkäufe

Kleines Zinshaus in Giebichenstein, mit Torfahrt, Hof, Garten und beim Verkauf freiwerdender kleiner Wohnung preiswert bei 10 000 RM. Anzahlung verkäuflich durch **H. O. Peckold** Grundstücksmakler, Halle (S.), Hindenburgstr. 66. Ruf 360 80.

Mietshaus im Kr. Bitterfeld (Omnibusverbindung v. Halle) mit 7 Kleinwohnungen, Stallung, Scheune, für 25 000,—, bei 20 000,— Anzahlung, verkäuflich. **Herm. Schröder** Grundstücksmakler, Halle (Saale), Platz der SA. 11, Ruf 357 54

Einfamilien-Haus Norden, 6 Zimmer u. Zubehör, sofort verkäufl. und beziehbar. Forderung 30 000 RM. **Balster & Co.**, Makler, Merseburger Straße 1b.

Idyllisch gel. Besitz alleinliegend am Waldrand, gutes Wohnhaus, 10 Zimm., 200 qm gew. Räume, 12 Morgen Garten, Wiese, Teich, Garage, Nähe Dessau, elektrisches Licht u. Kraft, sof. verkfl. **Schaefer**, Makler, Wettiner Str. 6.

Alteingef., gutes Kolw.-Geschäft mit Spirituosen-Konz. umständeh. sof. bill. zu verk. Anfr. u. T. 2297 HN-Ulrichstr.

Lebensmittelgeschäft mit Hausschlacht., gute Geschäftslage (Leuna) verkauft günstig. Angebote M.634 HN-Zweigstelle Merseburg.

Bessere Gastwirtschaft mit sehr gutem Gartenbetrieb, volles Inventar, Nähe Weimar, brauereifrei, 8—10000 Anzahlg. Schaefer, Makler, Wettinerstr. 6.

Baustelle am Gertraudenfriedh., 1000 qm, m. Baugenehmig. sof. billig verkfl. Schaefer, Makler, Wettinerstr. 6.

Spielautomaten-Aufstellgeschäft zu verkaufen für 2200 Mark, Fachkenntnis nicht nöt. Angebote T. 2457 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Kaufgesuche

Kleines Grundstück, möglichst mit freiwerdend. Wohng., bei 6000 M. Anz. gesucht. Angebote unt. B. 4402 HN-Ulrichstraße.

Grundstück mit oder ohne Läden, bei größerer Anzahlung zu kaufen gesucht. Hauptstraßen bevorzugt. Angebote erbeten unt. T. 2497 an HN-Ulrichstraße.

Grundstück, mögl. Zinshaus, bei 10—12000 M. Anzahlg. zu kauf. gesucht. Angebote unt. F. 4106 HN-Ulrichstraße.

2 000,— 5 000,— 10 000,— 15 000,— 20 000,— als Hypothek auszuleihen. W. Sturm, Torstraße 58.

Kl. Haus Umgebg. v. Halle zu mieten oder pachten gesucht. Angebote L. 333 HN-Leipzigerstr.

300 Mk. für Hausausbau von Privat sofort gesucht. Angebote H. 4348 HN-Ulrichstraße.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Grundstück in Halle mit Einfahrt zu kaufen gesucht. Angeb. u. U. 4338 HN-Ulrichstr.

Schrebergarten Nähe Paulusviertel zu kaufen gesucht. Angeb. u. O. 4314 HN-Ulrichstr.

Miethaus, in gut. Zustande, bei 30 000 Mark Anzahlg. gesucht. Angebote St. 2509 HN-Steintor.

Jalousie-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** BerlinerStr. 7. Tel. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen

Geldmarkt

Akademiker, festbesoldet, hohes Einkommen, sucht 300.— Mk. gegen Sicherh., monatl. Rückzahlg. Angeb. erbet u. T. 2377 HN-Ulrichstr.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Unkündbare **Hypotheken** zur Umschuldung von Aufwertungs- und sonstigen Hypotheken durch **Hypotheken-Annahmestelle** der **Deutschen Hypothekenbank** Weimar. Bankdirektor H. Kosinski. Uestraße 15. Tel. 810 36

Vermietungen Wohnungen

Kleine 2-Zimmer-Wohnung mit Kochnische, Bad, Teil- und Zentralheiz., zum 1. Febr. in Einfamilienhaus im Norden, mögl. an alleinsteh. Dame zu vermieten. Faulmannstr. 4.

Für die HJ. und für den BDM. eine kleine handliche Kamera im Format 6×6 oder 4,5×6. **Voigtländer Bessa** 6×6, Optik 3,5 mit Gelbfilter und Selbstauslöser **RM. 58.00**. **Agfa Isolette** 4,5×6 und 6×6 **RM. 38.00, 42.00, 58.00, 66.00**. **Photokino Krütgen, Halle (S.)** Königstraße 24/25, Schmeerstraße 9, Große Ulrichstraße 54

Platz der SA. 14, III, a. Schmuckpl., Stadtm., nahe Bahnh., gepfl. Haus, vorn. 7½-Zim.-Wohn. u. Nebengel., 2 Kl., 216 qm nutzb. Wohnfl., mod. Komf., Zentralhzg., Warmw., vollst. vorgerichtet, sof. beziehbar. Auskunft: Hausmstr. Runge, dort. IV.

4-Zimmer-Wohnung für sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. O. 4454 an HN-Ulrichstraße.

Umzüge! Stadt und auswärts. **Lehmann & Härzer**, Ruf 282 56/57

Wohnung für alleinstehende Person, 1 Zimm. (18 qm), 1 Küche u. Zubl., 25,80 M., in Kürze frei. Angeb. u. C. 4363 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Zimmer

2 leere Zimmer Stadtmitte an berufstätige Dame oder Ehepaar zu vermieten. Angebote unt. U. 4358 HN-Ulrichstr.

2fenstriges Zimmer (groß.) ab 1. Februar 1940 an alleinsteh., ältere Rentnerin abzug. Ang. unt. V. 4419 HN-Ulrichstr.

Leeres Zimmer einz. Person frei. Richter, Fleischerstr. 9/10, Hof.

Leeres Zimmer mit Heizung für Büro oder Lager im Zentrum zu vermieten. Angebote E. 4405 HN-Ulrichstraße.

Leeres Zimmer sofort an einzelne Person zu verm. Lessingstr. 18, II. links.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schlafstelle Herrn frei. Spitze 13.

Gut möbliert. Zimmer mit Schlafzimm., evtl. Garage zu verm. Dessauerstr. 2, I. links.

Gut möbliert. Zimmer, Schreibtisch, Chaiselongue 1. Februar. Westl. Ladenbergstr. 47, I. Ebeling

2 gr. gutheizbare, behagl., möblierte Schlaf- und Wohnzimm., Schreibtisch, Schreibmaschine, Telephon, Radioanschluß, Nähe Riebeckplatz an einzel. Herrn für 50 Mk. zu verm. Angebote O. 4354 HN-Ulrichstr.

2 möblierte Zimmer (Zentralhzg.) in gutem ruhig. Hause zu vermiet. Platanenstr. 4.

Möbliertes Zimmer, 2. Bett frei. Marthastr. 12, I.

Gut möbl. Herren- u. Schlafzimm. frei. Herderstr. 17, I.

Freundlich möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Hause Kaiserplatz zu vermieten. Angebote u. K. 4310 HN-Ulrichstr.

Nähe Hermann-Göring-Str. behaglich möbl. Zim., gut heizbar, sofort zu vermiet. Heidehäuser 14.

Zwei gut möblierte Zimmer in ruhigem Einfamilienhaus zu vermieten. Angebote D. 4344 HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer frei. Geiststraße 54, II.

Gemütliches Zimmer, gut möbliert, frei. Schönitzstraße 18, II. links.

Möbliertes Zimmer frei. Fischer, Königstr. 14, Eingang Landwehrstr.

Sauber möbliert. Zimmer frei. Advokatenweg 14, III.

Nett möbl. Zim. 1. 2. 40 frei Meckelstr. 27, I. l.

Zimmer 1 oder 2 Herren frei. Friesenstraße 26, Lange.

Vermietungen Läden, Magazine

2 helle Werkstatt- oder Lagerräume, 50 qm, Straßeneingang, Nähe Rannischer Platz zu vermieten. Angeb. unt. A. 4381 HN-Ulrichstr.

Büro sehr schöner, heller, warmer Raum, ca. 20 qm groß, Mitte Hindenburgstraße, sofort oder per 1. Februar zu vermieten. Preis mit Reinigung monatlich 45 RM. Angeb. unter T. 2357 an HN-Ulrichstraße.

Lagerplätze mit Bahnanschluß in Bahnnähe Grenze Halle, in Büschdorf günstig zu vermiet. Angeb. erbeten unter T. 9297 an HN-Ulrichstraße.

Lagerraum zu vermieten Schillerstr. 35, pt.

Lagerräume, parterre, 80 qm, 30 qm; Schuppen 37 qm, auch für alle anderen gewerblich. Zwecke geeignet, zu vermiet., Hof, große Einfahrt, Stadtmitte. Tel. 331 42.

Garage zu verm. Dessauerstr. 2, I. links.

Unterstellraum, Lager zu vermiet. Germarstr. 10, pt.

Kellergeschäft im Zentrum als Werkstatträume, Lagerräume od. Kohlengeschäft zu verm. Angeb. u. F. 4126 HN-Ulrichstr.

Lagerraum zu vermieten Südstr. 52, I. l.

Betriebsanlage (Büro, Lagerschuppen, Stallungen und Waage), Bahnnähe, geeignet für Baustoff- und Kohlenhandel, sofort zu vermieten. **Deutsche Grube Aktiengesellschaft** Grundstücks-Abteilung, Halle a. S., Merseburger Straße 135/137.

4-5-Zimmerwohnung in guter Lage, von kinderlosem Ehepaar (Oberingenieur) sofort gesucht. Es kann eventl. eine moderne 3-Zimmer-Wohnung in Offenbach (Main) / Frankfurt (Main) dagegen getauscht werden. Angebote unt. T. 2617 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Einzel-Ehepaar sucht Wohnung 3—4 Zimmer, in gutem Hause, bis 120 RM. Angeb. u. K. 4290 an HN-Ulrichstraße.

2-Zimmer-Wohnung v. Sudetendeutsch. Frau (berufstät.) m. 2 Söhnen, für 1. 2. 40 ges. Angebote m. Preisangabe an A. L. Halle (S.), Postamt 2, Schließfach 170.

Welcher Hauswirt gibt Mutter und Tochter, beide berufst., bescheid. und solide, kleine, bill. Wohnung (nicht in Untermiete); auch Mansarde, mögl. sof.? Pünktl. Mietezhl. Ang. u. M. 4352 HN-Ulrichstr.

Kantinenehepaar sucht sofort oder spät. Stadtmitte 3-Zimm.-Wohng., billige Tauschwohnung (Stube, Kammer, Küche) vorhd. Schwarz, Wielandstraße 2.

Aelteres Briefträger-Ehepaar (3 Person.) sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohng. m. Küche. Angebote L. 314 HN-Leipzigerstr.

Weitere Mietgesuche Seite 8

Junges Ehepaar sucht 2—3-Zimm.-Wohng. m. Bad evtl. Teilwohng. Angeb. u. S. 4216 HN-Ulrichstr.

Staatl. Angestellter, Ehep., 40er, sucht 2½—3-Z.-Wohng. sofort oder später. Angebote P. 4035 HN-Ulrichstr.

3—4-Zimm.-Wohnung mit Küche gesucht. Angebote T. 957 HN-Ulrichstr.

Junges Ehepaar sucht Stube, Kam. und Küche oder 2 leere Zimmer. Angebote N 4293 HN-Ulrichstr.

Alleinstehende Frau sucht Stube, Kam. und Küche. Angebote C. 4283 HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Wohnungen

Junges Ehepaar, berufstätig, sucht 2 leere Zimmer od. kleine Wohng. in gutem Hause. Angebote M. 3952 HN-Ulrichstr.

4 Zimmer und Küche, Bad, Innenklosett, in Halle oder Nachbarort ges. Angebote erbet. Halle, Postschließfach 186

Witwe sucht nette Wohn. mit Bad u. Balkon, evtl. 2-Zim.-Tauschwohnung. Preisangeb. unt. T. 2217 HN-Ulrichstraße.

Eine 5- od. 6-Zimm.-Wohnung wird von einem unserer Chemiker zum möglichst sofortigen oder späteren Bezug zu mieten gesucht. Angebote zur Weitergabe sind zu richten an **Buna-Werke G. m. b. H.**, Rechts- und Sozial-Abteilung. Schkopau über Merseburg

Deutsches Berufserziehungswerk Kreis Halle-Stadt Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Hausfrauen und Hausgehilfen!

Die Berufskenntnisse, die man von einer guten Hausgehilfin verlangt, sind sehr vielseitig und gerade jetzt zeigt sich, daß der Mangel an tüchtigen selbständigen Hausgehilfen groß ist. Der Grund hierfür liegt darin, daß bei den meisten Hausgehilfen eine richtige Berufsausbildung teilweise oder ganz fehlt.

Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront ist die Einrichtung, die solche Mängel beseitigt und der Hausgehilfin die Möglichkeit einer zweckentsprechenden beruflichen Erziehung bietet.

Dazu müssen mithelfen
die Hausgehilfin, indem sie bereit ist, an Berufserziehungsmaßnahmen teilzunehmen,
die Hausfrau, indem sie ihrer Hausgehilfin die notwendige Zeit zur Verfügung stellt.

Das folgende Arbeitsprogramm soll Veranlassung sein, nunmehr zu prüfen, ob in dem einem oder anderem Fach eine bessere Ausbildung notwendig ist.

1. Kochen (Stufe 1 und 2),
2. Haushaltspflege,
3. Gesundheitspflege,
4. Nähen, Aendern, Ausbessern.

Für Hausgehilfinnen mit 4jähriger praktischer Tätigkeit Vorbereitungskurse zur staatlichen Prüfung als „Geprüfte Hausgehilfin“.

Ueber die Vorbedingungen zur Teilnahme zu den Vorbereitungskursen erteilt das Berufserziehungswerk der DAF., Halle (Saale), Gustav-Nachtigalstraße 11, nähere Auskunft. Wir verweisen auf unser heutiges Inserat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0007

Die Uhr der Lady Brackett

Dem Leben nacherzählt von Kurt Haferkorn

Nacht fiel über Transvaal. Die letzten Biwakfeuer verlöschten. Nur hinter einem mächtigen Felsblock unterhielten sich noch zwei Männer. Sie hießen Georg Waldau und Heinrich Witt. Als Deutsche kämpften sie freiwillig auf seiten der Buren. Waldau und Witt waren Schulfreunde und hatten sich nach vielen Jahren hier in Afrika wiedergetroffen. In dieser Nacht, die Heinrich Witts letzte sein sollte, erzählte er dem Freund das Schicksal seines Lebens.

„Schon mit jungen Jahren zog es mich hinaus in die Welt", begann Heinrich Witt, „ich wollte Abenteuer erleben und ein möglichst großes Stück der herrlichen Erde sehen. Es gab wohl kaum einen Beruf, den ich nicht ausübte. Aber auf der „Queen Mary" hielt es mich dann fest. Vom Matrosen arbeitete ich mich langsam zum Ersten Offizier herauf. Auf der „Queen Mary" ereilte mich auch mein Schicksal. Es traf mich mitten im Taumel eines unverhofften Glücks. Und wenn ich heute hier auf dem harten Boden Transvaals liege, dann geschieht das, um das letzte Kapitel dieses Zwischenfalles zu vollenden.

Und nun zurück zur „Queen Mary". Unsere Reise ging von Liverpool nach Adelaide in Australien. Wir hatten schlechtes Wetter, und die Fahrt dauerte viel länger als gewöhnlich. Für mich war das ein besonders glücklicher Umstand. Ich hatte mich nämlich verliebt. Sie hieß Jane Brackett und war Engländerin. Ihre Eltern waren gestorben, und in Australien wartete ihr Bruder auf sie. Jane sollte ihm den Haushalt führen und dort eine neue Heimat finden.

Eine kleine Weckeruhr hatte uns zusammengeführt. Dieselbe kleine Uhr zerstörte auch jäh unser Glück. Irgendein kleiner Fehler an dem Werk führte mich in Jane Bracketts Kabine. Man hatte ihr gesagt, ich sei ein Allerweltskünstler. Und es gelang mir auch, ihr die Uhr zu reparieren. Dann durfte ich sie täglich besuchen und den Wecker aufziehen. Ich liebte Jane auf den ersten Blick. Und auch sie schenkte mir sehr bald ihr Herz. Nach 14 Tagen verlobten wir uns. Heimlich zunächst; in Adelaide wollten wir dann nach einer Rücksprache mit dem Bruder meiner Braut öffentlich den Bund schließen.

Eine gesundheitspolizeiliche Verordnung im Hafen von Adelaide hielt die Besatzung und die Passagiere noch 24 Stunden an Bord zurück. Die Landbewohner durften jedoch aufs Schiff kommen. Einer der ersten, die an Bord der „Queen Mary" kamen, war Janes Bruder Reginald Brackett. Zunächst war er mir gegenüber etwas steif und zurückhaltend, dann aber taute er langsam auf und hieß mich schließlich als Familienmitglied willkommen. Kaum hatte er das Schiff verlassen, verübte ich das — nach Ansicht der Engländer — entsetzliche Verbrechen.

Ich befand mich mit zwei englischen Passagieren in der Kabine meiner Braut. Da schlug es auf einem deutschen Kriegsschiff, das neben uns im Hafen lag, acht Glas. Da die Uhren eines Kriegsschiffes stets von absoluter Genauigkeit sein müssen, der Chronometer unserer „Queen Mary" jedoch noch nicht nach der Sternwarte von Adelaide reguliert war, stellte ich den kleinen Wecker Janes nach der Zeit des deutschen Schiffes. Das war meine furchtbare Schuld! Nicht mehr und nicht weniger.

Die beiden Engländer, die meine Freveltat bemerkt hatten, verließen augenblicklich die Kabine. Später empfing mich im Speisesaal eisiges Schweigen. Nach einigem Tuscheln trat ein älterer Herr auf mich zu und ersuchte mich, den Salon zu verlassen. Er erklärte, daß man seinem Engländer zumuten könne, mit einem Mann zusammen zu sein, der die ganze Nation in so bewußter Weise beleidigt habe. Im ersten Augenblick glaubte ich, der Mann sei übergeschnappt; da ich aber ringsum nur abweisende Gesichter sah, wurde mir die Sachlage sofort klar. Da beorderte mich ein Befehl zum Kapitän. „Ist es wahr, daß Sie die Uhr einer englischen Dame nach der Zeit eines deutschen Kriegsschiffes gestellt haben?" empfing mich mein Vorgesetzter. „Natürlich habe ich das getan!" antwortete ich fest. „Und ich würde es jeden Augenblick wieder tun!" Der Kapitän verzog ein wenig die Lippen. „Well! Es sei Ihnen unbenommen, zu tun und zu denken, was Ihnen beliebt. Nur nicht auf meinem Schiff! Sie verlassen es morgen früh!" Das war mir zuviel. Waren denn alle Menschen auf der „Queen Mary" verrückt geworden? Aber mir blieb so ein Trost: Ich hatte Jane! Doch hierin hatte ich mich getäuscht. Nach einer längeren Unterredung, die Reginald Brackett am nächsten Morgen mit seiner Schwester gehabt hatte, empfing er mich kalt und hochmütig. Er erklärte mir, daß er seine Schwester nach dem Vorfall vor die Wahl gestellt habe, sich entweder für mich oder für die Familie Brackett zu entscheiden. Selbstverständlich habe Jane nach seinen Vorhaltungen eingesehen, daß nach der Nichtachtung des berechtigten Nationalgefühls eine so tiefe Kluft entstanden sei, die nie mehr überbrückt werden könne. Trotz meines maßlosen Jammers lachte ich gellend auf „Narren seid ihr! Arme, alberne Narren!" Dann verließ ich das Schiff. Ich wußte, daß Jane mich liebte, aber der Einfluß ihres Bruders war so stark, daß sie nicht wagte, zu mir zu stehen. Darum gilt auch ihm meine Rache! Er hat mein Glück zerstört, er hat alle meine Briefe, in denen ich Jane beschwor, zu mir zurückzukehren, vernichtet, sein maßloser Dünkel trieb ihn, zwei Liebende für immer zu trennen. Daher werde ich mit ihm kämpfen. Ich weiß, daß er uns auf seiten der Engländer gegenübersteht. Und das ist der Grund, weshalb ich seit gestern bei deiner Gruppe bin."

Heinrich Witt war taub für alle Ratschläge, die ihm der Freund gab. Die herzlose Tat des Engländers hatte ihn so verbittert, daß es für ihn keinen anderen Weg gab als den, den er sich selbst vorgezeichnet hatte.

Das Gefecht begann gleich nach Sonnenaufgang. Die Engländer schlugen sich tapfer. Tollkühn stürmten sie immer und immer wieder den besetzten Hügel der Buren unter ihrem Führer De Wet. Und doch war ihr Mut vergebens. Die Buren standen wie auf einem Scheibenstand und legten die Reihen der Angreifer um. Erst als die Engländer Verstärkung bekamen, wagten sie wieder einen Ausfall. In diesem Augenblick sah Heinrich Witt seinen Feind.

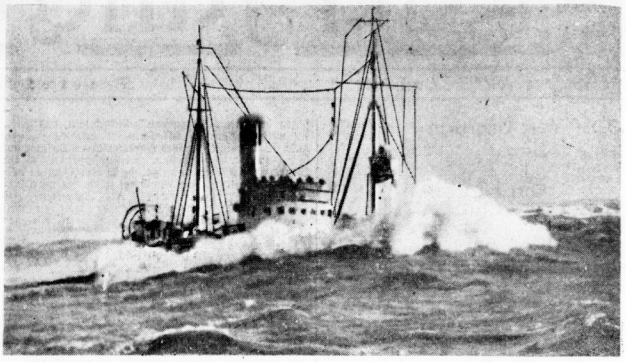
Er sprang aus der Verschanzung und lief Reginald Brackett, der als Offizier seine Abteilung anführte, mit den Worten entgegen:

„Hallo, Sir! Hierher! Ich warte auf Sie!" Auch Brackett erkannte den Deutschen sofort. Er warf seine Pistole weg und griff nach dem Degen. So standen sich die beiden Männer gegenüber. Ringsum sie stockte der Kampf; man ahnte, daß sich hier etwas Besonderes abspielte. Das Duell währte nur zwei Sekunden. Dann fiel Brackett. Aber Heinrich Witt konnte sich seines Sieges nicht freuen. Noch bevor ihm seine Kameraden zu Hilfe kommen konnten, trafen ihn die Kugeln der Engländer.

Der Kampf ging weiter. Zum vierten Male wurden die Gegner zurückgeschlagen. Sie wagten an diesem Tage keinen Angriff mehr. Am nächsten Morgen waren sie abgezogen.

Da machte sich Georg Waldau auf die Suche nach dem Toten. Er fand ihn ganz nahe bei der feindlichen Linie, und erst jetzt wußte Waldau, daß sich Witt nach seinem Siege nicht gewehrt hatte. Er hatte sterben wollen.

Waldau begrub ihn und wälzte einen flachen Stein auf das Grab. Darauf schrieb er: „Hier ruht Heinrich Witt, ein Deutscher! Er fiel als tapferer Kämpfer und starb, weil er die Uhr einer englischen Dame nach der Zeit eines deutschen Kriegsschiffes gestellt hatte!"



Als Wächter im deutschen Seeraum stehen die Vorpostenboote auf einem wichtigen Posten. Unabhängig von der Witterung befinden sich diese Schiffe in täglichem Kampf mit den Elementen und dem Feind. Unsere Aufnahme wurde bei grober See gemacht und zeigt, wie die aufschäumenden Wellen über weite Teile des Schiffes hinwegfluten. (PK-Siebel/Scherl-Bilderdienst)

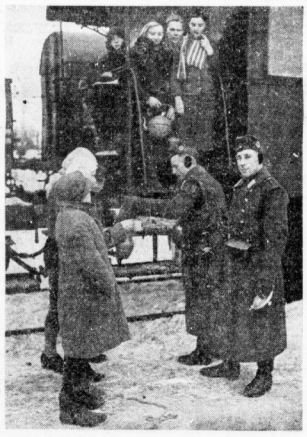
Deutsche kehren heim

Auf dem Bahnhof von Pabianice — Bilder von einer modernen Völkerwanderung

Von unserem E.S.-Sonderberichterstatter

Lodsch, im Januar 1940.

In der niedrigen Baracke am Eingang des Sammellagers zu Pabianice, das nächstens den deutschen Namen Burgstadt tragen wird, herrscht emsiger Betrieb. Während die angekommenen Wolhynien-Umsiedler an der Schranke ihre Karte erhalten, auf genommen und eingetragen werden, steht das Telephon kaum still.



Ankunft eines Zuges mit Rückwanderern in Lodsch. Nach der kalten Reise werden sie sofort mit wärmenden Getränken erfrischt. (Scherl-Bilderdienst)

Augenblicklich geht es darum, Auskunft über das Eintreffen des nächsten Zuges zu bekommen, der 748 Umsiedler bringen soll. Zwischendurch läuft die Mitteilung ein, daß ein Zug mit Wagen und Pferden angekommen ist. Siebzig Gespanne sollen aus dem Lager zum Bahnhof und die Wagen ins Lager fahren. Während die entsprechenden Befehle erteilt werden, beeilen wir uns, zum Bahnhof zu gelangen, um den Zug mit in Empfang zu nehmen. Schnee stöbert uns entgegen, aber es ist wärmer geworden, höchstens zehn oder elf Grad herrschen noch die strenge Kälte ist hoffentlich vorbei.

Die breite Straße mit den niederen Häusern geht es im beschleunigten Tempo hinunter, wir biegen um die Ecke, da liegt auf flachem Felde der Bahnhof vor uns. Noch ist der Zug nicht eingelaufen, aber wie immer stehen die Bahnhofswachen, die Arbeiter und der Leiter bereit, damit sich alles ohne Verzögerung abwickeln kann.

Und da kommt der Zug durch das Schneegestöber heran, Güterwagen auf Güterwagen, Personenwagen zum Schluß. Zischend und fauchend hält die Lokomotive, und eilfertig springen alle herbei, Männer in feldgrauen und braunen Uniformen samt den Arbeitern. Sie reißen die Türen auf, aus denen die warme Luft wie Dampf herausquillt, sie helfen den Männern heraus, während andere zu den Güterwagen laufen und mit dem Ausladen der Tiere beginnen. Es scheint ein gewaltiges Durcheinander, aber es dauert nur ein paar Minuten, da läßt sich alles übersehen, und mit Hilfe des Hauptsturmführers und Einsatzleiters finden wir uns schnell zurecht. Wir treten zu der Gruppe Männer und Knaben in dicken Schafpelzen, mit Krimmermützen und Schals um den Kopf, die eben aus dem Wagen kletterten und stellen in aller Eile ein paar Fragen nach dem Verlauf der Fahrt.

„Seit acht Tagen sind wir unterwegs", erklärt einer der Männer, „unterwegs aus Wolhynien. 200 Kilometer mit der Fuhre auf der Landstraße, dann in die deutsche Bahn. Jetzt ist es endlich geschafft. Nein, leicht war es nicht, denn zu der Kälte kam in den ersten Tagen noch ein starker Wind, und drüben, jenseits der Grenze, haben wir auf freiem Felde, im Schutz einer Scheune bei stärkstem Frost und Wind übernachten müssen. Aber wir sind abgehärtet. Frauen und Kinder waren gesund, als sie vor uns in die Bahn kamen. Und nun werden wir uns bald wiedersehen..."

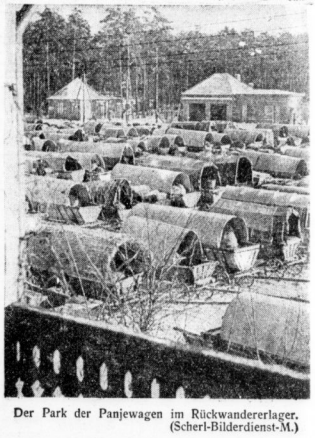
„Ja", erklärt der Hauptsturmführer, das wird nicht mehr lange dauern. Durch die Suchkartei findet sich bald alles zusammen."

Die Männer mit ihren herangewachsenen Söhnen — Frauen, Mädel und kleine Kinder wurden schon vorangeschickt — laufen nun zu den Tieren, die man über die Rampe herunterführt. Einer aber bleibt stehen, blickt über die freie, verschneite Ebene und deutet zum Horizont. Sein Sohn, fast so groß wie der Vater, blickt mit ihm in die Weite. Die Worte, die sie sprechen, verwehen im Winde, ich kann sie nicht verstehen, aber die Augen sprechen: „Hier auf deutschem Boden, hier irgendwo liegen die Felder bereit, die wir bebauen werden, hier ist unsere Heimat, hier unsere Zukunft!" Der klare Blick spricht von ruhiger Zuversicht.

Das Wiehern der Pferde, das Muhen einer Kuh tönen durch den wirbelnden Schnee, von den Leibern der Tiere steigen Dampfwolken auf, Strohhalme hängen in ihren langen Haaren, sie schütteln die Köpfe und prusten dem Wind entgegen. Während sie dem Lager zugetrieben werden, machen die meisten Männer und Knaben diesen Weg auf Lastwagen. Inzwischen gehen die Helfer schon daran, die Fuhren von den Güterwagen abzurollen. Schmale lange Feldwagen sind es, die die Rampe herunterkommen, hochbepackt mit Hausrat aller Art, alle — wie ihre Herren und die Tiere — mit Kennkarte versehen, deren übereinstimmende Nummern und Angaben die Zusammengehörigkeit und das Wiederfinden verbürgen. Die meisten Wagen sind mit Planen überspannt und dicht mit Stroh gedeckt. Außen an den Stäben hängen Kochgeschirr, Eimer, Stallaternen. Viele der Wagen haben nicht nur vier Räder, sondern auch noch auswechselbare Kufen, durch die sie in Schlitten verwandelt werden können. Die ausgeruhten Pferde aus dem Lager werden vorgespannt, dann fährt Wagen auf Wagen ab ins Sammellager.

Inzwischen wird über das Eintreffen des nächsten Zuges verhandelt, der mit Frauen und Kindern besetzt ist. Es dauert eine Weile, die stehenden Güter- und Personenwagen müssen abrangiert werden, wir verwandeln uns derweilen in Schneemänner. Dann ist es soweit, der Zug läuft ein, die Bremsen kreischen, er hält.

Heraus kommen — Kinder, Kinder, Kinder. Dazwischen die Mütter und viele Körbe, Kisten, Ballen. Diesen Frauen und Kindern gegenüber strahlt von allen Helfern eine so innige und ergreifende Einsatzbereitschaft aus, daß es einem trotz Schnee und Frost ordentlich warm ums Herz wird. Die Soldaten tragen die Kleinen zu den Lastwagen, helfen den mit Gepäck beladenen Müttern die Stufen herab, reden gut zu und beruhigen brüllende Säuglinge so geschickt, daß man merkt, sie sind in diesen Diensten schon wochenlang erfahren. Die Frauen, etwas unbeholfen in ihren dicken Tüchern und hohen Stiefeln, lassen sich vertrauensvoll helfen, übergeben sich und die Ihren mit dankbar-schüchternem Lächeln auf den runden, rotbäckigen Gesichtern dieser Hilfsbereitschaft, und binnen zehn Minuten ist der Zug geleert. Sie berichten, daß die Bahnfahrt gut war, daß nur einmal für ein paar Stunden in der größten Kälte die Heizung eingefroren war, daß die Kinder munter sind, daß sie unterwegs auf der Bahnhöfen gut verpflegt wurden. Und nun kann es losgehen! Die Lastwagen rollen an und nehmen den Weg ins Lager. Der Wind weht ein Lied von ihnen zu uns zurück, das hell von Frauen- und Kinderstimmen gesungen klingt „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn!"



Der Park der Panjewagen im Rückwandererlager. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Steinmetz-Brot

das natürliche und bewährte Vollkornbrot aus dem gewaschenen und entkäuteten ganzen Getreide. Es enthält alle wertvollen Nährstoffe des Keimes und der aromatischen Fruchtschalen ohne die unverdauliche Holzfaser. Seit über 40 Jahren ärztlich empfohlen und verordnet. Erhältlich in allen Schubert-Läden und in Lebensmittelgeschäften.

Familien-Drucksachen!

liefert schnell, sauber und preiswert

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Aufpassen! Bald ists zu spät!

Sehen Sie sich Ihre Wäsche einmal recht genau an. Wahrscheinlich werden auch Sie solche Löcher entdecken, wie wir sie hier in starker Vergrößerung zeigen. Das sind Radiestiche, die zunächst keinen großen Schaden bedeuten. Aber bald lösen sich die verletzten Fäden auf und die Löcher werden größer. Deshalb heißt's vorbeugen, ehe es zu spät ist!

Das gilt auch für einen weniger leicht erkennbaren Feind, der Ihrer Wäsche schadet und Seife vernichtet: nämlich den Kalk des harten Wassers.

Henko Bleich-Soda, die schon seit Jahrzehnten zum Einweichen der Wäsche im deutschen Haushalt Verwendung findet, ist ein hervorragendes Mittel, den Kalkgehalt des Wassers zu bekämpfen. Man verrührt 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser. Dadurch wird das Wasser weich, die Waschkraft des Waschmittels vollkommen ausgenutzt und die Wäsche geschont!

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

HMSC/40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

Die Arbeitsfront im Kriege

Eine Unterredung mit dem Gausozialwalter der DAF. Richter

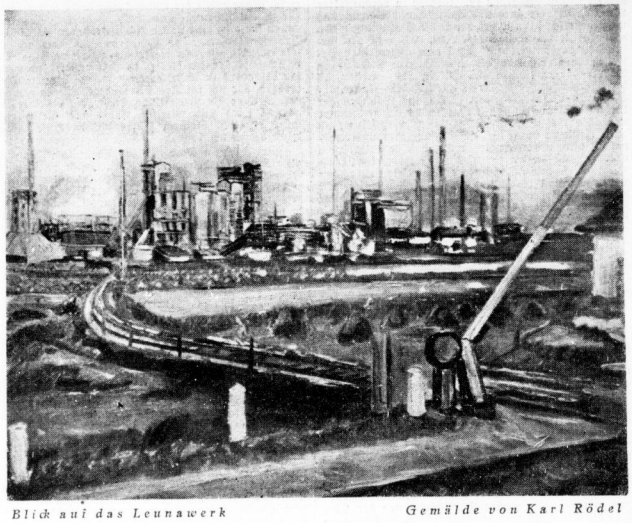
Welche Aufgaben hat die Deutsche Arbeitsfront im Kriege? Hat sie überhaupt Aufgaben? Hat ihre Arbeit auch jetzt in Kriegszeiten noch einen Sinn? Wenn ja, wo liegen diese Aufgaben und welches sind sie? Das sind Fragen, die viele interessieren. Sie klärte ein Gespräch mit dem Gausozialwalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Richter. In einer aufschlußreichen Unterhaltung gab er einen Ueberblick über eine Reihe wichtiger Probleme des Arbeitslebens.

Der Schwerpunkt der DAF.-Arbeit, so führte der Gausozialwalter aus, liegt auch heute auf dem sozialen Gebiet. Zwei große Gruppen lassen sich dabei unterscheiden: die außerbetriebliche und die betriebliche Sozialpolitik. Alle beide haben eines nötig: Gemeinschaftsgeist! Er ist der Boden, dem sie entwachsen müssen. Ohne Gemeinschaftsbildung ist eine Sozialpolitik überhaupt unmöglich. Die erste Gruppe zerfällt in eine Reihe wichtiger Einzel-Arbeitsgebiete. So unterschiedlich sie sind, sie lassen sich alle dadurch umreißen, daß sie einem gemeinsamen Ordnungsprinzip unterworfen sind. Sie alle haben gemeinsame Kennzeichen und können daher auch auf jenen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Durch das errichtete nationalsozialistische Ordnungsprinzip sind die erwähnten Aufgabenfelder zum größten Teil dem freien Spiel der Kräfte entzogen worden. Eine übergeordnete Instanz, die das Wohl des Ganzen vertritt, sorgt für einen gerechten Ausgleich der Interessen.

Vier große Arbeitsgebiete sind es, welche die außerbetriebliche Sozialpolitik ausmachen: der Arbeitseinsatz, der Lohnstop, die Verteilung der Lebensmittel, die Familienunterstützung. Jedes einzelne erfordert eine Fülle von Arbeit und Aufmerksamkeit. Alle bisher getroffenen Maßnahmen auf diesen Gebieten, so verschiedenartig sie im einzelnen auch sind, dienen einem: der Gerechtigkeit. Der gerechten Verteilung in jeder Hinsicht. Sie lassen weder einen individuellen noch einen Gruppenegoismus aufkommen. So z. B. die erreichte Lohnruhe. Sie unterbindet nicht nur die Erhöhung von Löhnen an sich; ihr positiver Inhalt liegt darin, daß sie sich gegen jeglichen Lohnabbau wendet. Oder das Beispiel der Nahrungsmittelverteilung. Es beweist: eine marxistische Gleichheit darf nicht aufkommen. Dieses Prinzip wird auch im Betrieb durchgesetzt. Unterschiedlicher Kräfteverbrauch fordert auch unterschiedlichen Kräfteersatz. Bereits diese wenigen Beispiele zeigen, wieviel Schwierigkeiten es zu überwinden gibt. Die Ergebnisse lassen sich leichter hinnehmen als durchsetzen. Bei all den sich ergebenden, wegen ihrer Vielfalt nicht einmal andeutbaren Probleme hat sich die DAF. eingeschaltet und sie hat sie — wie es sich an vielen Beispielen erweist — hervorragend gemeistert.

Das zweite große Feld ist das der betrieblichen Sozialpolitik. Hier sind es drei Aufgaben, die berücksichtigt werden müssen: Die Förderung des Gemeinschaftsgedankens, der Ausbau des Arbeitsschutzes und die Pflege der Berufserziehung. Hierbei tritt womöglich noch deutlicher die Kriegswichtigkeit in Erscheinung; sie wirken noch direkter auf die Kriegführung ein. Denn ein schlechter Arbeitsschutz oder eine vernachlässigte Berufserziehung wirken sich unmittelbar aus. Die Qualität der Arbeit ist für den Soldaten draußen von entscheidender Bedeutung. Läßt sie nach, so läßt damit gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der Front nach.

Das sind in groben Zügen die Gegenwartsaufgaben der DAF., auf ihrem Kerngebiet, dem weiten Feld der sozialen Fürsorge. Schon diese wenigen Andeutungen lassen erkennen, daß eines nicht mehr wiederkehren wird: niemals werden sich jene alten Fehler aus der Zeit des Weltkrieges wiederholen; niemals mehr werden die Probleme der Sozialpolitik zu Kämpfen werden, die die Einheit anfressen.



Blick auf das Leunawerk — *Gemälde von Karl Rödel*

Der Krieg regiert die Wirtschaft

Die Front der Arbeit in Mitteldeutschland

Deutschlands Kriegswirtschaft läuft auf vollen Touren. Wir hier in Mitteldeutschland, dem Kerngebiet der Vierjahrespläne, wissen, was das an Anforderungen an jeden einzelnen, an Menschen und Material, an Leistungswillen und Opferbereitschaft bedeutet. Wir wissen aber auch, daß in einem solchen Gebiet die Größe der Aufgabe und die Notwendigkeit ihrer Durchführung mit ganz besonderem Ernst erfaßt werden. Wer heute durch das Land fährt und sieht, wie die Rauchwolken der großen Fabriken in gewaltigen Schwaden zum froststarren Himmel aufsteigen, wie morgens und abends und oft sogar in nächtlicher Stunde die Armeen der Schaffenden in die Kontore und Werkstätten eilen, der spürt den mächtigen Pulsschlag der Kriegswirtschaft in unserer mitteldeutschen Heimat. Diese fruchtbare Erde, die heute wie in verflossener Zeit die besten Ernten und den höchsten Ertrag an Nahrung für unser Volk hervorbringt, sie birgt zugleich wertvolle Bodenschätze für modernste Industrien, Rohstoffe für Erzeugungs- und Verarbeitungsprozesse, die noch vor kurzem völlig unbekannt waren. Der Krieg regiert die Wirtschaft, er treibt wie im Weltkrieg die Entwicklung stürmischer voran als der Friede. Kaum ein anderer Teil Deutschlands wird eines Tages seine soziale und wirtschaftliche Gestaltung so sehr den Kriegen und Kriegserfordernissen zu verdanken haben wie unser Mitteldeutschland.

Aber es gilt nicht nur den Wandel des äußeren Bildes zu erfassen und zu bejahen, dem die mitteldeutsche Wirtschaft seit Jahren unterworfen ist, es gilt vor allem anderen den Menschen zu begreifen, der hier zu Hause ist und in unermüdlicher Bereitschaft sich jeder neuen Aufgabe zur Verfügung stellt. Wenn irgendwo das Wort von der „Front der Wirtschaft" alle Schaffenden zu umfassen hat, dann hier in den Vierjahresplangauen. Hier, wo über Nacht neue Arbeitsstätten weit entfernt von der Bequemlichkeit der großen Städte emporwuchsen, wo so viele Volksgenossen lange Anmarschwege und behelfsmäßige Unterkünfte auf sich nehmen müssen, wo die Neuartigkeit der Fertigung und der industriellen Organisation den Arbeiter und Angestellten immer wieder zu schneller Umstellung zwingen, hier steht der Schaffende wahrhaft in einer Front der Wirtschaft, die das Letzte an Einsatz und Opferwillen fordert. Niemand kann in diesem Augenblick wissen, wie lange der Krieg dauert, aber jedermann weiß aus tiefinnerer Ueberzeugung, daß er für Deutschland für eine sozial gerechte Welt- und Lebensordnung gewonnen werden wird. Diese Ueberzeugung gründet sich auf die Macht unserer Waffen, sie gründet sich aber nicht weniger auch auf den selbstlosen Arbeitswillen, auf die beispiellose Disziplin der Schaffenden in den großen Werkstätten und Fabriken, in denen die Waffen für unsere Wehrmacht geschmiedet werden. Es ist unser Stolz, daß gerade Mitteldeutschland in der gewaltigen Front der Arbeit und der Wirtschaft, die unser Volk nicht minder wirksam verteidigt als die Gewalt der Waffen, einen der wichtigsten Abschnitte einnimmt.

Dr. Geh.

Grundlagen des Exports

Von Landrat a. D. Freiherr v. Wilmowsky
Vorsitzer des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages

Einem Aufsatz des bekannten mitteldeutschen Wirtschaftspolitikers entnehmen wir die folgenden Ausführungen über Deutschlands Ausfuhr nach dem Südosten.

Der beste und sicherste Garant für die Dauerhaftigkeit und Entwicklungsfähigkeit der Beziehungen des Reiches zu den südosteuropäischen Staaten ist die beiderseitige geographische Lage. Alle englische und französische Politik nach dem Weltkriege, die großen Investitionen des privaten und staatlichen Kapitals der Westmächte haben an der Grundtatsache nichts ändern können, daß ein industriell hoch entwickeltes Deutschland der beste Kunde der Südoststaaten und zugleich ihr bester Lieferant war, ist und bleibt. Während die Ausfuhr Südosteuropas an Bodenerzeugnissen und Bodenschätzen nach Frankreich und England im Grunde oft nur Ausfluß eines politischen, nicht aber eines wirklich wirtschaftlichen Interesses ist, beruht der seit Jahren wachsende Warenaustausch zwischen Deutschland und dem Südosten auf echter wirtschaftlicher Verbindung der Partner, die sich gegenseitig etwas zu bieten haben.

Aufgaben von großem Umfange harren ihrer Durchführung: Einerseits die Ausrüstung der Landwirtschaft mit Maschinen, die Meliorierung der Böden, allgemein die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und nicht zuletzt die Schulung des bäuerlichen Nachwuchses. Die Landwirte können sich — setzen sie erst einmal größere und bessere Ernten ab — mit industriellen, aber auch mit kulturellen Gütern versorgen, die sie sich heute noch versagen müssen. Andererseits können auch, wie bereits betont, die verschiedenartigen, teils älteren, teils jüngeren Industriezweige des Südostens von der Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaft nur Nutzen ziehen. Deutschland kann alles liefern, was der Südosten an Fertigwaren und Verbrauchsgütern benötigt. Alles was uns der Südosten anbietet — Getreide, Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft, Bergbauerzeugnisse, Textilrohstoffe u. a. — sind wir bereit, abzunehmen. Kann es eine natürlichere Basis für dauerhafte Geschäfte zwischen sich gegenseitig ergänzenden Volkswirtschaften geben?

Der jetzige Krieg hat alle diese Probleme nur noch deutlicher sichtbar gemacht. England, das mit allen Mitteln um seine Stellung auf den Weltmärkten kämpft, das uns und die Neutralen verdrängen will, glaubt im Südosten mit dem Mittel unbegrenzten Aufkaufens und stärkster Preistreiberei das Ziel unserer Abschnürung erreichen zu können. Die Wirtschaftskreise der Südoststaaten werden aber bei genauer Prüfung selbst am besten erkennen, daß dieser ihnen jetzt von London und Paris gezeigte Weg nicht zur Entfaltung ihrer Kräfte führen kann. So wenig London und Paris vor diesem Kriege geneigt waren die Ueberschüsse des Südostens zu kaufen, so wenig werden sie es auch nach dem Kriege sein. Auf die lange Sicht kommt es an, nicht auf einen scheinbaren Augenblickserfolg. Alle Versuche, wirtschaftlichen Zwang auf die Neutralen auszuüben oder ihn zu verstärken, können nichts an dem wirtschaftsgeographischen Tatbestand ändern, daß Deutschland mit dem Südosten zusammen einen Wirtschaftsraum bildet. Die Erschließung der Reichtümer dieses Raumes bleibt letzten Endes ausschließliche Aufgabe der in ihm lebenden Völker.

Mitteldeutsche Landesbank / Filiale Halle
Leipziger Straße 2

Oeffentlich-rechtliche Bank
Einlagen zur täglichen Verfügung — Depositen-Einlagen
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Wechseln u. Devisen
Ueberweisungs- und Scheckverkehr

Garantie-Verbände:
Provinzialverband von Sachsen
Mitteldeutscher Sparkassen- und Giroverband
Wohnungsbau-Förderung

Eröffnung von Privat- und Geschäftskonten
Annahme von Mündelgeldern | Nachttresor steht zur Verfügung
Vermietung von Schließfächern

Zuckerfabrik Roitzsch
m. b. H., Roitzsch bei Bitterfeld

Die modernen Einrichtungen des Betriebes werden nicht nur zur Herstellung von
Rohzucker verwendet.
Neben diesem Produkt werden hergestellt:
Ia Zuckerschnitzel als Haferersatz
Ia Zuckerschnitzelschrot
als erstklassiges Schweinemastfutter
Melassefutter (Trockenschnitzel u. Melasse gemischt)
Ia Trockenschnitzel (gut verdaulich hergestellt)
und gewährleisten somit dem Bauer die Lieferung
wertvoller, erstklassiger Futtermittel

GEBR. ZIMMERMANN
Benkendorf
Landwirtschaft mit Zuckerfabrik, Mühle und Nebenbetrieben

Ferdinand Dehne Nachf.
Inh. Neumann & Sperling
Verbandmittel-Fabrik
Chirurgische und technische Gummiwaren
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54
Gegr. 1862 — Ruf 26235

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0009

Elektrizität in der Kriegswirtschaft

Von Dipl.-Ing. Ludwig Pohl
Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft

Die Elektrizität ist die jüngste bekannte Energie, und doch hat sie sich in einem halben Jahrhundert so sehr alle Anwendungsgebiete von Energie erobert, daß sie aus unserem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken ist. Ja, wir haben uns schon so sehr an die Anwendung des elektrischen Stromes gewöhnt, daß wir ihn benutzen, ohne überhaupt daran zu denken. Wer denkt z. B. beim Telephonieren daran, daß dies nur durch Elektrizität möglich ist, wer benutzt die Straßenbahn und ist sich dabei klar, daß auch dies nur mit Hilfe der elektrischen Energie möglich ist? Von vielen Anwendungsgebieten der Elektrizität hat der Laie selten einmal etwas gehört, von manchen weiß er gar nichts. Erwähnt sei hier nur die vielseitige Verwendung der Elektrizität in der Medizin, angefangen bei der Durchleuchtung mit dem Röntgenapparat und aufgehört bei der Operation mit der elektrischen Schneideelektrode, „dem elektrischen Messer".

Für unsere Kriegswirtschaft bedeutet die Elektrizität eine unersetzliche Energie, weil ohne sie die Herstellung von Aluminium, Preßstoff, Buna, Kalkstickstoff, Elektrostahl und vieler anderer kriegswichtiger Wirtschaftsgüter unmöglich wäre. So benutzt jeder Industriezweig, jeder gewerbliche Betrieb, jeder Handwerker, überhaupt jeder Berufstätige Elektrizität in irgendeiner Form, sei es als Licht, als Kraft, als Wärme, als Kälte oder als Schall. Ihr Einsatz ist im Kriege besonders wichtig in der Landwirtschaft, weil sie dort fehlende Arbeitskräfte in der Hauswirtschaft und in der Hofwirtschaft ersetzt.

Schon im Jahre 1935 wurde die ausreichende, sichere und billige Versorgung aller Volksgenossen mit elektrischer Energie im Rahmen des Energiewirtschaftsgesetzes gesetzlich geregelt und in den letzten Jahren durch die Einführung besonders geeigneter Tarife fortgesetzt. So steht heute der elektrische Strom für alle Verwendungsgebiete von Energie nicht nur im Berufsleben, sondern auch im Haushalt billig zur Verfügung. Rund 15 000 000 deutscher Hausfrauen bedienen sich des elektrischen Stromes für vielseitige Zwecke. Vor allem ist es hier die elektrische Beleuchtung, die ihrer Sicherheit und Gefahrlosigkeit, ihrer bequemen Bedienungsweise und geringen Wartung wegen zum anspruchslosen Helfer der Hausfrau geworden ist. Gerade in verdunkelten Räumen ist eine gute und ausreichende Beleuchtung unentbehrlich, denn nichts drückt die Stimmung mehr, als trübes, unzureichendes Licht, nichts ist der Gesundheit der Augen und somit dem allgemeinen Befinden unzuträglicher, als ungenügende Beleuchtung beim Lesen und Schreiben, Häkeln und Stricken, an der Nähmaschine, kurzum an allen Arbeitsplätzen der Hausfrau und der Kinder. Auch aus Gründen der Unfallverhütung ist von maßgebenden Kreisen immer wieder verlangt worden, daß die Verdunkelung an allen Fenstern durch dichte Vorhänge, Verdunklungspapier usw. vorgenommen wird, daß das Umkleben oder Verhängen der Leuchten selbst jedoch eine kurzzeitige Hilfe und im übrigen eine Verschwendung von Licht und eine Gefährdung der Leuchten bedeutet, weil hier durch Ueberhitzung die Gefahr besteht, daß die Zuführungsdrähte brüchig werden und Kurzschlüsse entstehen können. Neben der Beleuchtung ist das meistbenutzte Elektrogerät das elektrische Bügeleisen. Fast in keinem Haushalt fehlt es, und seine einfache Bedienung erspart der Hausfrau viel Zeit und Mühe. Dann folgt in der Verbreitung das Rundfunkgerät. Als letzte Zahl nannte der deutsche Rundfunk Ende 1939 rund 13 711 000 Rundfunkhörer. Gerade die Tatsache, daß in 13¾ Millionen deutschen Familien rund 85 Prozent aller Deutschen wichtige Nachrichten des Zeitgeschehens hören können, macht augenfällig klar, welch große Rolle die Entwicklung der Elektrotechnik für Staatsführung und Volk bedeutet. Daneben haben sich auch eine ganze Reihe größerer Geräte zur Arbeitsentlastung der Hausfrau als geeignet erwiesen. Da ist die elektrische Waschmaschine und Wäschescleuder, der elektrische Heißwasserspeicher und der besonders in Arbeiterkreisen weitverbreitete Elektroherd, der sich im Krieg besonders beliebt gemacht hat, weil er die neuzeitliche Kochweise, bei der Fett gespart wird und wichtige Nähr- und Geschmacksstoffe erhalten bleiben, seiner milden Hitze wegen leicht anwenden läßt.

Zum Schluß wollen wir zur Abrundung der vielgestaltigen Verwendung der Elektrizität nicht zu erwähnen vergessen, daß auch unsere Soldaten, sowohl zur Kriegführung selbst, als auch zur Unterhaltung — erwähnt seien die Wehrmachtswunschkonzerte — sich in mannigfacher Form und in mannigfachen Geräten des elektrischen Stromes als der jüngsten technisch ausgenutzten Energie bedienen.

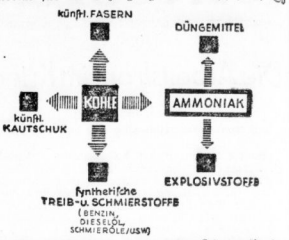
Rohstoffbasis Mitteldeutschland

Die Kohlechemie als Schöpferin synthetischer Stoffe

In Mitteldeutschland sind im Weltkrieg die ersten großen chemischen Anlagen gebaut worden, um Deutschland von bestimmten Auslandszufuhren unabhängig zu machen. Auf dem Rohstoff Braunkohle sind dann im Zeichen der Vierjahrespläne neue wichtige Produktionen aufgebaut worden. Im folgenden geben wir eine Uebersicht über die aus der Kohle gewonnenen synthetischen Stoffe.

Die erste deutsche chemische Großtat war die Gewinnung von Ammoniak unter hohen Drucken und hohen Temperaturen sowie unter Mitwirkung eines Katalysators aus Stickstoff und Wasserstoff, die als Ausgangsgase für die Ammoniaksynthese durch Umsetzung der Kohle mit Luft und Wasserdampf gewonnen werden. Sie machte Deutschland von der Einfuhr des Chilesalpeters unabhängig und verhütete, da sie kurz vor dem Weltkrieg gelang, einen deutschen Munitionsmangel nach wenigen Kriegsmonaten. Ammoniak läßt sich dann weiter auf Düngemittel und Explosivstoffe verarbeiten. Kohle ist desgleichen der Ausgangsrohstoff für die Gewinnung synthetischer Treib- und Schmierstoffe. Benzin wird unter Einwirkung von Wasserstoff auf Kohle unter hohen Drucken und hohen Temperaturen sowie unter Mitwirkung eines Katalysators oder auch durch einen Vergasungs- und folgenden katalytischen Prozeß gewonnen. Das Ziel der Treibstoffsynthese ist jedoch nicht nur die Benzinherstellung, sondern auch die Gewinnung von Diesel- und Schmierölen, Paraffinen usw.

Schließlich sind aber auch die Nebenprodukte der Kohleveredelungsprozesse Ausgangsstoffe für neue wichtige Synthesen. Die gasförmigen Kohlenwasserstoffe der Benzinsynthese sind der Ausgangspunkt für die Herstellung künstlicher Kautschuks. Bei der Benzinsynthese werden gleichzeitig Phenole gewonnen, die sich mit anderen Stoffen, wie z. B. Formaldehyd und Harnstoff, zu Kunststoffen verarbeiten lassen. Andere Nebenprodukte ergeben wieder das Material für die Erzeugung von Kunstfasern. So



steht, wie am Beispiel Kohle aufgezeigt wurde, die Chemie an einem wichtigen Frontabschnitt des großen deutschen Daseinskampfes. Mitteldeutschland aber als Land der Groß-Chemie ist zu einer der wichtigsten deutschen Rohstoffbasen geworden.

Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftwagen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gemeinsam mit dem Reichsverkehrsminister eine Verordnung über Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftfahrzeugen im Nahverkehr erlassen. Die Verordnung gilt damit für alle Güterbeförderungen mit Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Anhängern im Reichsgebiet, soweit nicht der Reichskraftwagentarif Anwendung findet. Die Verordnung enthält in ihrer Anlage eine Höchstpreistafel mit Tages- und Kilometersätzen, Stundensätzen und Leistungssätzen. Die Preisstopverordnung bleibt insoweit weiter in Geltung, als am 17. Oktober 1936 bestandene niedrigere Fuhrpreise beibehalten werden müssen. Die Nahverkehrspreisverordnung ist geeignet, die eigenmütige Ausnutzung von Transportschwierigkeiten und damit Erhöhung der Transportkosten zu verhindern. Die Preistafel mit dem Wortlaut der Verordnung ist bei der Fachgruppe, ihren Bezirksgruppen, den Industrie- und Handelskammern zu beziehen.

Carl Fritzsche
Buchhandlung und Zeitschriften-Vertrieb / Halle, Lindenstr. 46
Telefon 27516
NS-Zeitschriften / Sämtliche Versicherungs-Zeitschriften (mit Kriegssterbegeld) / Alle Mode- und Unterhaltungs-Zeitschriften / Weitverzweigtes Expeditionsgebiet

C. A. CALLM
Inhaber: Otto Marx, VDI, Halle-Saale 2
Sonderarmaturen
für chemische, Kali- und Kohle-Industrie, Eis- und Kälteanlagen — Zuckerfabriken
Metallguß / Siluminguß / Eisenguß
Ruf 25755 und 25756

ELEKTRIZITÄTSWERK SACHSEN-ANHALT A.-G.
Halle (Saale)

ELEKTRIZITÄTS-GROSSVERSORGUNG
Im Raume der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0010

Aufstieg der neuen Spinnstoffe

Vordringen der Zellwolle in USA. — Starke Steigerung der Erzeugung in Italien

Die stürmische Aufwärtsbewegung der Preise für Naturseide im vergangenen Jahre, deren bei weitem größter Verbraucher die Vereinigten Staaten sind, hat die amerikanische Kunstfaserindustrie in eine Periode der Hochkonjunktur eintreten lassen. Selbstverständlich spielt bei dieser Bewegung auch die durch die Einflüsse des Krieges ausgelöste Entwicklung eine sehr gewichtige Rolle. Während sich nämlich die Preise für Naturseide seit Kriegsausbruch von 2,50 Dollar auf über 4 Dollar je lb oder um 70 Prozent erhöht haben, sind andererseits die Kunstseiden- und Zellwollpreise so gut wie unverändert geblieben.

Dieser Vorteil der Preisstabilität, der seinerzeit von der Kunstseide mit zu ihrem Siegeszug verholfen hat, ist es auch heute, der selbst in einem Lande, das wie die Vereinigten Staaten an einem Baumwollüberfluß leidet, zu einer immer stärkeren und schnelleren Verarbeitung von Kunstfasern führt. Um nur einige Beispiele zu nennen: Die Verdrängung von Baumwolle für Automobilreifen und andere industrielle Gewebe; das Vordringen der Kunstseide in Strickwaren, Sportkleidung u. a.; die Verdrängung der Naturseide in Unterwäsche, Herrenhemden und nahtlosen Strümpfen.

Neuerdings hat auch die Tatsache, daß seit Kriegsbeginn die Ausfuhr irischer Leinenwaren nach USA. infolge des in Irland herrschenden Rohstoff-Mangels nahezu zum Stillstand gekommen ist, dazu geführt, daß die amerikanischen Webereien sowohl leinenartige Herren- als auch Damenstoffe aus Du-Pont-Zellstoff mit geringem Leinengarn-Zusatz oder leinenähnlichem Twill herstellten, der sogar vollständig aus Du-Pont-Zellwolle hergestellt ist. Daß man diese Entwicklung in Irland mit Sorge verfolgt, liegt auf der Hand. Denn nach Kriegsende könnte daraus leicht ein weitgehender Verlust der amerikanischen Verbraucher auf irisches Leinen überhaupt sich ergeben.

Aber auch die Umstellung der amerikanischen Woll-Industrie auf Zellwolle macht Fortschritte. Die Nachfrage nach Zellwolle für diese Zwecke ist so groß, daß, wenn die englischen Zellwoll-Lieferungen weiter ausbleiben, selbst die neu eröffnete Zellwoll-Fabrik der American Viscose Corporation in West-Virginia bei voller Kapazität den künftigen Bedarf wird nicht befriedigen können. Man gibt in Amerika England ganz offen zu verstehen, daß, wenn England die Preise für Ueberseewolle nicht bald senkt und die Rohwolle-Ausfuhr endlich auch an die neutralen Länder freigibt, Australien, Südafrika und Neu-Seeland in späteren Jahren den Verlust des amerikanischen Marktes zu beklagen haben werden, ganz abgesehen davon, daß bereits Vorsorge getroffen worden ist, daß die von Amerika bezogenen Leipzig-Wollen künftig ebenfalls durch Kunstspinnstoffe ersetzt werden.

Besonderes Interesse erweckt in diesem Zusammenhang die kürzlich beschlossene Verdoppelung der Zellstoff- und Lattalerzeugung der italienischen Snia Viscosa. Zur Verdoppelung der Zellstofferzeugung werden nicht nur die Anlagen in Venetien, wo Zellstoff aus Schilfrohr hergestellt wird, erweitert, sondern auch die Anbaufläche für Schilfrohr wird gesteigert werden. Zwecks baldiger Steigerung der Lattalproduktion sind entsprechende Abmachungen mit den Kaseinproduzierenden Genossenschaften getätigt worden. Die starke Verteuerung der Rohwollenfuhren hat diese Entwicklung naturgemäß beschleunigt.

Die englische Zellwolle, die auf dem amerikanischen Markt bisher führend gewesen war, seitdem Japans Lieferfähigkeit durch den Krieg in China beträchtlich nachgelassen hat, ist im Monat Oktober erstmalig von der italienischen Zellwolle verdrängt worden. Im Hinblick auf die wachsenden Verschiffungsschwierigkeiten Englands hat sich im November das Uebergewicht der italienischen über die englische Zellwolle unter den Einfuhrländern Amerikas weiter verstärkt.

Preisbildung für Rohholz. Der Reichskommissar für die Preisbildung und der Reichsforstmeister haben eine Verordnung über die Preisbildung für Rohholz im Forstwirtschaftsjahr 1940 erlassen, die im Reichsgesetzblatt I S. 128 vom 20. Januar 1940 veröffentlicht worden ist.

Beihilfen für Obstbaumanpflanzung. Auch in diesem Jahre werden, wie bisher, Reichszuschüsse für die Neupflanzung von Obstbäumen gewährt. Diese Neupflanzung darf keinesfalls durch den Krieg ins Stocken geraten.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Halle, 20. Januar. Preise für 1000 Kilo in Reichsmark: Weizen, 201, Tendenz stark gefragt, Roggen 193, gefragt, gute Braugerste 220, gefragt, mehr- und zweizeilige Industriegerste 198, gefragt, Futtergerste 176, stark gefragt, Futterhafer 174, gefragt; für 100 Kilo: Viktoriaerbsen 40, gefragt, Futtererbsen 18,50—19,50, ohne Angebot, Weizenkleie Mühlenhandelspreis 11,55, gefragt, bo. Großhandelspreis 11,85, gefragt, Roggenkleie Mühlenhandelspreis 10,70, gefragt, bo. Großhandelspreis 11, gefragt, Maiskeime 13,40, ohne Angebot, Trockenschnitzel Fabrikpreis 8,34, ohne Angebot, bo. Großhandelspreis 8,74, ohne Angebot, Zuckerschnitzel Fabrikpreis 11,34, ohne Angebot, bo. Großhandelspreis 11,94, ohne Angebot, Kartoffelflocken 18,30, ohne Angebot, Wiesenheu 6,20—6,40, stark gefragt, Luzerneheu 8,20—8,60, stark gefragt, bindfadengepreßtes Roggenstroh 2,40—2,50, stark gefragt, bo. Weizenstroh 2,40—2,50, stark gefragt, bo. Hafer- und Gerstestroh 2—2,20, gefragt, drahtgepreßtes Roggenstroh 2,70—2,90, stark gefragt, bo. Weizenstroh 2,50—2,70, stark gefragt, bo. Hafer- und Gerstestroh 2,30 bis 2,50, gefragt. Getreide und Futtermittel waren durchweg stark gefragt. Infolge der Kälte und des Schneefalles fehlte jedoch fast jedes Angebot.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 20. Januar. Die vorwiegend freundliche und teilweise feste Haltung des Freitag überirug sich auch am Sonnabend auf die vorbörsliche Stimmung. Für den Rentenmarkt lagen weitere Aufträge vor.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 19. Januar. Eine Geschäftsausweitung an den Aktienmärkten war auch am Freitag nicht zu verzeichnen, jedoch blieb der freundliche Grundton im allgemeinen erhalten. Verschiedentlich bestand beim Berufshandel Neigung zu Gewinnmitnahmen, jedoch waren größere Kursabschläge nur vereinzelt zu verzeichnen. Eine stärkere Widerstandsfähigkeit erhielten die Märkte durch die anhaltende Kauflust der Bankenkundschaft, obwohl sich diese, wie bereits in den letzten Wochen, in erster Linie auf die Rentenmärkte richtete.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 19. Januar. Bei freundlicher Grundstimmung war das Geschäft am Leipziger Aktienmarkt etwas lebhafter. Mansfeld gewannen 3, Salzdetfurth 2,5.

Wir liefern:

Gas
Elektrizität
Heizdampf
Wasser
Koks
Teer
Salmiakgeist
Methangas
Benzol
Benzin-Benzol-Gemisch

WEHAG

Haushalt / für Gewerbe / Industrie

In allen Fragen der Verwendung unserer Erzeugnisse stehen wir zur unentgeltlichen Fachberatung jederzeit zur Verfügung

Werke der Stadt Halle
Fernruf 27301 Aktiengesellschaft Unteranschluß 798

Merseburger Überlandbahnen
Aktien-Gesellschaft
Elektrizitätswerk Ammendorf

Seit 50 Jahren
Willy Zander, G. m. b. H.
Essenzenfabriken / Fruchtsaftpresserelen
Halle-Saale, Tel. 22646 und 26711 / Magdeburg, Tel. 40814 und 40812
Brauerei- und Kellerei-Maschinen, kompl. Mineralwasseranlagen
Flaschen und Flaschenkasten / Kohlensäure

Elektrische Einrichtungen für Gewerbe, Behörden und Industrie
Entwurf und Bau sämtlicher elektrischer Kraft-Erzeugungs-, Übertragungs- und Verteilungsanlagen. Transformatoren-, Gleichrichter- und Umformerstationen. Schaltanlagen für Hoch- und Niederspannung. Gußgekapselte Verteilungen und Kabelgarnituren. Ausführung vollständiger Licht- und Kraftinstallationen. Eigene leistungsfähige Werkstatt für Instandsetzung und Neuwicklung elektrischer Maschinen.
REINHARDT LINDNER Elektrotechnische Fabrik
Inh. Reinhardt Lindner - Otto Thieme. Halle-Saale, Landwehrstr. 3, Ruf 27261

Gelegenheits-Anzeigen finden in den Hallischen Nachrichten weite Verbreitung u. haben guten Erfolg!

GDB Verbandstoffe
Günther Dankwarth, Halle a. S.
Verbandstoff-Fabrikation und Gummiwaren-Großhandlung
Charlottenstraße 19 Telefon 31193

Drucksachen aller Art
für Industrie, Handel und Gewerbe liefert schnell, sauber und preiswert
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Dr. A. Wendel - Dr. R. Weber Chemisches Laboratorium
Magdeburg, Steinstraße 7 — Gegründet 1863 — Ruf 32770
Spezillaboratorium für Wasseruntersuchungen
(Wässer für Trink- u. technische Zwecke, auf Baufähigkeit u. Korrosionsfähigkeit, Abwässer)
Landwirtschaftliche Untersuchungsstation — Aeltestes Zucker-Laboratorium

1865 75 1940
Traugott Julius Hesse
Getreide - Futterartikel - Kartoffeln - Heu - Stroh
Halle a. S., Krausenstr. 1 — Fernsprecher 23201

Seit 80 Jahren
Wilhelm Krahnert & Co. Inhaber: Alfred Zelk
Mostrich- und Speiseölfabrik, Essig-Großhandlung
Halle (Saale), Fischerplan 6 / Ruf 21058, 21516

Paul Elze
Verbandstoff-Fabrik
Gummiwaren-Großhandlung
Sämtliche Krankenpflege-Artikel
Zellstoff- und Verbandwatten

Seit 60 Jahren
Walter Pfeffer Nachf.
Ingenieur-Büro für Kanalisationen
Wasserleitungen und Straßenbauten
Halle-Saale, Hindenburgstraße 12

Ammendorfer Seilfabrik G. m. b. H. Ammendorf b. Halle a. S.
Drahtseile für jeden Verwendungszweck

Kein Unternehmen dürfte auf fortgesetzte Bemühungen um die Erhaltung seines Abnehmerkreises verzichten. Es würde sich sonst ein ganz falsches Bild von der wirklichen Lage der deutschen Industrie und ihrer Leistungsfähigkeit ergeben.

Zuckerfabrik Langenbogen
C. Wentzel, Langenbogen
Herstellung von
Rohzucker, vollwertigen Zuckerschnitzeln, getrockneten Rübenblättern, Trockenschnitzeln

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0011

Intriganten und DIPLOMATEN

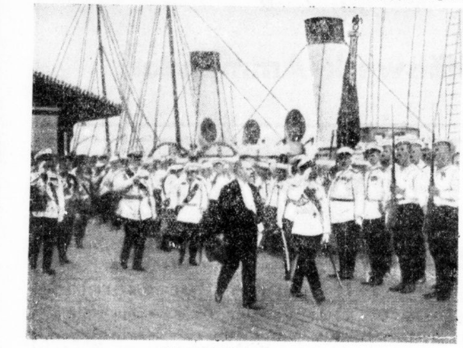
Von Fritz H. Chelius

Traditions-Verlag Kolk & Co.

(Schluß)

Poincaré — c'est la guerre

Einwandfreier kann der Beweis gar nicht geführt werden, wie hervorragend die französischen und englischen Generalstäbe schon im Frieden zusammengearbeitet haben und wie zielbewußt dieser Krieg von ihnen vorbereitet wurde. Das zeigt aber auch aufs deutlichste die englische Heuchelei. Sir Edward Grey arbeitete genau so bewußt auf diesen Krieg hin wie ein Poincaré, Iswolski, Sassonow u. a. Nur war er klüger als die andern. Er stärkte den Franzosen den Rücken und wahrte formal die freie Entscheidung der englischen Außenpolitik. Er ging keine Bündnisse mit Frankreich ein, unterstützte aber die französischen Vorbereitungen derart, daß Frankreich mit der englischen Unterstützung im gegebenen Augenblick tatsächlich rechnen konnte. Von 1906 ab ist der Einsatz der Engländer in dem neutralen (!) Belgien eine feststehende Vereinbarung. Zu dem englisch-französisch-belgischen Militärabkommen trat 1912 noch ein französisch-englisches Marineabkommen, nach dem die englische Flotte den Schutz der französischen Nordseeküste übernahm (die aus acht Linienschiffen bestehende Mittelmeerflotte wurde schon damals in die Nordsee verlegt, während die französische Flotte von Brest aus das Mittelmeer in Schach halten sollte).



Poincaré in Petersburg 1914

Napoleon III. hatte einst behauptet „L'empire, c'est la paix!"; einsichtige Franzosen prägten 1912 den Satz „Poincaré, c'est la guerre!". Sie sollten nur zu sehr recht behalten.

Man kann den Vorbereitungen Poincarés die Gründlichkeit nicht absprechen. Was geschieht, geschieht im Hinblick auf den kommenden Krieg.

Im Wetterwinkel Europas, dem Balkan, brauen sich neue Wolken zusammen. Ein bulgarisch-serbisches Bündnis unter russischem Protektorat zielt auf die Vertreibung der Türkei von dem europäischen Festland hin. Hinter den Kulissen ist man sich aber einig, daß dieses Bündnis auch die Zertrümmerung der Donaumonarchie anstrebt. Im Mai 1912 bricht der erste Balkankrieg aus, in dem die Türken aus Europa vertrieben werden. Der europäische Friede steht wieder auf des Messers Schneide. Poincaré läßt den russischen Botschafter Iswolski wissen: „Wenn Rußland in den Krieg geht, wird Frankreich folgen, denn hinter Oesterreich steht Deutschland!"

Aber noch immer zögert Rußland. Poincaré ist sichtlich enttäuscht und läßt Iswolski diese Enttäuschung deutlich merken. Auf die Frage des englischen Botschafters, warum Frankreich nicht von sich aus losgeschlagen habe, wird offen erklärt: „Frankreich kann der russischen Unterstützung nur dann sicher sein, wenn sein Kriegsgrund aus den Balkanwirren erwächst." Wieder verzieht sich das Gewitter.

Wenige Monate nach dem ersten bricht der zweite Balkankrieg aus, bei dem die Serben, Rumänen und Griechen über Bulgarien herfallen, bis schließlich das Erbe der alten Türkei in vier Teile geht.

Die unheimlichen Vorbereitungen rings um Deutschland blieben natürlich auch in Berlin nicht unbemerkt. Frankreich hat 1913 die dreijährige Dienstzeit eingeführt. Der Kriegshetzer Delcassé ist französischer Botschafter in Petersburg geworden und veranlaßt eine Reorganisation der russischen Armee. Auch die Bewilligung eines Kredites von 2,5 Milliarden Franken zum Bau strategischer Bahnen an der Westgrenze kann nicht gerade zur deutschen Beruhigung beitragen. Deutschland ist einfach aus Selbsterhaltungstrieb gezwungen, seine Armee zu verstärken. Ein Ludendorff arbeitet die entscheidende Denkschrift aus, die dem deutschen Heere drei neue Armeekorps schaffen soll. Dabei verlangte Ludendorff weiter nichts, als daß die deutsche Wehrpflicht endlich restlos in die Tat umgesetzt wird. Während das preußische Kriegsministerium glaubte, diesem Zuwachs organisatorisch nicht gewachsen zu sein, fehlt dem Reichskanzler Theobald von Bethmann-Hollweg die Zivilcourage, einem wehrfeindlichen Reichstag diesen Antrag auf Heeresverstärkung zu unterbreiten. Er bleibt am Schreibtisch begraben. Er begnügt sich mit einem Bruchteil von Ludendorffs Forderung, die die Wünsche des Generalstabs enthält. Und selbst diese 68 000 Mann werden erst nach wüstem Feilschen bewilligt. — —

Da zerschneiden Ende Juni 1914 die Schüsse von Serajewo die Luft, und ganz Europa hält den Atem an. Jeder wittert die ungeheure Tragweite dieses Mordes. In den europäischen Kabinetten erhebt sich Gesumm wie in aufgescheuchten Bienenstöcken. Nur einer bleibt ruhig: Poincaré. Er weiß, was kommen muß, was kommen wird, und er weiß, daß alle Vorbereitungen dazu getroffen sind. Er steht dicht vor dem Ziel seiner Wünsche.

Nur ein Bedenken beunruhigt ihn: Wenn Rußland auch jetzt bei dieser einzigartigen Gelegenheit ausbricht, was dann? Aber bereits seit Monaten ist ja sein Staatsbesuch in Petersburg angesagt, er wird am 21. Juli nach Petersburg fahren, er wird diesem Zaren, wenn er zögern sollte, die Waffe selbst in die Hand drücken und ihn am Portepee fassen.

Er erinnert sich einer kleinen Szene, die sich einige Monate vorher abgespielt hatte in der deutschen Botschaft in Paris. Da war ein Satz gefallen, der den ganzen Kern dieses Problems, das jetzt zu einer gigantischen Weltkatastrophe zu werden drohte, umschloß. Zum ersten Male seit 1870 hatte ein französischer Präsident wieder die deutsche Botschaft betreten, und dieser Präsident war er, Poincaré. An der Tafel neben ihm hatte der Botschafter von Schoen gesessen und ihnen gegenüber der Mitarbeiter Poincarés, Barthou. Als dann das Gespräch auf Politik gekommen war, hatte Barthou Schoen gegenüber den klassischen Satz geprägt:

„Geben Sie uns Elsaß-Lothringen wieder, und wir sind die besten Freunde der Welt!" — —

Zu spät! — Wenige Monate später war der Weltkrieg Tatsache, der Europa in ein Meer von Blut und Tränen stürzte. — — —

Ueberblickt man dieses ganze Gestrüpp von Verwirrungen und Verkettungen, Ursachen und Wirkungen, so zieht sich eine Tatsache wie ein roter Faden durch diese ganzen Begebenheiten: die Friedensliebe Deutschlands. Mögen auch auf unserer Seite menschliche Schwächen nachzuweisen, diplomatische Böcke geschossen worden sein, unverkennbar ist, daß Deutschland diesen Krieg nicht gewollt hat. Es gab in den Jahren zwischen 1870 und 1914 genug Gelegenheiten, wo Deutschland, wenn es kriegslüstern gewesen wäre, günstige Anlässe gefunden hätte, die ihm einen aussichtsreichen und gewinnbringenden Krieg verbürgten. Die Einkreisung Deutschlands und seine Isolierung sind durchaus nicht so geheim betrieben worden, daß die deutschen Staatsmänner diese Entwicklung nicht hätten verfolgen können. Wenn trotzdem von deutscher Seite aus nichts Durchgreifendes geschah, wenn nicht versucht wurde, zur rechten Zeit diese Schlinge, die sich da immer mehr zuzog, mit dem Schwerte zu durchhauen, so ist dies nur auf die Friedensliebe des Kaisers zurückzuführen, der noch bis zum 1. August 1914 gehofft hatte, Deutschland und Europa den Frieden erhalten zu können.

Vergleicht man damit die Strömungen und Vorbereitungen in Rußland, England und Frankreich, wie sie hier — nur in großen Strichen — aufgezeichnet wurden, dann wird einem die Schuldlüge von Versailles (1919) wie ein heller Wahnsinn vorkommen. Deutschland hat keine Ursache, das Urteil der Geschichte zu scheuen, und es wird gerechter ausfallen, als es unsere verhetzten Gegner von einst wahr haben wollen. Deutschland hat in seinem Verteidigungskampf von 1914—1918 Heldentaten vollbracht, deren sich kein zweites Volk der Welt rühmen kann. Das war aber nur möglich, weil es sich zutiefst unschuldig an dieser Katastrophe fühlte.

— Ende —

Die Lebensalter

Eine bedeutsame Aufsatzreihe von Dr. Hans Künkel und Ruth Andreas-Friedrich

„Stirb und werde!"

Dieses prophetische Mahnwort Goethes umfaßt zugleich die höchste Sinndeutung des Lebens selbst. Noch kein Schmetterling ist geboren worden, ohne daß die Raupe starb; kein Halm durchstieß den Boden, ohne daß der Keim verging. Das Leben, es ist weder ein gradliniges Wachstum in vorgezeichneter Bahn, noch ein Genießen an unversieglichem Kraftquell, sondern ein spannungsgeladenes Auf und Ab von Erneuerung und Verfall, von ewigem Gebären und Vergehen. Es ist ein Wachsen in den Schicksalsringen, ein Aufstieg auf den Stufen, die wir Lebensalter nennen und die begründet liegen in der natürlichen Wachstumsordnung, in den biologischen Gesetzen. Der Sinn einer Vertiefung in die Geheimnisse und Offenbarungen der Lebensstufen aber ist der, daß man erkennt: „Die Lebensalter sind die großen Schicksals-Epochen der Menschen". Lernen wir sie verstehen, so tun wir einen Blick in die geheimnisvolle Werkstatt des Schicksals.

Demnächst in den Hallischen Nachrichten

Hauch der Ferne

Die neue Fakultät / Die Wachuhr des „Hindenburg" / Im Bauch der „Niobe"

Berlin, 19. Januar.

Ein rotes Haus umspannt die Welt

Auf einmal ist wieder Leben in dem roten Haus am Schinkelplatz, das lange ein fast museales Dasein führte. Studenten strömen durch das florentinisch edle Renaissanceportal. Der Portier hat sein Glashäuschen verlassen und antwortet unaufhörlich auf immer die gleichen Fragen. Die Putzfrauen räumen erschreckt das Feld ihrer tagelangen Betriebsamkeit und durch das palastartig prächtige Treppenhaus weht frische aura academica.

Eine neue Epoche hat für den „bedeutendsten profanen Backsteinbau Berlins" begonnen. Schinkel hatte ihn 1832/33 für die Bauakademie, aus der dann die Technische Hochschule hervorging, errichtet und wohnte bis zu seinem Tode oben im zweiten Stock. In den geheiligten Diensträumen des Herrn Akademiedirektors Schinkel und in den ehemaligen Geschäftsräumen der Ober-Baudeputation hielt fast ein Jahrhundert später die 1920 gegründete Hochschule für Politik ihre Vorlesungen ab, während weiter unten die Nationalgalerie ihre Schinkel-Sammlung und die Universität ein paar ihrer Forschungsinstitute untergebracht hatten.

Als die Hochschule für Politik ihren Lehrbetrieb einstellte, wurde es still in dem roten Haus an der Spree, das in seinem Aeußeren auf so seltsame Weise preußische Nüchternheit mit Romantik, gotisches Architekturgefühl mit klassischer Form vereint. Nur die Möven von der Schloßbrücke verflogen sich freischend manchmal auf den verlassenen Platz, und Schinkels schöne Gaslaterne, die einst den Dönhoffplatz geziert hatte, träumte auf den Eingangsstufen von vergangenen lebhafteren Zeiten.

Jetzt hat die Universität sich die ehemalige Hochschule für Politik als „Auslandswissenschaftliche Fakultät" angegliedert, und so flutet ein neuer Strom des Interesses und der Kräfte von jenseits der „Linden" herüber in den Schinkelbau. Viele wollen sich nur unverbindlich über den neuen, nun so leicht zugänglichen Wissenszweig orientieren. Andere setzen Studien, die sie längst in dieser Richtung führten, nun in dem Bewußtsein fort, einer anerkannten Abschlußprüfung, vielleicht sogar dem neuen „Doktor der Auslandswissenschaft" zuzustreben. Alle aber, die hier oben, in Gesprächen über die Brüstung des Treppeneingangs gebeugt, in Vorlesungsverzeichnissen blätternd oder vor der Tür des Dekans wartend, am Tag des Trimesterbeginns herumstehn, sind angelockt vom Ernst oder vom unbestimmten Zauber einer Wissenschaft, die fremde Kontinente zu erschließen verspricht, Fernes näherrückt, Unverstandenes klärt.

Da erkennt man sie unter der altmodischen Glaskuppel des Lichthofes im kalten Licht des Vormittags: junge Juristen, Volkswirtschaftler, Philologen, manche in Uniform, ältere Semester, hier und da einer, der sich längst in Beruf und Leben bewährt hat. Die Studentinnen drängen sich hauptsächlich um jene schwarzen Bretter, auf denen die Bekanntmachungen des Dolmetscherinstituts ausgehängt sind. Märchenreiche der Sprache tun sich dort auf. Das beginnt in Europa und endet in China und Persien. Die Namen mancher Dozenten muten an wie aus Tausendundeiner Nacht. Soll man Uebungen belegen bei Herrn Aliabadi, bei Haschmi oder Herrn Wei Hsiung? Soll man Hindostanisch lernen, Ukrainisch, Türkisch oder Suaheli? Es gibt bengalischen Grammatikunterricht mit Schallplatten, volkskundliche Vorlesungen mit Lichtbildern. Und es bleibt kaum ein unerschlossenes Land zwischen der Südsee und den Faröer.

An der nächsten Wand geht es um die „Grundwissenschaften", um Weltwirtschaft und Außenpolitik, um Wehrkunde und Propaganda, um Kulturphilosophie und Kolonialprobleme. Und gegenüber ist der gesamte Wissensstoff noch einmal geographisch geordnet. Die ganze Welt ist dort auf engem Raum verteilt. „Rußland", „Japan", „England", „Frankreich" — so lauten lapidar die Aufschriften der Holztafeln. Alle Nationen vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne sind hier im Licht der Wissenschaft, das auch über Gerechte und Ungerechte gleichermaßen scheint, friedlich zusammengeschart.

Nicht klagen — wieder wagen!

Es vergeht jetzt kaum ein Vormittag, an dem nicht irgend eine Berliner Schulklasse vom Bahnhof Friedrichstraße her den Bahndamm entlangpilgert und dann in jenem äußerlich nichtssagenden Backsteinbau in der Georgenstraße verschwindet, der das Museum für Meereskunde enthält. Denn zu dieser Wissenschaft gehören nicht nur Quallen und Korallen, Fische und Sandsorten, sondern auch die Schiffe, die die Meere in friedlicher oder kriegerischer Absicht befahren. Und um die kriegerischen Schiffe geht es den Berliner Jungen, die vor kurzem dem tapferen Kapitänleutnant Prien und dem wortkargen, aber listenreichen Kapitän der „Bremen" zujubeln durften, natürlich vor allem.

Das ganze Museum mit seinen schmalen, um einen langen Lichthof gruppierten Räumen mutet selber beinah an wie ein Schiff. Enge und Dämmerung und Atmosphäre des Abenteuers sind jedenfalls genug vorhanden, um diese Illusion zu verstärken. Und Seeluft und Mannesmut umwittern alles, was hier in gedrängtem Nebeneinander von Weltfahrt und Sieg und Todesnot ausruht.

Da sind die Reliquien des Segelschulschiffs „Niobe", das am 26. Juli 1932 im Fehmarn-Belt kenterte und 69 junge Seeleute mit sich in die Tiefe nahm. Ein zersplitterter Mast, ein Tau, Steuer und Anker und die Wachuhr, die dreißig Minuten nach zwei stehen blieb, weil in diesem Augenblick das Wasser auch sie erreicht hatte. Um ihr Zifferblatt ist ein Lorbeerkranz gewunden, daran hängt ein Zettel, auf dem steht: „Dem Gedenken der Gebliebenen. Eine Mutter." Kein Wort von Sterben oder Schmerz. „Nicht klagen — wieder wagen! Seefahrt ist not", heißt es wie zur Erklärung auf einer Inschrift, die hoch oben quer über die Wand läuft. Unsichtbar leuchtet sie auch von jener Ehrentafel, die den im Weltkrieg gesunkenen Schiffen gewidmet ist.

Ein großes Relief zeigt die heroische Selbstversenkung der deutschen Flotte bei Scapa Flow, und gleich daneben sieht man die Wachuhr des Großen Kreuzers „Hindenburg", der damals auch auf Grund gehen mußte. Die Uhr hat eine seltsame Geschichte. Sie wurde aus dem Wasser geborgen und zierte einen Laden in Kirkwall auf den Orkney-Inseln. Dort entdeckten sie 1936 Passagiere des „General Steuben", die eine Polarfahrt machten, kauften sie zurück und schenkten sie dem Museum.

Hunderten von Schicksalen könnte man nachspüren in diesem seltsamen Museum Berlins, das seinen Reichtum sorgsam hinter äußerer Unscheinbarkeit verbirgt. Vom Admiral Brommy, dessen Uniform und Degen hier ruhen, bis zu den jungen Seehelden des Polenfeldzuges, von den Hansekoggen bis zu den KdF.-Dampfern reicht die Chronik deutscher Meerfahrt, die an den niemals ermüdenden Augen vorüberzieht. Die Berliner Jungen aber, jenseits aller Historie, wissen nichts Schöneres, als auf der Kommandobrücke des Linienschiffs „Braunschweig" herumzuklettern, die hier in Lebensgröße aufgebaut ist, oder sich durch den Schiffsbauch der alten Segelfregatte „Niobe" zu drängen, der mit Kombüse, Lazarett, Kadettenmesse und allem, was sonst noch dazu gehört, ebenfalls naturgetreu wieder auferstanden ist.

Dr. G. Stolte-Adelt.

Neues aus aller Welt

Vom Packeis zermalmt

Zwischen der Küste von Laaland und Fehmarn ist ein Dreimastsegler von den ungeheuren Packeismassen in die Tiefe geschraubt worden, ohne daß es gelungen ist, der Besatzung irgend eine Hilfe zu bringen. Vom Land aus wurde beobachtet, wie sich das Heck des unbekannten Schiffes plötzlich hob und der Segler dann in der Tiefe verschwand. Es wurde versucht, durch Flugzeuge den Unglücksfall aufzuklären, doch waren die Bemühungen bisher ergebnislos.

*

Zwischen Helsingör und Helsingborg, der engsten Oeresundstelle zwischen Dänemark und Schweden, mußte in der Nacht zum Freitag der Fahrverkehr völlig eingestellt werden. Der dänische Eisbrecherdienst mußte den Eisbrecher „Varderen" einsetzen, um die geschlossene Fahrrinne wieder passierbar zu machen. Im nördlichen Teil des Oeresund sitzen ein halbes Dutzend Schiffe im Packeis fest, die ebenfalls mit Eisbrecherhilfe freigemacht werden sollen. Der Große Belt ist mit Treibeismassen gefüllt, und die Fahrverbindungen können nur mit stundenlangen Verspätungen und Eisbrechern aufrechterhalten werden.

*

In Holland herrscht Besorgnis um das Schicksal der Besatzung der Schiffe, die in der Zuidersee festgefroren sind. Ein Schiff ist bereits durch Eispressung leckgedrückt und von der Mannschaft verlassen worden. An Bord der beiden anderen Schiffe, es handelt sich um Dampfer für den Binnenverkehr, herrscht Mangel an Nahrungsmitteln. Ein Flugzeug, das Nahrungsmittel abwerfen sollte, mußte unverrichteter Sache zurückkehren, da es die Schiffe wegen schlechter Sicht nicht finden konnte. Zwei Eisbrecher, die ausgesandt wurden, konnten bisher die Schiffe noch nicht erreichen.

Zwei Züge von Lawinen begraben

In ganz Jugoslawien hat es in den letzten Tagen geschneit, so daß es auf verschiedenen wichtigen Strecken zu Verkehrsstörungen kam. Besonders empfindlich macht sich eine Verkehrsunterbrechung zwischen Belgrad und Serajewo bemerkbar, wo Lawinen von den Bergen auf die Strecke stürzten und zwei Züge unter sich begruben.

In Apulien (Italien) haben starke Regengüsse Ueberschwemmungen verursacht. Das Hochwasser des Flusses Carapella hat die Eisenbahnbrücke der Linie Foggia—Bari zum Einsturz gebracht. Ein Güterzug konnte noch im letzten Augenblick angehalten werden.

Ein geistesgegenwärtiger Junge

Eine schwere Eisenbahnkatastrophe verhinderte der kleine Hirtenknabe Sima Brankowitsch an der Eisenbahnstrecke Drvar—Prijedor in Bosnien. Der kleine Hirtenknabe sah zu, wie in einer Kurve Steingeröll die Strecke verschüttete. Im selben Augenblick sah er aus der Ferne einen Eisenbahnzug herannahen. Der Hirtenknabe lief die Strecke entlang dem Zug entgegen, schrie und winkte mit den Händen. Der Zugführer bemerkte ihn im letzten Augenblick und hielt den Zug an, der sonst verloren gewesen wäre.

Ein heimtückischer Ueberfall

Zu der exemplarischen Strafe von zwölf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte das Berliner Sondergericht den 30jährigen, mehrfach vorbestraften Viktor Meyer aus Berlin-Schöneberg wegen Raubes, gefährlicher Körperverletzung und schweren und einfachen Rückfalldiebstahls. — Der Angeklagte, ein nach den Worten des Vorsitzenden „gänzlich heruntergekommener Mensch, der zur Schande seiner Familie dahinlebte", hatte am 28. Oktober v. J. ein Straßenmädchen in dessen Wohnung in überaus heimtückischer Weise überfallen und mit einer Flasche nidergeschlagen, um ihren Widerstand zu brechen. Sein Opfer setzte sich heftig zur Wehr und konnte auch aus der Wohnung fliehen. Der Räuber nahm nun die auf dem Bett liegende Geldbörse mit etwa 7 RM. an sich und suchte zu entkommen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen traten ihm Hausbewohner in den Weg und nahmen ihn fest.

Jeden Monat ein schönes Buch

durch die Deutsche Monatsbücherei Peter J. Oestergaard G. m. b. H.

Viele fanden durch uns den Weg zur eigenen Bücherei

Sie wählen selbst aus unseren monatlichen Neuerscheinungen und mehr als 100 Werken unserer Bücherei. Jedes Mitglied erhält für den Monatsbeitrag von 1,95 RM. zuzüglich Versandkosten in jedem Monat einen Ganzleinenband und das Monatsheft „Alles für Alle" mit Erzählungen, belehrenden Aufsätzen und vielen Bildern. Es stehen zur Wahl moderne und historische Romane, klassische Literatur, Reiseerzählungen, Kriminal- und Abenteuerromane. Ein Bücherverzeichnis wird auf Wunsch zugesandt.

Unsere Bücher zeichnen sich aus durch vornehme Ausstattung, gutes Papier, klaren Druck. Moderne Ganzleineneinbände nach Künstlerentwürfen.

Unsere Mitglieder beziehen seit mehr als 15 Jahren unsere Bücher, machen Sie selbst einen Versuch unter Verwendung nebenstehenden Anmeldescheines. Wir liefern jedem neueintretenden Mitglied zu Beginn der Mitgliedschaft ohne Sonderberechnung

einen Einführungsband.

Anmeldeschein für die Leser der Hallischen Nachrichten

An die „Deutsche Monatsbücherei",
Peter J. Oestergaard G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Ich melde mich hierdurch als Mitglied der Gruppe E an, jeden Monat einen Ganzleinenband und ein Monatsheft für 1,95 RM. zuzüglich Versandkosten. Die Mitgliedschaft läuft für zunächst 1 Jahr. Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg. Zu Beginn der Mitgliedschaft erhalte ich ohne Sonderberechnung einen Einführungsband.

Name: ....

Ort: ....

Straße u. Nr. ....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0012

Vom Alltag zum Sonntag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN VOM 20./21. JANUAR 1940

Die Zeit – nur ein Irrtum

von Dr. Claus Schrempf

„Ich habe keine Zeit!" — mit dieser abgegriffenen Wortmünze pflegen wir uns von jeder Angelegenheit loszukaufen, zu der wir uns keine Zeit nehmen wollen. Was uns dabei fehlt, ist in der Regel weniger die Zeit als der Wille, sie dem betreffenden Zwecke zu opfern. Freilich ist der Mensch unserer Tage durch zeitraubende Entfernungen, Berufspflichten und Gemeinschaftsdienst in der Verfügung über sich selbst beschränkt. Wir müssen mit unserem Stundenvorrat haushalten, damit es nicht dahin kommt, daß die Zeit uns hat, anstatt daß wir sie haben.

Aber wer da seufzt: ich habe keine Zeit, sagt eigentlich etwas ganz Verkehrtes. Er will im Gegenteil sagen: ich habe lauter Zeit, ich bin zu sehr von der Zeit ausgefüllt, zu sehr in der Zeit befangen. Wo die Zeit aufhört, ihren strengen Taktstock zu schwingen, da wünscht er sich eine Zuflucht zur Ausfüllung nach eigener Wahl.

Da viele Zeitpunkte in unserem Alltag durch Fahr- und Arbeitspläne unverrückbar festgesetzt sind, so finden wir uns nicht selten genötigt, in einem förmlichen Galopp durch die Zwischenräume zu hetzen, damit wir rechtzeitig beim nächsten Zeitpunkt zur Stelle sind. Das nennen wir „Tempo", was auf deutsch nichts weiter als „Zeit" bedeutet. Zeit und Eile sind für uns einfach dasselbe geworden.

Es hat eine Menschheit gegeben, die mit gewissem Recht hätte sagen können, sie habe keine Zeit, weil sie nichts davon wußte, was Zeit ist. Im Altertum nämlich war der Zeitbegriff, das Zeitgefühl, von dem wir heute beherrscht sind, noch durchaus unbekannt. Man lebte in den Tag hinein. Der einzige Zeitpunkt, der feststand, war die Tagesmitte, wenn die Sonne im Süden stand und der Schatten am kürzesten fiel. War schönes Wetter, so konnte man dies an der aus Ägypten stammenden Sonnenuhr ablesen, die bei den alten Griechen in Gebrauch war. Die anderen Tageszeiten, nach denen man sich richtete, waren Sonnenauf- und -untergang. Dazwischen konnte sich das Leben in gemachvoller Unpünktlichkeit, um nicht zu sagen Zeitlosigkeit, abspielen. Beobachten wir zum Beispiel den Weltweisen Sokrates. Auf ihn paßt das Wort des Dichters Wilhelm Busch: „Er hatte keine Uhr und keine Eile und äußerst selten Langeweile." Vor dieser bewahrte ihn sein Nachdenken, zu dem er sich Zeit ließ. Wenn er nachmittags in einer der öffentlichen Hallen oder Anlagen seine Zuhörer um sich versammelte und in seine Unterhaltung verstrickte, kam es niemand zum Bewußtsein, wie geschwind sich der Tag in den Abend verlor.

Bei den Römern war es nicht anders. „Eine Stunde" war auch bei ihnen ein schwankender Begriff abseits vom praktischen Leben. Der Tag zerfiel von Sonnenaufgang bis -untergang in zwölf Stunden, so daß man winters kurze, sommers lange Stunden hatte. Danach konnte man sich natürlich nicht richten, aber es bestand auch kein Bedürfnis nach Pünktlichkeit. Den Römern, wie dem gesamten Altertum, fehlte die innerliche Beziehung zur Zeit. Von Zeitausnutzung war daher keine Rede. Man ließ den Dingen ihren Lauf und liebte es nicht, der Gegenwart mit hastiger Ungeduld vorzugreifen. Stärkeren Gebrauch machten die Römer von der Wasseruhr, besonders um den Rednern die Redezeit vorzumessen, denn es gab damals schon Dauerredner, die mit endlosem Wortschwall die Beschlußfassung zu verschleppen suchten. Im Rom der Kaiserzeit stand sogar eine öffentliche Normaluhr mit Wasserbetrieb. Ein Merkur aus Bronze zeigte mit seinem Flügelstab auf einen sich langsam drehenden Zylinder, auf dem die Stundenzahl zu lesen war. Eine stumme Gebärde, mehr Spielerei als Ernst.

Die Turmuhr mit dem ehernen Glockenschlag, der weithinschallend die Tagesstunde anzeigt, ist eine Schöpfung der abendländischen Menschheit und kündet von einem neuen Zeitgefühl. Der Mensch des Altertums war ganz der Gegenwart hingegeben und empfand nur den Augenblick als wirklich. Was vorher und nachher kam, war ihm das Nichtseiende. Die Frage, wie spät es ist, bekommt so erst dann einen Sinn, wenn ein Zeitpunkt in einem Verhältnis zu anderen Zeitpunkten steht, wenn also das Geschehen in einem zusammenhängenden Strom aus der Vergangenheit in die Zukunft hinüberfließt. In dieser Weise erlebte der Christ das Kommen und Gehen der Zeit. Er fühlte die Verantwortung für das Gestrige und die Sorge für das Morgige. Jeder Tag, jede Stunde war ihm Glied einer ununterbrochenen Kette. Der Tag wurde jetzt in vierundzwanzig Stunden von gleicher und unveränderlicher Länge geteilt. Um recht genaue Zeit zu haben, schied man im 15. Jahrhundert die Stunde in sechzig Minuten (Zeitteilchen). Nun fehlte nur noch, daß man sich immer und überall sofort von den Zeitverhältnissen unterrichten konnte, und da er in seiner tiefen Notwendigkeit gefühlt wurde, ging auch dieser Wunsch in Erfüllung.

Vor dem Hohen Rate der Stadt Nürnberg stand ein Meister der Schlosserzunft und verlangte, ins Gefängnis gesperrt zu werden, weil er der Ruhe bedürfte vor seinem Weibe zu einer großen Erfindung. Nach ein paar Wochen legte Peter Henlein dem Rate das „Nürnberger Ei", die erste Taschenuhr auf den Tisch. Seitdem beherrscht uns alle dieser kleine Mechanismus.

Diese Taschenuhr ist vielleicht das stärkste Symbol des abendländischen Menschen. Sie ist der Ausdruck seines Willens, das Leben in eine berechenbare Ordnung zu bringen. Nicht nur entfällt sie in ihrem Grundbedürfnis, ein Räderwerk selbsttätig und gleichmäßig in Gang zu setzen, das Urbild für alle unsere Maschinen und Motoren. Sie ist der geheime Dirigent unseres ganzen Verkehrswesens. Sie ist der Maßstab für unsere „Leistungen" im technischen Sinne, das heißt für die in einer bestimmten Zeiteinheit bewerkstelligte Arbeit. Wesen und Wert der Zeit, so wie sie verstehen, sind von der Taschenuhr unzertrennlich.

Aber was ist uns die Zeit selbst, die wir da auf dem Zifferblatt ablesen? Ist sie der rückende Uhrzeiger? Wir zweifeln nicht, daß die Zeit weitergeht, wenn der Zeiger stehenbleibt. Was ist sie dann also? Ein schwedischer Dichter erzählt uns eine Traumszene. Da sitzen Kinder und Erwachsene miteinander in der Schulstube, um die allereinfachsten Dinge zu lernen, zum Beispiel, was eigentlich die Zeit ist. Der Lehrer sagt: „Die Zeit ist etwas, das fliegt, während ich spreche." Ein Junge steht auf und läuft davon: „Ich fliehe, während der Lehrer spricht, also bin ich die Zeit!" Da ist der Lehrer belehrt, daß er die Zeit nicht verstanden hat.

Dennoch scheint es uns, daß die Zeit etwas ist, was mit der Bewegung zusammenhängt. Denken wir uns einmal alle Lebewesen in Scheintod versenkt, zugleich soll die Erde stillstehen und mit ihr alle Gestirne. Wenn nun plötzlich ein Erwachen käme und jede Bewegung finge wieder an, wo sie aufgehört hatte, könnte man dann sagen, es sei eine halbe Stunde verstrichen oder ein Jahrtausend? Was wäre da der Unterschied? Nein, es hat offenbar inzwischen überhaupt keine Zeit gegeben. Denn worin sollte sie bestanden haben, womit sollte sie gemessen werden? Ohne Bewegung gibt es keine Zeit.

Denken wir uns eine andere Situation: die Erde sei völlig ausgestorben und kreise weiter als ein toter Planet. Gibt es dann noch Zeit? Ja, wird man sagen, denn die Erde dreht sich doch Tag um Tag. Aber wenn der Uhrzeiger, der sich dreht, nicht das Wesen der Zeit ist, so kann es die Erde, bloß weil sie sich dreht, auch nicht sein. Ihre Umdrehung ist wohl ein Mittel, die Zeit zu messen. Aber Maßstab und Gemessenes sind nicht dasselbe. Die ausgestorbene Erde dreht sich noch. Dauert ihre Umdrehung lang, dauert sie kurz, dauert sie überhaupt? Eine Ahnung beschleicht uns: was wir suchen, die Zeit, ist mit dem Leben aus der Welt verschwunden. Der Junge im Traum hatte nicht so unrecht. Die Zeit ist der Mensch, wie er sein Dasein durchwandelt. Ohne Leben gibt es keine Zeit.

Die Zeit ist die Bewegung des Lebens, sie ist das Leben selbst, von einer gewissen Seite gesehen. Indem wir geboren werden, bringen wir sie mit auf die Welt und bestrahlen alles damit, was nahe oder ferne vor uns auftaucht. Die Zeit ist der innere Sinn, durch den wir uns selbst und unsere Umgebung wahrnehmen, erfahren, erleben. Sie begleitet den Menschen bis an die Grenze seiner Tage, dann bricht sie ab. Wenn er das Zeitliche segnet, daß heißt verabschiedet, tritt er in die Ewigkeit ein. Die Ewigkeit aber ist keine endlose Dauer, denn dann wäre sie Zeit im höchsten Maße. Sie ist aber das Gegenteil der Zeit, nur wir, die wir Lebewesen sind, können sie in ihrer Zeitlosigkeit nicht begreifen.

Leben unterm Schnee

Scherl-Bilderdienst

Unser Dank ist unsre Treue

Von Gerhard Schumann

Führer, dein Befehl weht lodernd
Aus den stürmenden Standarten.
Nun marschieren deine Männer
In den Sieg, den sie erharrten.

Gottes heil'gem Willen dienen
Wir, die deinem Kampf uns weihen.
Welcher Feind soll widerstehen?
Du kämpfst in den ersten Reihen!

Stolzes Leid liegt tapfren Frauen
Dunkel um den Mund, den herben.
Und Soldaten ziehen schweigend
In ihr einsam schweres Sterben.

Aus geborstnen Grüften brechen
Heldengeister aller Ahnen.
Unsichtbar mit treuen Kräften
Sind sie vorn beim Sturm der Fahnen.

Durch die Lüfte fährt ein Jauchzen:
Aller Enkel Dank und Schwören.
Alle Ungebornen werden
Dir und deinem Werk gehören.

Denn dem tagenden Jahrtausend
Wirst du starke Formen prägen.
Um dein Haupt schwillt sonnenleuchtend
Sichtbar das Allmächt'gen Segen.

Unser Dank ist unsre Treue.
Haß und Nacht und Not zerschellt.
Ueber Deutschland weht die Freiheit!
Und bald flammt sie aller Welt!

Der Wille zum Sieg

Erzählung von Alfred Hein

Friedrich war unzufrieden. Mit sich, mit seinen Generalen, mit der Winzigkeit seiner Armee. Länger als eine halbe Stunde war er schon verstummt und erstarrt. Unbeweglich stand er am Giebelfenster des Roßbacher Herrenhauses; seit er den Grenadier gerufen hatte, dem er mit dem Flintenkolben rechts und links vom Fenster ein paar Ziegelsteine herauszustoßen befahl, um das Schlachtfeld besser übersehen zu können, lebten nur noch die großen Augen.

Endlich hob der König die Hand. Wies nach Nordwest gegen Mücheln, wo die verbündete französische und Reichsarmee stand: die Kolonnen des Feindes setzten sich gegen Südost in Bewegung, man wollte das preußische Heerlager bei Bedra einfach von allen Seiten umschließen. Genügend Truppen besaß der Feind.

„Wir verstehen uns, Messieurs!" sagte Friedrich leise. Die Generale nickten. Der König sprang auf: „Mein Pferd!"

Der Flügeladjutant von Gaudi eilte die Treppe hinab — unruhig tänzelnd harrte der Braune seines Herrn, die Generale folgten erregt flüsternd dem König, doch als Friedrich die Freitreppe des Herrenhauses hinabstieg, war er wie verwandelt. Mit großer Ruhe trug er in sich den plötzlich erwachten Sturm der wie Geschütze da, dort, hier aufblitzenden Gedanken. In ihm wuchs die Tat. Seine Lippen lächelten, ohne daß er es wußte. Das alltägliche Ichgefühl entglitt ihm — schon sammelten sich zusammenhängender die Gedanken der kommenden Entscheidungen im Hirn — das Blut trug klar und heiter nichts anderes in sich als den Willen zum Sieg.

Friedrich galoppierte gen Osten zum Janushügel bei Klein-Kanna hinan. Dieser einsame Emporschwung, der scheinbar den Feind floh, um mit desto verbissenerer Wut in jähem Umbiegen sich dann dem Gegner zuzukehren — Friedrich warf den Gaul herum, wendete das Gesicht zum Feinde, und nun wußte er alles, was geschehen mußte, in einer plötzlich das Hirn durchflammenden Sekunde! — schuf die Idee der Schlacht.

„Seydlitz soll kommen!"

Die Schwadronen des Generals von Seydlitz harrten hinter den Hügeln nordwestlich von Poßendorf des Befehls zur Attacke. Der junge General hielt droben auf dem höchsten der Hänge Ausschau — bald nach dem Feind, bald zurück zum Hügelzug, den der König immer wieder auf und nieder ritt.

Endlich war die Artillerie hinter dem Janushügel aufgefahren. Seydlitz harrte des ersten Kanonenschusses. Das war sein mit dem König verabredetes Signal. Nie hatte er geglaubt, daß der König gegen diese Feindesmassen seine paar Schwadronen einsetzen würde. Vorsichtige Abwehr und Nützung in günstigeres Gelände, in dem das kleine Preußenheer nicht so leicht umzingelt werden konnte, gebot die alles genau abwägende Einsicht.

Doch Seydlitz spürte des Königs Siegeswillen im Nacken. Dieser Wille riß ihn hoch, riß ihn, als der Kanonenschuß das Zeichen zur Attacke gab, vor seine Schwadronen hin, riß den Degen aus der Scheide, als wäre er nicht mehr er selbst — und dann querfeldein — das Getrappel der galoppierenden Schwadronen unaufhaltsam vorwärts! vorwärts! näher und näher die Pappelallee, die in endloser Schlange der Feind entlang marschierte.

Seydlitz ritt, ritt — er lechzte nach dem Zusammenstoß! Schon — erste Flintenschüsse! Und ehe der Feind, den Seydlitz mit den Seinen glatt in der Flanke faßt, auch nur halblinks einschwenkt, da sausen die Säbel der Kürassiere schon über die Kompanien der Reichsarmee hin wie ein Platzregen.

Da wird der kühn stürmende General am Arm verwundet! Sein Adjutant macht ihn erst auf das rinnende Blut aufmerksam. „Nun gut, schnell verbinden! Ich bleibe am Feind!" schreit Seydlitz, seinen einen Augenblick erschrocken stockenden Reitern: Vorwärts! Vorwärts! zuwinkend

Ganze anderthalb Stunden währte die Reiterschlacht. Bis es nur Tote unter ihnen oder Fliehende vor ihnen gab. Seydlitz mit seinen Schwadronen nach! Die preußische Infanterie marschierte, lief, raste heran — doch Seydlitz war weiter und noch weiter der Feind.

•

Im stillen Schloßhof zu Merseburg traf Friedrich am Abend seinen Seydlitz wieder. Er umarmte den General und tastete ihn ab. Seydlitz schüttelte den Kopf: Nein, nein, die Wunde schmerzt nicht nach solchem Sieg!

„So dachte ich es mir! Aber ich habe nicht zu hoffen gewagt, daß es zu vollbringen wäre", sagte der König und leuchtete ihn mit seinen dankerfüllten Augen an.

„Ich ritt nur zu! Was dann kam, gaben mir die hinter mir jagenden Gedanken Eurer Majestät ein!"

Erst in dieser abendlichen Stunde verspürten alle, die diese Schlacht mitgeschlagen hatten, daß sie etwas vollbracht, was nicht vergessen werden kann. Wieder einmal ward unter ihren tapferen Händen Preußens Schicksal zum Guten gewendet. Ein König, ein General und seine Reiter hatten mehr an den Sieg, als an Tod und Leben geglaubt. Und sie siegten.

Die Bäuerin

Erzählung von Ruth Geede

Als ich damals zu ihr kam, war sie schon eine alte Frau. So jedenfalls erschien es mir, denn unter dem weißen Kopftuch schaute ein grauer Scheitel hervor. Ein jeder Arbeitstag ihres langen Lebens hatte eine Rune in ihr braunes, von Wind und Wetter gegerbtes Gesicht geschrieben. Aber ihre Augen waren noch hell und klar und ihre Gestalt groß und gerade. Als wir in die Stube traten und sie auf uns zukam, sah ich, daß sie fast so groß wie Vater war.

„Hier bringe ich dir deinen kleinen Gast, Tante Marie!" sagte Vater und schob mich zu ihr hin. Ich stand stumm vor der Bäuerin, und in mir kämpften Neugier, Bewunderung, Heimweh und Scheu einen heißen Kampf. Als sie mich dann aber zu sich emporhob und ich in ihre guten, lichten Augen sah, da schlang ich die Arme um ihren Hals und weinte mich zuerst einmal tüchtig aus.

Ihr müßt das verstehen: Ich war zum erstenmal von Mutter fort. Sie lag in einem fremden Haus, in einer Klinik, wie Vater sagte, und die Geschwister schlichen zu Hause verschüchtert herum und flüsterten, was ich, das Jüngste, nicht verstand. Oh, wie fehlte mir die Mutter! Die anderen hatten ihre Schule, ihre Freundinnen, ihre Spiele . . . aber ich, ich hatte doch nur die Mutter!

Nun hatte mich Vater zu Tante Marie gebracht. Ich weigerte mich erst, denn ich konnte es nicht begreifen, daß Mutter nicht wiederkam. Es konnte doch sein, daß eines Tages die Tür aufging und sie draußen stand, lachend und gesund wie nur je — und ich war nicht da! Aber Vater hatte mich zu besänftigen gewußt, und auf der langen Bahnfahrt vergaß ich den Schmerz. Es war alles so neu, was ich da sah: die Kühe und Pferde, die wolligen Lämmerchen und die Ziegen.

Und dann die Fahrt mit dem Rappengespann zum Hof! — Nun war ich da, und es kam mir alles so fremd, so groß vor. Ich, das fünfjährige Großstadtkind, stand verschüchtert in der Weite der Räume und sah die Unendlichkeit der Wiesen und Felder . . . da fühlte ich neben mir eine große, rauhe Hand und legte meine kleine hinein. Da wußte ich nun, daß ich geborgen war.

Ja, Geborgenheit — das war die Bäuerin. Ihre Sprache, ihr Blick, ihr Gang, alles strömte eine wunderbare Ruhe aus. Neben ihr hatte alles einen anderen Sinn. Da brauchte man sich nicht zu fürchten; sie war ja da! Ihr Blick verwandelte die wilde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0013

schwarze Dogge in ein schweifwedelndes, gehorsames Tier. Ging sie über den Hof, da kam es von allen Seiten angelaufen und drängte sich an sie. Trat sie in einen Stall, so rief es ihr entgegen. Und ihre Hand war es, die mir ein jedes Tier zeigte und meine Kinderhand nahm und sie streichelnd über das sammtene Fell eines Pferdes, über das wollige des Lämmchens führte.

Und ihr Wort war es, dem jeder gehorchte.

Ich war dabei, wie eine Instfrau weinend zu ihr kam. Die flehende Bitte verstand ich nicht, aber ich sah, wie Tante Marie sehr ernst wurde. Sie ging dann mit der Instfrau fort. Und abends hörte ich die Leute in der Gesindestube flüstern, die „ole Fru" hätte dem Instmann Jahkuhn das Versprechen abgenommen, nie mehr zu trinken. Und was keinem möglich schien, geschah. Der Instmann Jahkuhn, ein trunksüchtiger Raufbold, rührte keinen Alkohol mehr an. Wie sie es gemacht hatte, wußte keiner. Ja, es war eben „de Fru".

In diesem Wort der Leute lag eine tiefe Verehrung und Liebe. Es hätte keine schöneren Titel geben können als diesen. Sie war „de Fru", obgleich sie nicht die rechtmäßige Frau auf dem Hof war, denn sie saß schon lange auf dem Altenteil. Aber die Schwiegertochter war kränklich, lag mehr, als daß sie im Hause ging.

„De Fru ward schon helpe!" hieß es, wenn irgend etwas geschehen war. Und sie half. Ich ging mit ihr in die Insthäuser, an die Betten der Kranken. Ich fühlte den Geruch der strengen Salbe in der Stube der alten Rieke. „Na, was macht der offene Fuß, Rieke?" — „All veel beeter, veel beeter, Fru!" sagte die Alte und blickte dankbar zu Tante Marie auf, so daß ich auch schnell ihre Hand ergreifen und sie drücken mußte.

Ich sah Tante Marie nie traurig oder bedrückt. Nur einmal — es war zur Mittagszeit, und ich lag im Halbschlaf in ihrem großen Himmelbett — hörte ich sie weinen. Durch meine schlafmüden Lider sah ich, wie ihr Sohn, der Bauer, vor ihr stand. „Mutter, zwing dich, ich bitte dich! Wer soll es sonst tun? Ohne dich geht hier alles zu Grunde."

Wie aus weiter Ferne glaubte ich noch einen schwachen Geruch zu verspüren nach jener grauen Salbe, die wir der Rieke gebracht hatten. Als ich dann nach langem Schlaf erwachte, beugte sie sich über mein Bett und hatte die alten, frohen Augen.

Ich hatte doch wohl geträumt. —

Dann kam der Abschied. Er fiel mir nicht schwer, da Mutter es war, die mich holen kam: Mutter, gesund, froh und lieb. Die Bäuerin stand am Hoftor, als wir abfuhren. Noch lange sah ich, wie sie uns winkte. Groß, aufrecht und stolz schien mir ihre Gestalt, wie die gute Königin im Märchen. —

Vor wenigen Tagen habe ich sie wiedergesehen!

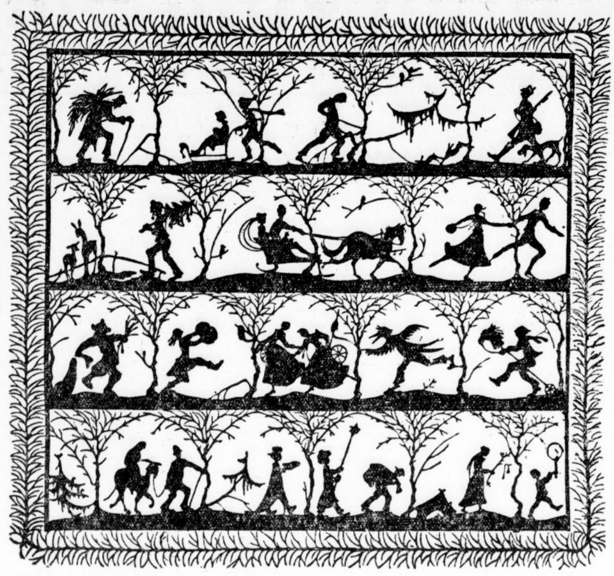
Es war in der geräumigen schönen Bauernstube in ihrem Altenteil. Sie saß in ihrem Lehnstuhl: Gebückt, weißhaarig und dünn. Neunzig Jahre war sie nun alt.

Wir sprachen über dieses und jenes. Sie erzählte, daß ihr Leben nicht leicht gewesen sei. Arbeit von jungen Jahren an, die vielen Kinder, der frühe Tod des Mannes. „Und damals, als du kamst, dachte ich, nun könnte das schwere Leben aufhören. Aber da fing es erst an."

Ich wußte, was nachher gekommen war. Der Bauer war gefallen, seine kranke Frau bald darauf verstorben. Bis der jüngere Bruder den Hof übernahm, führte die alte Frau ihn ganz allein und dann noch weiter, bis der junge Bauer freite.

„Eine schwere Zeit war es damals!" Sie nickte. „Die Grete immer krank und ich auch nicht gesund. Aber davon hat keiner was gewußt, nur der Fritz. Es war der Fuß, der linke! Da hat auch die graue Salbe nichts geholfen!"

Ich mußte an jenen Tag denken, da ich aus dem Schlaf erwacht war. Es war also doch kein Traum gewesen!



Freud und Leid zur Winterszeit — Scherenschnitt von Dörte Guyot (Deike-M.)

Eine alte Laterne

Skizze von Christoph Walter Drey

Die Gaslaterne hatte viele Jahre vom Dunkelwerden bis zum Hellwerden geleuchtet. Es war kein sonderlich helles Licht, das sie ausstrahlte, aber es genügte. Sie teilte dies Los mit vielen anderen Laternen der Stadt. Trotzdem verfuhr man mit ihr bei der großen Erneuerung noch glimpflich; man schraubte ihr nicht das gläserne Kopfstück mit dem Lampenapparat ab, um es fürs Museum aufzubewahren. Vielleicht machte man nur aus Vergeßlichkeit eine Ausnahme.

Jedenfalls freute sie sich darüber, denn wie sahen die Nachbarinnen aus! Sie waren nur noch häßliche Pfähle, wogegen sie noch eine vollständige Laterne war — eine im Ruhestand befindliche, aber immerhin eine. Weil man ihr den Kopf gelassen hatte, konnte sie auch noch sehen und denken. Ihre Gedanken waren nicht nur, wie es bei alten Leuten zu sein pflegt, bei der Vergangenheit, sondern nahmen noch regen Anteil an der Gegenwart. Zurückdenken mußte sie freilich auch manches Mal. — Wer immer auf der Straße steht, bei Tag und Nacht, erlebt viel. In den letzten Jahrzehnten war viel Aufregendes dabei gewesen. Kugeln waren durch die Straßen geflogen und hatten zwei ihrer Scheiben durchlöchert. Die ganzgebliebenen hatten Jungen später mit Steinwürfen zertrümmert. Mehr Stoff zum Betrachten hatten ihr die Leute gegeben, die sie am besten kannte, weil sie nicht nur täglich an ihr vorbeigingen, sondern weil sie auch bequem in deren Wohnungen hineinsehen konnte. Da war die Wohnung im Hochparterre und die im Keller. In der einen wohnte der Hauswirt, in der andern der Hauswart, der in seinem Hauptberuf Stiefel besohlte und flickte.

Es war keine von den belebten Straßen der Stadt, in der die alte Laterne stand, erst in neuester Zeit schien sie es werden zu wollen. Da rasten mehr und mehr die Autos hindurch. Wiederholt hatten an der Ecke schon Zusammenstöße stattgefunden. Und eines Tages, als am Abend zuvor wieder zwei Wagen mit lautem Krach gegeneinander gefahren waren, kamen mehrere Leute, schritten hin und her, besprachen sich, und der eine meinte: „Die Ecke muß besser beleuchtet werden. Hier steht ja noch eine Laterne, die einigermaßen gebrauchsfähig zu sein scheint!" Es dauerte nur ein paar Tage, bis man der Laterne neue Scheiben einsetzte und ihren Brenner in Ordnung brachte. Sie hätte aufjubeln mögen, als sie wieder brannte, und bemühte sich, so hell wie möglich zu leuchten. Doch es sollte nur eine kurze Freude sein.

Kaum eine Woche war vergangen, da gab es an der Ecke abermals einen Unfall. Schon nach wenigen Stunden waren die Sachverständigen zur Stelle. Sie stimmten darin überein, daß die Beleuchtung der gefährlichen Straßenecke sofort gründlich verbessert werden müsse. Die Laterne sei als nutzlos zu beseitigen; es müßten Tiefstrahler, wie in den anderen Straßen, aufgestellt werden. Sofort, sofort! Die Laterne wußte ihr Ende gekommen und war traurig. Als es spät am Abend war, blieb ein Liebespaar unter ihr stehen. Das junge Mädchen sagte: „Laß mich in deinen Augen lesen, ob du mich lieb hast!" Die jungen Menschen blickten einander an und lasen wohl beide Liebe und Treue in ihren Augen, denn sie küßten sich wieder und wieder.

„Verlobung unter der Laterne!" meinte spöttisch ein Vorübergehender. Die alte Laterne fand es sehr schön und rührend und war glücklich, daß sie mit diesem letzten Dienst ihr Dasein beschließen durfte. Aber es kam anders!

Die Stadt verdunkelte zum Schutz gegen feindliche Flieger. Alle hellen neuen Lampen wurden ausgedreht. Nur die alte Laterne durfte als Richtweiser weiter in die Dunkelheit hineinblinzeln. Da steht sie nun, aufrecht wie ein Soldat auf Posten, der sich seiner Pflicht bewußt und auf sie stolz ist.

Für Rätselfreunde

Zwei Reiseleute . . .

		chor	dünd	chen		
eleü	enes	erbe	eses	freü	gerz	imme
		imme	indo	üüns		
hürz	leid	llde	raüs	reis	rlän	sein
		und	tezi	ünde		

Wenn die Kästchen richtig aneinandergeordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Logau.

Ueber das Vaterland

Aus den Silben:

a — am — der — deth — dam — den — dig — e — e — e — e — gal — gi — gu — hard — i — in — ka — la — las — le — li — li — li — ma — mel — mi — ne — ne — nor — pal — ran — re — sa — stal — ster — ster — strat — tan — te — teur — ve

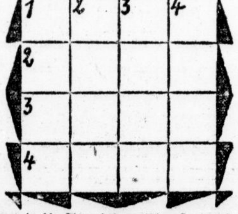
sind 15 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Bedeutung der Wörter ist:

1. Hochland in Asien, 2. Himmelsrichtung, 3. Stadtverwaltungsorgan, 4. weiblicher Vorname, 5. Handwerker, 6. Himalajastaat, 7. weiblicher Vorname, 8. Längenmaß, 9. Stadt in Italien, 10. amerikanische Halbinsel, 11. Verwandte, 12. männlicher Vorname, 13. Bücherbrett, 14. weißblühender Heckenstrauch, 15. Stadt in Holland.

Zwei männliche Vornamen verwertet

Die Buchstaben:

a — a — a — a — e — e — k — l — l — l — o — o — r — r — r — s



sind derart in die Figur des magischen Quadrates einzuordnen, daß waagerecht und senkrecht gleichlautend Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen.

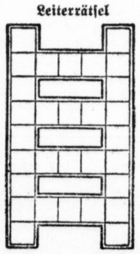
1. männlicher Vorname, 2. Heilpflanze, 3. Farbe, 4. männliche Shakespearesche Dramengestalt.

Sonne und Regen

Kal da, mine zehr, nov galken dun senneh —
se nichtei eid nonse ruchd gerne dun rentän;
se sit kine nebel vando bretfet
nie jesde tah insee reitzgente
dun geta brüt' dun gurratt.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Leiterrätsel



Sprossen: 1. Gestalt aus „Don Carlos", 2. Volk auf Borneo, 3. altnordischer Riese, 4. kaufmännischer Begriff. — Holme: Links: Gestalt aus „Othello". — Rechts: Gestalt aus „Madame Butterfly".

Zwei Fürwörter — nacheinander geschrieben

Wer zwei Fürwörter fest verbindet,
Gleich einen Männernamen findet.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 11

Es geht um drei wertvolle Dinge: Das Sprichwort lautet:

Es gibt nur ein Glück: die Pflicht,
Nur einen Trost: die Arbeit,
Nur einen Genuß(ß): das Schöne.

Wenn dir ein Ziel gesteckt . . .: 1. Angel, 2. Unrecht, 3. Feile, 4. Groningen, 5. Areal, 6. Bohne, 7. Eichenlaub, 8. Note, 9. Eisen, 10. Raimund, 11. Haiti, 12. Augsburg. — Das Sprichwort lautet: Aufgaben erhalten lebendig.

Fünfmal erweitert: 1. A, 2. E'n, 3. Ire, 4. Arie, 5. Marie, 6. Marine.

Der Balken im eigenen Auge: Das Sprichwort lautet:

Was dein Aug' an andern sah,
Wird andern nicht an dir entgehn;
Wir stehn uns selber viel zu nah,
Um unsre Fehler selbst zu sehn.

Zwei Dinge, die der Maler braucht: Senkrecht: 1. Topp, 2. Halle, 3. Ernte, 4. Ebbe. — Waagerecht: Staffelei — Palette.

Die fürstliche Handschrift

Von Hermann Eris Busse

Zwei Freiburger Studenten, ausgezeichnete Schneeschuhläufer, übten sich an einem heiteren Wintertag an einem Hang des Feldbergs im Springen. Es gab natürlich viele Zuschauer, die zu den Gästen des Feldberger Hofes gehörten oder aus der näheren Umgebung stammten, die für ein paar schöne Wintertage Sport treiben oder auch nur die reine Luft genüßlich einatmen wollten. Zu ihnen gehörten auch, die Fama erzählt es so, zwei Prinzessinnen aus einem beliebten oberbadischen Fürstenhaus, stattliche, rembrandtliche Frauenerscheinungen, spätsommerlichen Alters. Ebenso imponierend sah die Hofdame aus, ihre ständige Begleiterin. Diese hohen Herrschaften standen wie Statuen am Fuße der Halde und sahen den Skifahrern mit gemessenem Vergnügen zu. Das störte die beiden Studenten zwar keineswegs, doch plagte sie der Uebermut, ihnen irgendeinen Streich zu spielen. Bei der letzten Abfahrt wollten sie nun hintereinander in bedrohlicher Nähe der Damen unter riesigem Schneeaufwirbeln landen, damit diese ordentlich das kalte Gestöber ins Gesicht bekämen und lebendig würden. Diese monumentale Würde sah ja Fürstinnen ähnlich, aber sie paßte durchaus nicht in das sportliche Bild winterlichen Landes, so meinten die Bösewichter.

Dem Vordermann gelang es nicht, die Dreiheit aus ihrer erhabenen Ruhe zu bringen. Sie blieben stehen. Doch als der zweite gesaust kam, nahm er vor den Prinzessinnen den Halt zu knapp, verwurstelte die Sache in der Hast vollends, stürzte hin und prallte derart an die Damen, daß sie über ihn purzelten. Aber, o Schreck! Die Hoheiten samt ihrer Begleiterin schienen den Spaß gemerkt zu haben — vielleicht verstanden sie doch etwas vom Schneeschuhlauf — kurzum, nichts weniger als statuarisch und viel gewandter als der Gestürzte erhoben sie sich wie ein Mann und versohlten dem Studentlein, dessen rückwärtige Ansicht nach oben lag — dabei war er schon halb erstickt unter der dreifachen Last — mit ihren fein behandschuhten Händen tüchtig die Mitternachtsseite. Dann halfen sie ihm lachend wieder auf die Beine, um, ganz in ihre fürstliche Würde zurückkehrend, gemächlich bergan zu steigen.

Die Zuschauer klatschten Beifall, spotteten und lachten. Der Leidtragende machte sich mit langen Schritten in die Tiefe, wo ihn der andere mit schmalem Beifallslächeln empfing.

„Eine bessere Handschrift", sagte der Studiosus erstaunt, als er sich ein bißchen erholt hatte, „eine bessere Handschrift hat auch meine selige, resolute alte Dame nicht geschrieben, trotzdem sie trainiert war an fünf Bubenhintern, denen die harte Zucht eines Vater gefehlt hat."

„Sie spielen vielleicht viel Tennis, die Prinzessinnen", stupfte der Freund und räusperte sich verschmitzt. Es ging aber nicht lange, da packte sie der Humor des Erlebnisses herzhaft an, und sie lachten so laut durch den verschneiten Wald, daß die hohen Tannenstämme zu wackeln schienen.

Heitere Ecke

Schon von weitem zu erkennen

Der Mathematiker Gauß wurde einmal von einem Großkaufmann eingeladen. Während des Abendessens richtete der eben mit vieler Mühe durch die Reifeprüfung gehobene und nun bereits auf seinen Lorbeeren und auf seines Vaters Geldbeutel ausruhende Sohn des Hauses an den Herrn Professor die Frage, ob es wahr sei, daß er in seiner Jugend — Kühe gehütet habe?

„Allerdings", lautet die Antwort des greisen Gelehrten, „seitdem aber besitze ich die unschätzbare Gabe, jedes — Rindvieh", hier sah er den erbleichenden jungen Herrn scharf an, „schon von weitem zu erkennen."

Die Befürchtung

Armleuchter trifft seinen Hausarzt und huscht schnell an ihm vorbei.

Der Arzt hält ihn zurück: „Haben Sie eigentlich etwas gegen mich? Immer, wenn ich Sie treffe, weichen Sie mir aus."

„Im Gegenteil. Ich dachte nur, Sie wären mir böse?"

„Ich, warum?"

„Weil ich schon seit zwei Jahren nicht krank war."

Komplizierte Verordnung

„Also nicht wahr, den Eisbeutel binde ich Ihnen auf die Seele und den Prießnitzumschlag lege ich Ihnen ans Herz, aber auch das Fußbad bitte ich Sie im Kopfe zu behalten!"

Größte Sehenswürdigkeit

Man eröffnete eine Kunstausstellung. Kummer ging hinein.

Kam Eduard: „Warst du schon im Saal acht?"

„Nein."

„Dann eil dich! Das mußt du sehen!"

„Was ist dort? Ein schönes Gemälde?"

„Nein. Eine gemalte Schöne!"

Das sollte nicht kommen

„Was ist eigentlich aus dem jungen Mann geworden, der deiner Tochter jeden Tag Blumen schickte?"

„Das hat er noch ein ganzes Jahr jeden Tag fortgesetzt."

„Und dann?"

„Dann haben sie geheiratet."

„Der junge Mann und deine Tochter?"

„Nein. Der junge Mann und die Blumenverkäuferin."

Ermunterung

„Was würden Sie tun, Ellen, wenn ich Sie küsse?"

„Küssen? Mich küssen?"

„Ja. Würden Sie Ihre Mutter rufen?"

Sie lächelte: „Warum? Wollen Sie die auch gern küssen?"

Alles zur Kinderpflege wie Nährmittel, Kindermehle, Puder, Cremes, Milchflaschen, Sauger, Watte, Zellstoffwindeln, Schwämme, bei Helmbold & Co. Leipziger Straße 104

Bedarfsartikel für Säuglinge u. Wöchnerinnen billig und gut Hugo Nehab Nachf. Große Ulrichstraße 3

Alles für die Mutter * Alles für das Kind

Kinderwagen, Kinderbetten kauft man in Halle (Saale) bei Korb-Lühr Untere Leipziger Straße Ecke Kleine Märkerstraße

Alles zur Säuglingspflege Hygiene und Ernährung des Kleinkindes, Babywaagen leihweise in der Drogerie Krütgen Halle (Saale), Königstr. 24-25 Ruf 26319

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0014

Familien-Anzeigen

Am 18. Januar verschied plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Georg Theimert

In tiefem Weh
Hedwig Theimert geb. Scholz und Angehörige.

Halle (Saale), den 20. Januar 1940.
Seebener Straße 72.

Beerdigung am Montag, 14 Uhr, Trothaer Friedhof. Zugedachte Blumenspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" H. Gehricke, Fleischerstraße 11, erbeten.

Am Freitag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann und treusorgender Vater

Hermann Hofmann

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Anna Hofmann geb. Brandt und Sohn.

Halle a. S., den 19. Januar 1940.
Lindenstraße 8.

Beerdigung: Dienstag, ¾14 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. Januar 1940 wurde durch Herzschlag mein lieber Mann, mein guter Vater, der Kaufmann

Georg Bielefeld

im 63. Lebensjahre von uns genommen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Anna Bielefeld
Charlotte Bielefeld, Gewerbelehrerin.

Berlin-Mariendorf, den 20. Januar 1940.
Großbeerenstraße 111.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 24. Januar 1940, um 14½ Uhr, im Krematorium Berlin-Wilmersdorf statt.

Für die reiche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Gerhard

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Möge Gott alle vor gleichem Schicksal bewahren.

Hermann Elste und Frau

Am 19. Januar, 10.45 Uhr, wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit meine geliebte Frau, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Margarethe Seyfarth
geb. Tennemann

im Alter von 32 Jahren durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz
Kurt Seyfarth
und Mutter **Margarete Tennemann**

Halle (Saale), den 20. Januar 1940.
Wörmlitzer Platz 2, I.

Beerdigung am Dienstag, dem 23. Januar, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Zugedachte Kranzspenden bitten wir an Bestattungsinstitut Adolf Brauer, Große Märkerstraße 25, abzugeben.

Am 16. Januar verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere Arbeitskameradin,

Fräulein Irmgard Eumicke

im Alter von 20 Jahren.

Die Verstorbene war uns stets eine pflichteifrige Mitarbeiterin und eine gute Arbeitskameradin.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführer u. Gefolgschaft
der Firma
Heinrich Franck Söhne GmbH.

Ein Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.
Plötzlich und unerwartet entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Minna Hügel
geb. Hofmann

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen an
Die trauernden Kinder.

Halle a. S., den 20. Januar 1940.
Scharrenstraße 12.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Januar, 13½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am 16. Januar starb in Dresden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Irmgard von Scholten

Oberin bei der NS.-Schwesternschaft.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Prof. Dr. Wilhelm von Scholten

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, Frau

Auguste Holleufer
geb. Wagner

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Halle, den 18. Januar 1940.

Wer ändert
Polstermöb. um? Angebote T. 2257 HN-Ulrichstr. †

Alle Haararbeiten
Damen-, Herren-Perück., Reparat., eig. Anfertigung.
Riedermann, Gottesackerstr. 12.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Meine liebe Frau

Margarete Brohmann
geb. Siegert

ist am 16. Januar 1940 gestorben.

Die Feuerbestattung hat in Halle stattgefunden.

Merseburg, den 20. Januar 1940.

Sanitätsrat Dr. Brohmann

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Herzog vom Bund der Kinderreichen für seine trostreichen Worte sowie der Abordnung der NSKOV. (Ortsgruppe Glaucha) und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Klara Hamann
geb. Kanning und Kinder

Am Dienstag, dem 16. Januar, verschied unsere über alles geliebte Mutter, Frau verw.

Klara Wilcke
geb. Kuntze

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Erich Wilcke und Frau
Charlotte Wilcke
Elisabeth Wilcke

Halle, den 20. Januar 1940.
Franckeplatz 1, Feldgarten.

Die Trauerfeier zur Einäscherung hat am Freitag in aller Stille stattgefunden.
Zugleich danken wir herzlichst für die erwiesene Anteilnahme.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Minna Kanzler
geb. Oswald.

Halle, den 19. Januar 1940.
Ludwig-Wucherer-Straße 14.

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker, Juwelier
Leipziger Straße 16 Gen.-Übrst. A 29772

Verschiedenes

Vom Finanzamt Halle-Stadt bin ich als

Helferin in Buchführ. u. Steuersachen

zugelassen. Ich übernehme die Führung und den Abschluß der Bücher, sowie die Erstellung von Bilanzen.

J. Schnabel,
Helferin in Buchführung und Steuersachen,
Halle (Saale), Gütchenstr. 12, II.
Telephon 280 42.

Hiesige Großhandelsfirma
mit Lager- und Büroräumen, sowie genügend Personal,

sucht Interessengemeinschaft

um die Unkosten zu verbilligen. Angebote erbeten unter U. 841 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Infolge Arbeitsüberlastung können
Wäsche-Aufträge
in der Zeit vom
22. bis 27. Januar 1940
nicht angenommen werden. (h
Großwäscherei Lambert.

Flechte
Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschl., offene Beine, innere u. seelische Leiden behandelt
A. Blankenburg
Halle (Saale), Große Steinstr. 29
Keine Spritzen. Keine Medizin
Bester Erfolg

Wohin?
Zum Radiohaus Süd
Merseburger Straße 47,
Inhaber Arthur Winarsky,
Ruf 311 62.
Rundfunk-Geräte u. Beleuchtungskörper in großer Auswahl.
Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt.
Alte Schallplatten werden angekauft. (h

Flüssige Seife (Ersatz)
Falaxil-Reinigungsmittel und **Falalin ff. Fußbodenpflegemittel** wieder **sofort lieferbar** durch
Kurt Geyer. Tel. 356 06.

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adam, Glasermstr.
Gr. Klausstr. . am Markt. Tel. 225 6:

MÖBEL HAUPTMANN
das große Ausstattungshaus Halle
Kleine Ulrichstraße 36
Gr. Ulrichstr. 3

Gebrauchte
Pianos
in reicher Auswahl
Pianohaus
Maercker & Co.
Jetzt:
Universitätsring 1 am Stadttheater

Ihr Kindchen fühlt sich wohl,
wenn es richtige und gute Pflege hat.
Alles, was Sie dazu brauchen und was jede Mutter — zur Entbindung und in den Wochen nachher — nötig hat, führen wir als langjährige Spezialität.
Säuglings-Waagen, genau wiegend, auch leihweise. Telefonische Bestellungen (Nr. 26545) besorgen wir gern durch unseren Boten.
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. **36** Leipziger Str. **61**

Stempel Pfautsch
Stempel u. Schilder jeder Art
nur Königstr. 93 Ruf 23668
(neben Apotheke des Waisenhauses)

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 21. Januar 1940 (Septuagesimä)

Akad. Gottesdienst (Magdalenenkapelle): 10 Prof. Schumann. — **Ammendorf** (?) **Altersheim:** 10 Finck. — **Bartholomäus:** 8.30 Roennefe, 10 Dr. Müller-Krüger; Mittwoch 16 (B.) Krajatsch. — **Briccius:** 10 Dr. Schulze (Indien). — **Christus:** 10 Steinhoff. — **Diakonissenhaus:** 10 Delfe; Mittwoch 20.15 (B.) Schroeter. — **Diemitz:** 9.30 Schneider. — **Dom** (ref. Gem.): 8.30 Wind, 10 Gabriel; Montag 20 Männerabend Wind; Dienstag 16 (B.) Mitte Lang. — **Georgen:** 10 Usener: 17 Oehler. — **Gesundbrunnen:** 10 Miss.-Insp. Funke (Berlin); Mittwoch 20 Frauenhilfe. — **Heiland:** 10 Miss. Höpfner; Montag (B.) Hünerbein; Mittwoch Gemeindeabend. — **Johannes:** 8.30 Sacks, 10 Präses Scholten (im Gemeindesaal); Donnerstag 20 (B.) Gueinzius. — **Klinikskapelle:** 10.30 Meyer (A.). — **Laurentius:** 10 Miss.-Insp. Witt, 15 Miss. Graetsch und Meinhof; Mittwoch (B.) Hannabund, 16 (B.) Duda, 16 (B.) Gabriel. — **Luther:** 10 Weyhe-Köthen; Mittwoch 20 Hoppert. — **Moritz:** 10 Miss. Blum; Mittwoch 15.30 (B.) Keller. — **Paulus:** 8.30 Dombrowski BA., 10 Miss. Schulze (Gemeindehaus); Donnerstag 15 Miss.-Nähstunde. — **Petrus:** 10 Probepredigt Peuckert-Leipzig; Donnerstag 15 Frauenhilfe. — **Riebeckstift:** 10 Scholz (China). — **Stephanus:** 10 Miss. Graetsch, 15 Schulze; Mittwoch 15.30 (B.) Foertsch. — **Ulrich:** 10 Thiede (A.); Dienstag bis Freitag 9 Andacht; Mittwoch 17 (B.) Luntowski. — **U. L. Frauen:** 10 Kawerau. — **Wörmlitz:** 9 Schmidtsdorf.

Kirchliche Nachrichten für die Petrusgemeinde in Kröllwitz. Die Gemeindeglieder werden zu der oben angesetzten **letzten Probepredigt** aufs herzlichste eingeladen.

Ihre Vermählung zeigen an
Unteroffizier
Willy Zierau
Eva Zierau
geb. Leuschner

z. Zt. im Felde Halle a. S., Harz 30
19. Januar 1940

Hans Baum
Irma Baum
geb. Kluge
VERMÄHLTE

Halle a. S., Magdeburger Straße 19

Ruth Bergfeld
Otto Wolf
Verlobte.

Halle (Saale), Burgstr. 24. Nordhausen, z. Zt. im Felde.
20. Januar 1940.

Walter Bauer
Anita Mädicke
grüßen als Verlobte

Ammendorf, den 21. Januar 1940

Altes
Silber, Gold,
Vorkriegsgeld
kauft
R. Voss
Goldschmiedemstr.
Leipziger Str 1.
B 52571 C 50731

Naßwäsche Rollwäsche Stückwäsche
wäscht sauber
Wäscherei Hammer
Ritterstraße 3.

Die richtige Verdunklung
(behördlich empfohlen und vorgeschrieben laut Erlaß des Luftfahrtministeriums vom 3. 10. 1939) für Oberlichter, Glasdächer, Treppenfenster usw.
Komplementärfarbe
ein Anstrich genügt. Die Räume bleiben trotz des Anstriches taghell. Auskunft und Verkauf:
Bruno Lampert
Halle a. S., Delitzscher Straße 74b.
Ruf 296 72.

Verglasungen u. Rep. jeder Art
Umdecken und Abdichten von Glasdächern
Sepp Mast, Glasermstr., Gommergasse 2

Wer arbeitet preiswert Möbel um?
Angebote St. 2503 HN-Steintor. (

Ausbesserin
nimmt noch Kundschaft an, geht auch aufs Land.
Fr. Becker, Wilhelmstr. 38 •

... nervöses Herz?
Öfters Herzstörungen, Schwäche, Herzbeklemmung u. Angstgefühle? Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.
Robert Majer's
Herzkraft

Kaufe
Alt-Gold und Silber
Hans Loeven
Gr. Steinstraße 15
Gen.Besch.C 37832

Qualitäts-Möbel
Möbel-Etage
Rennert
Obere Leipziger Straße 73

Gute
Wecker
empfiehlt
Uhren-Böge,
Geiststr. 17.

Gelegenheits-Dichtungen
Frau M. Kunze, Am Steintor 20, II

Heiraten

Solid., junger Mann
v. Lde., Häusler, 30 J., sucht Bekanntschaft zwecks Heirat. Witwe m. Kind angen. Ang. T. 2077 HN-Ulrichstraße. •

Handwerker,

42 Jahre, 1,60 groß, möchte anständige, solide Frau oder Fräulein kennen lernen zwecks späterer Heirat. Angebote unter E. 4345 an HN-Ulrichstraße. •

35-Jähriger,
in guter Position, wünscht die Bekanntschaft einer nett. Dame zwecks Heirat. Ein beigef. Photo selbstverständl. zurück, sow. strengste Verschwiegenh. zugef. Angebote N. 4253 HN-Ulrichstr. •

Dame,
mittzwanzig, schl., gepflegt, berufst., wünscht zw. Gedankenaustausches u. Freizeitgestalt. Herrenbekanntsch. (Akademiker, höh. Beamt.) über 1.70 Mtr., 32—40, vornehme Erscheing., feine Denkungsart, musikliebend; evtl. spät. Heirat. Nur tadell., saub. Antworten finden Beachtung. Ang. J. 4149 HN-Ulrichstraße. •

Fräul., 51 J.,
solid, 1,70 groß, nicht mittellos, wünscht passende Herrenbekanntsch. Bei Zuneig. Heir. Angeb. u. S. 4336 HN-Ulrichstr. •

Fräul., 34 J.,
dunkel, 1,68 groß, schlank, solid, verträgl., gute Hausfrau, nicht unbemittelt, erf. treu. Lebenskameraden zw. bald. Heirat. Witwer mit Kind angenehm. Angeb. A. 4341 HN-Ulrichstraße. •

Einheirat
bietet Frl., 42 J., dkl., 1,70 gr., geschäftstüchtig, in Großhandel, Holzwarenindustr. im Harz, schuldenfrei. Witwer mit Kind angen.; 6—10 000 Mark erwünscht. Angeb. u. S. 4296 HN-Ulrichstr. •

34jähriger,
in guter Position, sucht auf d. Wege Bekanntschaft mit Fräul. od. Wwe. gleich. Alt., evtl. Kind, zw. Heirat. Angeb. mit Bild unt. T. 2417 HN-Ulrichstraße. •

Witwe od. Fräulein
mit Rente od. berufstätig, 45—55, gebild., mit geist. Interessen, fände in mir charakterfesten Lebenskameraden. Ang. unt. D. 4284 HN-Ulrichstraße. •

Akad. (Dr.),
in guter Stellg., 31/1,80, gut aussehend, kunst- und naturliebd., hier fremd, sucht die Bekanntsch. eines erbgesund., hübsch., gebild. Mädchens aus gut. Familie zur Heirat. Bildangeb., die strengvertraul. behand. werd., auch durch Verwandte, unter F. 4386 HN-Ulrichstr. erbeten. •

44j. berufst. Dame,
jugdl. Erscheing., mit eig. Wohng., wünscht zw. Ehe Bekanntschaft mit gebildeten Herrn, 40—50 J. Bildangebote erb. unt. St. 2495 HN-Fil. Steintor. (

Solides, nettes,
wirtschaftl. Fräulein, 30 Jahre, möchte auf diesem Wege einen aufrichtigen Lebenskameraden, Beamter oder Geschäftsm., kennen lernen. Angebote mit Bild erbeten unt. T. 2737 HN-Ulrichstraße. (a

Buna-Handwerker,
37 J., 1,55 groß, kl. körperl. Fehl., wünscht Fräulein oder Witwe, mit Kind angenehm, kennen zu lernen zwecks Heirat. (†
Angebote L. 337 HN-Leipzigerstr.

Buna-Arbeiter,
1,70 groß, 35 J., dunkelbld., kath., sucht auf diesem Wege baldigst ordentlich. Mädel zw. Heirat. Evtl. 2-Zim.-Wohnung u. gut. Mobiliar vorhanden. Ang. unter M. 633 HN-Zweigstelle Merseburg.

Junggeselle,
46, 1,72 gr., Arb., schl. Fig., intell. u. gebild., wünscht zwecks Ehe die Bekanntsch. einer Frau od. Witwe, ohne Anhang, m. guter Bildung u. Charakter. Eig. mod. Wohnung, Bad Dürrenberg, vorh., etw. Vermögen oder Aussteuer erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angeb. bis zu gleich. Alt. erbitte vertrauensvoll T. 2657 HN-Ulrichstraße. (a

Herr, 37 J. alt,
1,65 groß, sucht d. Bekanntsch. eines nett. Mädels oder Witwe zw. spät. Heirat. Diskret. Ehrensache. Bildangeb. u. M. 4332 HN-Ulrichstr. •

Arbeiter
mit 9jähr. Mädel sucht Fräulein od. Frau ohne Anh., wenn möglich mit Rente, evtl. Heir. Bildangeb. (Bild zurück) T. 2697 HN-Ulrichstr. •

Kaufmann,
sich. Position, vermögend, Ende 30, sol., wünscht mit gutbürgerl. Dame bald. Heirat. Angebote L. 332 HN-Leipzigerstr. (†

Dame,
43 J., ohne Anh., sucht Herrenbekanntschaft, evtl. spät. Heirat. Angebote L. 327 HN-Leipzigerstr. (†

Witwe,
36 J., mit eigen. Wohnung, berufstätig, wünscht Bekanntsch. mit Hrn. in sicherer Stellg. zw. spät. Heirat. Angebote L. 318 HN-Leipzigerstr. †

Nichttänzer.
Junger Mann, 19 J., bld., sportliebend, sucht die Bekanntsch. eines jung. Mädels; b. Zuneigung später Heirat. Angebote unt. E. 4125 HN-Ulrichstraße. (b

Pensionär,
Anfang 60, sucht aufrichtigen Anschluß zwecks Gedankenaust. und spät. Heirat. Angebote u. S. 4316 HN-Ulrichstr. •

Welches
schlanke Mädel w. Bekanntschaft mit nett., sol. Herrn, 30/1,67, in guter Position, zw. evtl. Heirat? Angebote H. 4128 HN-Ulrichstraße. (b

2 Freunde,
33 u. 35 Jahre, suchen Damenbekanntsch.: evtl. sp. Heir. Witwen mit Kind angen. Bildangeb. unter H. 3968 HN-Ulrichstraße. •

Berufstätige,
39 J., wirtschaftlich, wünscht Bekanntsch. m. einem aufrichtig., netten Herrn in sicherer Position zw. spät. Heirat. Angebote V. 4239 HN-Ulrichstraße. •

Witwe,
39 J., sucht Bekanntsch. mit nett. Herrn zw. späterer Heirat. Angebote unt. J. 4256 HN-Ulrichstraße. •

Junge Frau,
Mitte 30, geschd., mit 11jähr. Kind, wünscht auf dies. Wege strebsamen, soliden Mann in gut. Position zw. Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte, ehrliche Angeb. mit Bild P. 4275 HN-Ulrichstraße. •

Bei Schmerz und Weh...
trink Zinsser-Tee!

Ich gebrauche tagtäglich Ihren Zinsser-Blutreinigungstee und sage Ihnen meinen besten Dank für die gute Wirkung. Meine Krankheit hat sich bis jetzt ganz gut gebessert. 20. 6. 39. vdd
Otto Juckel, Landarbeiter, Kermen, Post Aulenbach, Kr. Insterburg.

Rheumatismus-Tee	Nr. 35
Nerven-Tee	Nr. 33
Gicht- u. Ischias-Tee	Nr. 17
Tee bei Arterienverkalkung ...	Nr. 40
Entfettungs-Tee ...	Nr. 11
Gallenstein- und Leber-Tee	Nr. 26
Tee bei Nierenbeschwerden ...	Nr. 4
Hämorrhoidal-Tee .	Nr. 20
Magen-Tee	Nr. 29
Blutreinigungs-Tee	Nr. 8

Zinsser Tee
ist in allen Apotheken zu haben. Das Paket kostet Mk. 1.54, nach besonderem durch 2 Deutsche Reichs-Patente geschütztem Verfahren, verstärkt Mk. 2.13. Aber auf den Namen „Zinsser-Tee" achten.
Viele Anerkennungen
Dr. Zinsser & Co. Leipzig 43

Elektro-Monteur,
27/1,80, in gutbezahlter, aussichtsreicher Stellung, solide u. strebsam, möchte natürliches, häuslich. Mädel aus gutem Hause zwecks Ehe kennenlernen durch
Frau Horstmann, Halle a. S., Merseburger Straße 3.
In 37 Städten vertreten.

Herzenswunsch
Fräulein vom Lande, 40 Jahre, ansehnlich, sucht soliden, dunklen Herrn, bis 43 J., in fester Stellung, nur aus Halle, zwecks bald. Heirat kennen zu lernen. Angeb. mit Bild unter T. 2727 an HN-Ulrichstraße. Vermittlung verbeten. •

Festangestellter im Reichsdienst, Mitte 50, Witwer, w. Wiederheirat. Keine Geldinter., da vermög. Näh. unt. H. 14 Bund
Treuhelf,
Meerane, Sa.

40 Jahre Auskünfte,
Ermittlungen, Beobachtungen f. In- u. Ausland
Mauksch, Leipzig, Talstr. 1
Evtl. kein Vorschuß

Witwe,
42 Jahre, m. 16j. Sohn, sucht, des Alleinseins müde, solid., ehrl. Mann in gesich. Stellg. zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Angeb. mit Bild (zurück) u. T. 2037 HN-Ulrichstr. •

Bäckermstr. u. Konditor,
25 J., 1,74 groß, stattl. Erscheing., m. gut. Vermög., wünscht zw. spät. Heirat und Geschäftsübernahme liebes, geschäftstüchtiges Mädel, auch vom Lande, mit gut. Aussteu., kennen zu lernen. Werte Bildangeb. M. 4172 HN-Ulrichstraße. •

Vierziger
sucht gebild. Dame zw. Heirat. Ang. B. 4362 HN-Ulrichstraße. •

Verschiedenes

Ganze Namen oder Vornamen
läßt z. Zeichn. v. Wäsche ꝛc. weben (r. Schr. o. w. Bd.)
H. Schneer Nachf., Gr. Steinstr. 84.

schon lange mit diesem **Husten.**
Er kennt sicher nicht die hervorragende **schleimlösende** Qualität des
Alpenkräuter-Bronchial-Tees
Paket . . . RM 1.—
verstärkt . . RM 1.50
mit ätherisch. Ölen.
Autorisierte Verkaufsstelle:
Drogerie Krütgen, Halle, Königstr. 24/25 Ruf 26319

Bekanntmachung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes.

Die Bezirksverteilungsstellen Nr. 1—17 sind vom Montag, den 22. Januar 1940 ab, wochentags an den Vormittagen von 8.30 bis 12.30 Uhr und an den Nachmittagen nur Dienstag und Freitag von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Die Oeffnungszeit der Bezirksverteilungsstelle Nr. 18 bleibt wie bisher bestehen. (c29a

Halle, 19. Januar 1940. Der Oberbürgermeister.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Am Sonntag, dem 28. Januar d. J., 13½ Uhr, findet im Restaurant „Alt-Halle", obere Leipziger Straße, unsere „Ordentliche Jahreshauptversammlung" statt. Diese Veranstaltung ist für alle Kameraden Pflichtveranstaltung. Anschließend gelangt der Film „Westwall" der NS. Gaufilmstelle zur Vorführung. Die Kameradenfrauen der im Heeresdienst von Halle abwesenden Mitglieder sind an dieser Veranstaltung unsere Ehrengäste. Kyffhäuseranzug und Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Heil Hitler!
Der Kriegerkameradschaftsführer.

• **Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein** (gegründet 3. Oktober 1819). Nächste Monatsversammlung Dienstag, den 23. Januar 1940, 20.15 Uhr, im Hörsaal 17 des Melanchthonianums der Universität. Hallischer Heimatabend (mit Lichtbildern). Vortrag werden halten Herr Dr. des. Fritz Schlüter über: „Die Entwicklung des hallischen Stadtbildes", Herr Kustos Dr. Grimm über „Eine Mittelalterliche Handwerkergrube aus der Großen Ulrichstraße" und Herr Assistent Dr. W. A. von Brunn über „Ein reichverzierter Geweihgriff aus der Leipziger Straße". Gäste, auch Damen, sind willkommen. (a

---

Reichswollverwertung.

In unserer Wollhalle in **Halle (Saale)** können bis auf weiteres Wollversteigerungen nicht abgehalten werden.

Hingegen können nach wie vor die Posten der Kleinschafhalter (bis zu höchstens 100 kg) nach unserer hiesigen Wollannahmestelle angeliefert werden; sie werden in der bisher üblichen Weise sofort bearbeitet und abgerechnet. — Auch der Sackversand (vor allem auch an größere Herdenbesitzer) erfolgt nach wie vor von unserer hiesigen Sammelstelle. (h

Reichswollverwertung G. m. b. H.
Sammelstelle Halle (Saale), Mühl- Ecke Landrain.
Ruf 318 64 — Ab Hauptbahnhof: Straßenbahnlinie 5 und 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0015
DFG

Ufa — Alte Promenade

Auch in der
3. Woche
der große Erfolg!

Mutterliebe

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa mit
Käthe Dorsch
Paul Hörbiger
Wolf Albach-Retty, Hans Holt, Hans Hotter, Rudolf Prack,
Ein meisterliches Filmwerk, das zu den ereignisvollen Höhepunkten dieses Filmjahres zu zählen ist!
Werktags: 4.00 6.10 8.20
Sonntags: 3.10 5.40 8.20
Für Jugendliche zugelassen!

Heute 23 Uhr
Spätvorstellung
Leo Tolstoi
schrieb mit kühner Realistik das russische Sittenbild:

Die Kreutzer-Sonate
Das Drama einer zerrütteten Ehe
mit
Lil Dagover
Peter Petersen
Albrecht Schoenhals
Hilde Körber

Morgen Sonntag
11.15 Uhr vormittags
Wiederholung
Einer der interessantesten Afrika-Expeditionsfilme die je gezeigt wurden:
Baboona Afrika
wie es wirklich ist, von der Tonkamera in seinen geheimsten Winkeln belauscht!

Rili — Im Ritterhaus

Paula Wessely
Willy Birgel
in dem Terra-Großfilm
Maria Ilona
Spielleitung: Geza von Bolvary
mit
Paul Hörbiger - Hedwig Bleibtreu
Otto Wernicke - Rosa Albach-Retty
Werkt. 3.30 6.00 8.30 Uhr
So. 3.30 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

Rili — Waisenhausring

Der gewaltige Tobisfilm
Das unsterbliche Herz
Ein Veit Harlan-Film mit
Christina Söderbaum
Heinrich George
Paul Wegener, Michael Bohnen, Paul Henckels
Kulturfilm — Wochenschau
Werktags Sonntags 3³⁰ 5⁴⁵ 8³⁰ Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

C.T. Lichtspiele — Am Riebeckplatz

Wiener Luft durchweht das Ganze!
Wir sind fasziniert, sind bezaubert und haben zudem Gelegenheit, zu lachen, wie lange nicht!
Hall. Nachr. v 17. 1 40.
OPERNBALL
Nach der berühmten Operette „Der Opernball" von Richard Heuberger mit
Heli Finkenzeller
Hans Moser, Theo Lingen
Paul Hörbiger
Fita Benkhoff, Marte Harell
Ein Film, wie wir ihn seit dem „Mustergatten" nicht wieder-sahen!
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4. 6. 8.20. — S 2. 4. 6. 8.20.

C.T. Lichtspiele — Große Ulrichstr. 51

Ein ganz enormer Erfolg
Montag letzter Tag!
Die interessanteste Filmschöpfung seit „Truxa"!
Die goldene Maske
Die gefährliche Liebe einer geheimnisvollen schönen Frau
Mit
Hilde Weisner
Albert Matterstock
Fita Benkhoff, Fritz Kampers, Rudi Godden
Karl Schönböck
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4. 6. 8.20 — S. 2. 4. 6. 8.20

C.T. Lichtspiele — Schauburg

Nur noch bis Montag!
Der kolossale Erfolg!
Heimatland
Ein froher und heiterer Ufa-Film nach der beschwingten Operette „Monika" von Nico Dostal
mit
Hansi Knoteck
Wolf Albach-Retty
Ursula Herking, Christian Golling
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen
Rechtzeitig Plätze sichern!
W 4. 6. 8.20 — S 2. 4. 6. 8.20

C.T. Lichtspiele — Gr. Ulrichstr. 51

Morgen Sonntag vormittags 10.45 Uhr
(Kassenöffnung 10 Uhr)
Die letzte große
Sonder-Vorstellung
mit der Zusammenstellung sämtlicher Wochenschauen von den
Kampfhandlungen in Polen!
Das Vorgehen der Verbände des deutschen Heeres / Flucht der Polen aus ihren Stellungen / Der gewaltige Vormarsch der deutschen Truppen / Einsatz der Luftwaffe / Der Führer an der Front / In Eilmärschen auf Warschau / Polnische Gefangene machen Aussagen / Die Uebergabe Gdingens / Minensuchboote in der Danziger Bucht / Zerstörte polnische Flugplätze und militärische Anlagen / Ehrenwache an der Gruft Pilsudskis / Festnahme von Freischärlern / Der Führer im Führerhauptquartier / Der Führer in Lodz / Einsatz der Luftwaffe im Weichselbogen / Rückzug der polnischen Truppen / Erbarmungsloser Kampf gegen Heckenschützen / Vernichtung eines polnischen Panzerzuges / Vorbeimarsch deutscher und russischer Truppen in Brest-Litowsk / Kampf um Gdingen / Besuch des Führers in Gotenhafen / Der Führer in Danzig / Der Führer bei seiner Leibstandarte / Die Beschießung Warschaus / Abtransport der Gefangenen / Landungskorps der „Schleswig-Holstein" auf Hela / Polens Hauptstadt in deutscher Hand / Der Führer spricht vor dem Reichstag und vieles andere mehr.
Jugendliche zugelassen!
Preise der Plätze:
Erwachsene 50, 70, 1 — usw.
Kinder: 40, 50, 60 Pf. usw.

Haus an der Moritzburg
Sonntag, den 28. Januar 1940, 17 Uhr
Erster Kammermusik-Abend
des Streichquartetts des Städtischen Orchesters
Karl Gehr, Felix Laurich
Karl Koch, Christian Klug
unter Mitwirkung von
Generalmusikdirektor Richard Kraus (Klavier)
Willi Heimann (Flöte) - Adolf Karl (Fagott)
Karl Hamann (Kontrabaß)
Vortragsfolge:
J. Haydn: Streichquartett C-dur op. 76 Nr. 3 (Kaiser-Quartett).
L. v. Beethoven: Trio für Klavier, Flöte und Fagott.
Fr. Schubert: Forellen-Quintett A-dur op. 114.
Eintrittskarten zum Preise von 1,— RM. bis 2,50 RM. an der Kasse des Stadttheaters, sowie in den Musikalienhandlungen Rammelt, Barfüßerstraße 12, und Stock, Universitätsring 7.

Kameradschaftsräume
Saal und Vereinszimmer empfiehlt
Tel. 21075 **Schultheiss** Merseb. Straße 10

Hotel Hohenzollernhof
Hindenburgstraße 65
Nähe Riebeckpl.-Ruf 26810
Jeden Sonnabend u. Sonntag ab 19 Uhr
im roten Saal
Gesellschaftstanz
Im Restaurant
Jed. Sonntag ab 19 Uhr
Künstler-Konzert

Ammendorf
Gaststätte Schützenhaus
Haltestelle der Ueberlandbahn
Inh. Fr. Freitag / Ruf Ammendorf 519
Jeden Sonnabend u. Sonntag
Tanz-Abend

Gasthof Horn
Zwintschöna
3 Min. v. Station Dieskau
Jeden Sonntag ab 19 Uhr
Tanz
Erstklassige Kapelle

Hofjäger
Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Im neuhergerichteten Saal
Sonnabend u. Sonntag
Ab 19 Uhr:
Tanzabend
Sonntag ab 16 Uhr
Unterhaltungs-
KONZERT

Gasthaus Büschdorf
Sonntag nachmittag
Unterhaltungs-Konzert
ab 19 Uhr
TANZ

Leuchtturm
Morgen sowie jeden Sonntag **Tanz**
Eintritt und Tanzen frei.

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabd., 15½ bis geg. 17¾
Freier Kartenverkauf bei halben Schauspielpreisen
Winnetou
(Der rote Gentleman)
Schauspiel aus dem Indianerleben nach Karl Mays Reiseerzählungen von L. Körner
20 bis gegen 23½ Uhr
Aida
Oper von G. Verdi
15 bis gegen 17¾ Uhr
Martha
Oper von Friedrich v. Flotow
19½ bis nach 22½ Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehár

Thalia-Theater
Sonntag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Der verkaufte Großvater
Bäuerliche Groteske von Franz Streicher
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung im Thalia-Theater.

Morgen Sonntag
20 Uhr im Stadtschützenhaus
singt der weltberühmte
Dresdner Kreuzchor
Leitung: Prof. Rudolf Mauersberger
Karten an der
Abendkasse

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65
Ruf 28643
im Kasino I. Stock
heute Sonnabend ab 8 Uhr
Sonntag ab 7 Uhr
Gesellschafts-Tanz

Werdet Mitglied der NSV

Philharmonie
Stadtschützenhaus, übermorgen Montag, 20 Uhr
4. Philharmonisches Konzert
Die Münchner Philharmoniker
Leitung: Generalmusikdirektor Professor
Oswald Kabasta
auf ihrer großen Deutschlandreise zum 1. Male in Halle
Schubert: Symphonie Nr. 3 D-dur
Bruckner: Symphonie Nr. 8 c-moll
Karten bei Hothan u. an der Abendkasse (soweit vorhanden). Für Studierende, Schüler und Militär ermäßigte Preise. Die Mitglieder werden gebeten, die 2. Rate zu entrichten.
Während der 20 Minut. dauernden Schubert-Symphonie kein Einlaß! — Ende nach 10¼ Uhr. — Straßenbahnwagen stehen bereit.

Wohin?
Bauer's Gaststätten „Zum Fidelen"
Rathausstraße 3.
Das gute Bier- und Speisehaus
Wie immer: Alles gut gepflegt. — Die anerkannt preiswerte Küche
Vereinszimmer frei!

Kraft durch Freude
Nur 3 Vorstellungen!
Heute und morgen
20. u. 21. Januar, je 20 Uhr
21. Januar, 15 Uhr
Nachmittagvorstellung
REICHSHOF
Großvarieté!
Edith Crockers, lebend. Teddybären, Dressurakt
2 Morling's, Stirn-Perch-Sensation a. 8 m hoh. Mast
2 Hessler's, Trampolin-Akt
Wernary, der Mann der 100 Armwellen a. fliegend. Trapez
Ballett Charletty
und weitere **Sensationen**
Karten zu RM 0.50 bis RM 2.20 noch an der Tageskasse Reichshof erhältlich.

Haus an der Moritzburg
Freitag, 26. Januar, 20 Uhr
3. Kammermusik
Bohnhardt Quartett
Mozart, Borodin, Rahlwes
Karten 1.50 u. 1.—, Stud. u. Schüler 0.50 bei Hothan, Rammelt, Stock.

Tanzschule R. A. Hesse
Mühlweg 43 — Ruf 35266
Weitere Anmeldungen zum Anfänger-Kursus am Montag, dem 22. Januar, 20 Uhr, Saal des Bierhauses Engelhardt (Eing. über d. Terrasse) und zu den anderen Kursen werden täglich angenommen.

Zoo

Sonntag. 3¼ Uhr
Unterhaltungs-Konzert
Eintritt zum Konzert frei!

Reideburg
Nachtigall
Morgen Sonntag ab 19 Uhr: **Tanz**
Neue flotte Kapelle

Gesellschaftshaus Diemitz
Morgen sowie jeden Sonntag ab 19 Uhr:
Gr. Tanz-Veranstaltung
Es spielt die beliebte Hauskapelle!

Gasthaus Reideburg
Endstation d. Straßenbahnlinie 9.
Heute ab 19 Uhr
Sängerfest - Tanz
Zu Gunsten des WHW.
Sonntag ab 19 Uhr
Schlager-Wunschabend
Es spielt die Hauskapelle

Stimmung und Humor im
Hamburger Büfett
Markt 23
Volkstümliche Familien-Konzert-Gaststätte
Jeden Sonntag **11-2 Uhr**
Frühschoppen-Konzert
Kapelle Ludwig Lohmüller
Fabelhafte Dekoration zum
Fest der tausend Herzen
Täglich ab 16.30 Uhr
Gesangs- und Stimmungskapelle
ERICH HERBST
mit seinen 5 Solisten
Für Stimmung u. Humor sorgt
?? ADOLF RUTHARDT ??
Sonntags sowie Mittwochs nachmittags das beliebte
Familien-Kaffee-Kränzchen

Landhaus-Saal
Merseburger Str. 95
Jeden Sonnabend und Sonntag
TANZ

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Bequem zu erreichen mit Linie 3 und 5
Fabelhafte Winterlandschaft
Heute Sonnabend der beliebte Gesellschaftstanz
Sonntag nachmittag
Kaffee-Konzert
anschließend der beliebte **Tanz**

Montag 29. Jan. - 20 Uhr
Stadtschützenhaus
Ein Abend kultivierter Heiterkeit
Will Glahe
und sein Musette-Orchester
Maria von Schmedes Wien
die deutsche Diseuse
B. Presse: Chansonsängerin, die an die Tradition der großen Diseusen anknüpft. „Ihre Lustigkeit wirkt geradezu ansteckend ... spontaner Beifall des köstlich unterhaltenen Publikums." Über Glahe: „Man hätte die halbe Nacht zuhören können."
Karten von RM 1.— bis 3.—. Vorverkauf in Musikalienhandlung Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, Ruf 25903

Kraft durch Freude
Volksbildungsstätte Halle
Thalia-Theater, Mittwoch, 24. Jan., 20 Uhr
Pg. Hans-Heinz Steinbach
Ballettmeister a. Stadttheater, spricht über:
Tanz u. Ballett im Wandel der Jahrhunderte
Tänze von der Pavane bis zum Spitzentanz tanzt die Tanzgruppe des Stadttheaters.
Musikalische Leitung und am Flügel: Kapellmstr. Wido Weber v. Stadttheater
Eintrittskarten zu 1.—, 0.80 u. 0.40 in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Kleinere Umzüge od. sonst. Arbeiten werden ausgeführt. Tel. 230 45.

Statt Seife f. gewerbliche Betriebe Handwaschpaste Kilodose 1.10 Mk., 5 kg 5,—, 12½-kg-Eimer 11.25 Mk. direkt v. Herstell. W. Moosdorf, Leipzig S 3, Brandvorwerkstraße 52.

Verdunklgs.-Rollos
Karl Breunig, Thomasiusstr. 47.

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

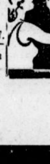
Wintergarten
Im Kaffee allabendlich das große Kabarett-Programm
Im Festsaal heute Sonnabend u. jeden Sonntag ab 19 Uhr
Gesellschaftstanz!
Heute Sonnabend in der Femina der vornehme
Tanz

Werbt für Eure Zeitung!

Grüne Tanne
Mansfelder Str. 58
Regelmäßig Mittwochs und Sonntags
Gesellschafts-Tanz
Sonnabends
Künstler-Konzert

Resi
Robert-Franz-Ring 1b
Regelmäßig Donnerstags und Sonnabends
Tanz
Sonntags
Stimmungs-Musik

Heidekrug
Fruchtweinschenke Dölau



Sonntag nachmittag
Konzert
abends
Tanz

Saalschloss
Heute ½8 Uhr
Gastspielabend
Alex Heyde
Leipzig
Tanz • Bühnenschau
Tanzorchester
Sonntag 4 und 8 Uhr
Varieté und Tanz

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Zum Faß

Sie finden bei uns Stunden der Erholung!
Für Stimmung u. Humor sorgen
Hans Hünemeier
Richard Schade
Alfred Krönkemeier
früher genannt die 3 Meiers.
Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz

Weinberg Terrassen
Heute Sonnabend
Tanzabend
Sonntag
Kaffee-Konzert mit Tanzabend
Außerdem regelmäßig Mittwochs
Tanz

Rundfunk

Reichssender Leipzig: Sonntag, 21. Januar

6.00: Hafenkonzert; dazwischen (7.00) Nachrichten. — 8.00: Orgelmusik. — 8.30: Musik am Sonntagmorgen. — 9.00: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. — 11.35: Kleine Sinfonie. — 12.00: Konzert; dazwischen (12.30) Nachrichten. — 13.00: Die bunte Stunde unserer Wehrmacht. — 14.00: Nachrichten; anschließend Musik nach Tisch. — 15.15: Schubert in Salzburg, Hörfolge. — 16.00: Wunschkonzert für die Wehrmacht; dazwischen 17.00: Nachrichten; 18.15: französisch, 19.30: Berichte, 19.45: bulg. 20.00: Nachrichten, 20.40: bulgarisch, 21.15: französ. 22.00: Nachrichten, 22.15: französisch, 22.45: bulgarisch, 23.15: französisch. 0.00: Nachrichten, 0.15: französisch, 1.15: französisch.

Reichssender Leipzig: Montag, 22. Januar

5.00: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Gymnastik. — 6.30: Konzert; dazwischen (6.50) Mitteilungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Konzert. — 9.30: Spuren im Schnee. — 10.00: Sprechstunde bei Famili. Fröhlich. — 11.25: Wasserstand. — 11.30: Erzeugung und Verbrauch. — 11.45: Der Frühjahrsbestellungsplan des Landmannes. — 12.00: Konzert; dazw. (12.30 u. 14.00) Nachrichten; anschließ. Musik nach Tisch. — 15.05: Heiteres Märchenspiel. — 15.50: Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands. — 16.00: Konzert. — 17.00: Nachrichten. — 17.10: Kurzweil am Nachmittag. — 18.15: Nachrichten, französisch. — 18.25: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.00: Konzert; dazwischen 19.10: Berichte, 19.45: Nachrichten, bulgarisch. 20.00: Nachrichten, 20.40: bulgarisch. 21.15: französisch. 22.00: Nachrichten, 22.15: französisch, 22.45: bulgarisch, 23.15: französisch. 0.00: Nachrichten, 0.15: französisch, 1.15: französisch.

•

Deutschlandsender: Sonntag, 21. Januar

6.00: Hafenkonzert; dazwischen 7.00: Nachrichten. — 8.00: Bauer und Boden im Schaffen um des Volkes Brot. — 8.30: Dem Winter sei's zum Dank gebracht. — 9.00: Politisches Kurzgespräch; anschließ. Unser Schatzkästlein. — 10.00: Flotte Weisen; dazwisch. „Besuch bei Lehmanns". — 11.00 Orchesterkonzert. — 12.00: Musik am Mittag. — 13.00: Politisches Kurzgespräch; anschließ. Soldaten — Kameraden. — 14.00: Nachrichten. — 14.15: Mit Zither und Harfenklang und an schön Almagsang. — 15.00: „Gefroren hat es heuer . . ." — 15.30: Des Kaisers neue Kleider (Märchenspiel). — 16.00: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht; dazwischen 17.00: Nachrichten. — 19.30: Berichte. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Opernkonzert. — 22.00: Nachrichten; anschließend Sportberichte. — 22.30: Bunter Tagesausklang; dazwischen 23.00: Politisches Kurzgespräch. — 24.00: Nachrichten; anschließ. Nachtmusik.

Deutschlandsender: Montag, 22. Januar

5.00: Fröhliche Morgenmusik. — 6.00: Morgenruf. — 6.10: Sport am Morgen. — 6.30: Frühkonzert; dazwisch. 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.20: Blasmusik; dazwischen 9.00: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Spuren im Schnee (Hörszenen). — 10.00: Sprechstunde bei „Familie Fröhlich". — 10.30: Kleines Konzert; dazwischen 10.50: Normalton. — 11.00: Flotte Weisen; dazwischen 11.00: Aus dem Zeitgeschehen; 11.30: Für die Hausfrau. — 12.00: Der Bauer fragt — wir antworten. — 12.10: Mittagskonzert; dazwischen 12.30: Nachrichten; 13.00: Politisches Kurzgespräch. — 14.00: Nachrichten. — 14.10: Zur Unterhaltung. — 15.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachrichten; anschließ. Der Erzähler. — 17.30: Eine fröhliche halbe Stunde der Hitler-Jugend. — 18.00: Blasmusik; dazwischen 18.30: Aus dem Zeitgeschehen; 19.10: Berichte. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Barnabas von Geczy. — 21.00: Die Berliner Philharmoniker spielen. — 22.00: Nachrichten; anschließend Berichte. — 22.30: Zum Tagesausklang; dazwischen 23.00: Politisches Kurzgespräch. — 24.00: Nachrichten; anschließend Nachtmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0016
DFG

Der Sonderling vom Siedenkolk

Roman von Willy Harms

(Nachdruck verboten.)

Inhaltsangabe der Fortsetzungen dieser Woche

In der Einsamkeit des Siedenkolks wird es Dieter Unbehaun immer mehr bewußt, daß ihn sein Hang zum Abenteuern und seine Starrköpfigkeit in eine verzwickte Lage gebracht haben. Seine Sehnsucht nach Mieken, seiner Frau, wird immer stärker, die Ungewißheit über ihr Schicksal immer quälender. Die Ueberlegung, was er tun solle, stört die Begegnung mit einem Landstreicher, der ihm verfängliche Fragen stellt und ihm aus unerklärlichen Beweggründen den Personalausweis eines gewissen Monteurs Kunze aufnötigt. Der Verdacht Unbehauns, daß jener ein verkappter Kriminalbeamter ist, der ihn noch ein wenig zappeln lassen will, verdichtet sich, als er ihn in der Dorfkneipe mit dem Landjäger antrifft — nun nicht mehr als Landstreicher, sondern als Dr. Uhlmann. Dieter wird von den beiden zu einer Skatpartie aufgefordert und bringt, um den Stier bei den Hörnern zu packen, die Sprache auf den „Fall Unbehaun".

(26. Fortsetzung)

Dieter Unbehauns Lächeln muß etwas verzerrt gewesen sein. Uhlmann bohrte weiter. „Ist Ihnen nicht wohl, Herr Kunze? Sie sehen blaß aus. Trinken Sie aus, ich bestelle eine neue Lage!"

„Bravo!" rief Weil. „Und nun wollen wir Skat spielen und diesen Unbehaun in Ruhe lassen. Er entläuft uns schon nicht."

Nein, er entlief ihnen nicht. Rechts und links von ihm saßen seine Wächter.

Wie es werden mochte, wenn ich Miene machte, fortzugehen? Ob Uhlmann dann ein plötzliches Erkennen in Szene setzen würde, um dem Kommissar Gelegenheit zur Verhaftung zu geben? Ich paßte scharf auf. Nichts deutete darauf hin, daß beide einander Zeichen gaben. Am gefährlichsten war Uhlmann. Man sah es ihm an, daß er intelligent war, was man von Weil nicht gut behaupten konnte. Darum gestern die vollendete Darstellung des „Landstreichers".

Dem Landjäger zu entkommen, traute ich mir schon zu.

Ach, ich lebte ja im alten Gedankengang. Ich wollte nicht entkommen. Ob ich jetzt oder in einigen Stunden in Haft mußte, war sehr nebensächlich. Allenfalls mußte ich von dem Besuch bei Grete Anders absehen. Ich war nur auf die Form neugierig, konnte mir nicht recht denken, wie die Geschichte zum Klappen kommen sollte.

Endlich stand ich auf. „Wenn die Herren gestatten, möchte ich mich jetzt verabschieden. Das Pferd dort draußen wird auch nicht böse sein, wenn es nicht mehr auf den Herrn zu warten braucht."

Nun mußte die Entscheidung fallen! Doch nichts geschah.

Weil sagte zu Uhlmann: „Wir beide haben wohl noch ein Viertelstündchen Zeit. Was wir noch zu erledigen haben, läuft uns nicht weg. Und der Gaul ist froh, wenn er noch nicht aus dem Schatten der Kastanie herausgeholt wird."

Ich konnte ungehindert gehen. Wollte man mir meinen „Minnedienst" noch gönnen? Wie sagte Weil? „Was wir zu erledigen haben, läuft uns nicht weg." Damit war ich gemeint. Während ich durch die Gluthitze des Dorfes ging, wurden im Kruge die letzten Pläne geschmiedet. Jedenfalls würde ich von den Geheimen und dem Landjäger bei meiner Rückkehr auf den Siedenkolk erwartet werden. Es lag kein Grund vor, die Verhaftung noch länger hinauszuschieben. —

Die Pfarre in Hägermoor war nach dem Tode von Gretes Vater eingegangen, und darum hatte man der Witwe das Wohnhaus belassen.

Sehr idyllisch lag es im Friedhof. Auf dem tief herabhängenden, verwitterten Strohdach ein Storchennest. Etwas Anheimelndes, Dörnröschenhaftes wehte dem Besucher entgegen. Von den Wänden war kaum etwas zu sehen; sie wurden umrankt von dichtem Efeu, der an die hundertjährige Märchenhecke erinnerte.

Die Haustür gab nach, ohne zu klingeln. Ich stand etwas ratlos auf dem dämmerigen Flur, der noch mit altväterischen roten Fliesen belegt war. Ich klopfte an eine Tür. Keine Antwort.

Da öffnete ich die Tür, sah Grete Anders. Auf einem Liegestuhl unterm Fenster hatte sie geschlafen und war nun durch das Knarren der Tür erwacht.

„Ich bitte sehr um Entschuldigung, Fräulein Anders, daß ich ungebeten zu Ihnen vordringe. Aber keine Menschenseele war zu sehen — bei Ihnen ist es wie im Dornröschenschloß —"

„Und sollte ich gar das Dornröschen sein, das der Prinz aus der Heide auf seine Art zu wecken gedachte? Ach nee — so poetisch sind wir hier nicht. Habe nur einen handfesten Mittagsschlaf gehalten, ebenso wie meine Mutter, die allerdings gewohnt ist, ihn beträchtlich auszudehnen."

„Ich will Ihre Frau Mutter gewiß nicht stören, bedaure sehr, daß ich es bei Ihnen getan habe. Ich wollte nur vorgucken, um mich bei Ihnen zu bedanken, daß Sie meine Höhle ausgeschmückt haben."

„Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich dabei keine Hand gerührt habe."

„Dann begreife ich nicht, wer mich betreut haben könnte."

„Setzen wir uns und erörtern weiter den Fall. Man munkelt davon, daß Besuch in Ihrer Jagdhütte gar nicht so selten ist. Wenn Sie Ihre Heidebekanntschaften durchgehen, dürfte es Ihnen nicht schwerfallen, den herauszufinden, der es gut mit Ihnen gemeint hat."

„Dann verzeihen Sie, daß ich Sie in einem falschen Verdacht gehabt habe! Verdächtigt zu werden, ist manchmal gar leicht."

„Habe ich nun eine Pauke von Ihnen gekriegt, oder meinen Sie sich selber, Herr Unbehaun — Ach, da ist mir mein Mund wieder weggelaufen — Sie sind ja gar nicht Herr Unbehaun —"

„Und wenn ich es doch wäre?"

„Dann müßten Sie mir eine geschlagene Stunde von Ihrer Frau erzählen."

„Das könnte seine Schwierigkeiten haben. Es wäre der Fall doch denkbar — ich spreche noch immer in der Möglichkeitsform, Fräulein Anders —, daß ein Mann von seiner Frau nichts weiß, daß Umstände eingetreten sind, die dies Nichtwissen hervorgerufen haben."

„Das ist mir zu hoch. Wenn ich als einfaches Mädchen vom Lande Sie verstehen soll, müssen Sie sich schon bequemen, in unserer Unterhaltung die allgemeine Umgangssprache anzuwenden. Es sei denn — auch das kann ich mir denken —, Sie legten Wert auf eine Verschleierung der Tatsachen und bemühen sich nun, um sie herumzureden."

„Vielleicht bin ich gezwungen zu dieser Verschleierung. Heute noch. Aber ich nehme an, daß Sie morgen schon klarsehen werden. Und wenn man dann mit Fingern auf den zeigen wird, der jetzt von Ihnen steht —"

„Diese elegische Note hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut. Ich habe Sie in Verdacht, daß Sie sich nur interessant machen wollen. Männer von dieser Sorte gibt es nämlich auch."

„Woher die Kenntnis der Manneswelt? Als Sie mir auf dem Siedenkolk das Fell zausten, behaupteten Sie, zu den bedauernswerten Wesen zu gehören, die

Trauer-Hüte / Erler Große Steinstraße 11 Tel. 237 62

Wo lasse ich waschen? Wäscherei Edelweiß Landsberger Str. 11, Ruf 36334

Stellen-Anzeigen

Wir suchen zum sofortigen Antritt gewandte und zuverlässige
Chemotechniker und Chemotechnikerinnen
Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Eintrittstermins u. der Gehaltsforderung erbeten an die
I. G. Farbenindustrie Akt.-Ges. Bitterfeld

Wir suchen zum sofort. Eintritt für unsere Druckschriftenabteilung
1 tüchtigen Zeichner
für Schriftformulare und technische Zeichnungen. Bewerbungen mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Arbeitsproben und Angaben über Gehaltsansprüche unter Kennwort ED erbeten an
Siebel Flugzeugwerke Halle Kommanditgesellschaft, Halle (Saale) 2

Ich suche zum baldigen Eintritt zur Leitung einer Abteilung für den Zusammenbau von Geräten aus Stahlblech und aus Leichtmetallblech mit einer Gefolgschaft von ca. 75 Frauen und Männern einen fachlich und persönlich hervorragenden
Klempnermeister
mit mehrjähriger Praxis in der rationellen Herstellung maßhaltiger Werkstücke in Serien- und Massenfertigung nach modernen Arbeitsverfahren. Gefordert wird außer grundlegenden Kenntnissen und praktischen Erfahrungen auf dem Gebiet der allgemeinen Blechbearbeitung die Beherrschung der Technik sämtlicher Arten der Schweißung, der Lötung und der Nietung. Außerdem muß Betreffender gutes Dispositionstalent besitzen und die Abteilung einwandfrei leiten können. Es kommen nur energische, tatkräftige Personen in Frage, die einer größeren Werkstatt bereits vorgestanden haben. — Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten an
Johannes Grossfuss, Metallwarenfabr., Döbeln i. Sa.

Hausbursche gesund und zuverlässig (Radfahrer) zum baldigen Antritt gesucht. Vorzustellen (h
Pottel & Broskowski

Kaufmännischer Lehrling mit guter Schulbildung zum 1. 4. 1940 gesucht.
Hallesche Papierwaren-Fabrik Walter Kersten Thomasiusstraße 33. (h

Tüchtiger, erfolggewohnter Fachvertreter mit organisatorischer Befähigung als
Generalagent
gesucht. Wir bieten Direktionsvertrag, hohe Abschlußprovisionen, laufend steigenden Leistungszuschuß, Bestandspflegeprovision. Gute Tarife. Schriftliche Angebote unter Angabe der persönlichen Verhältnisse und bisherigen Tätigkeit erbeten an (a
Central Krankenvers. A.-G. Abt. I vorm. Ost-West Krankenversicherungsanstalt, Wuppertal-Elberfeld, Kohlstraße 51.

Zum 1. April 1940
bergvermessungstechnischer Lehrling
mit abgeschlossener Mittelschulbildung für unsere Markscheiderei gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen Aktien-Gesellschaft Halle (Saale), Prinzenstraße 16

Photograph.-Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Photo-Atelier, Pieperhoff, Adolf-Hitler-Ring 15.

Sicheres hohes Einkommen (nebenberufl. a. ohneBerufsstör.) Hauptberufl. Existenzgründung. Konkrzl. Spezialfabrik. Riesenerfolg. Keine eig. Verkfstätigk. Ort, Beruf gleich. Kostenl. Ausk. d. Postf. „Qualitätsware", Groß-Schönau (Sa.). (a

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige
Schlosser, Klempner, Mechaniker und Werkzeugmacher
Vorzustellen von 8—10 Uhr im Einstellbüro der
Siebel Flugzeugwerke Halle K.-G. Boelckestraße 70

Dreher, Schlosser, Bohrer dauernd gesucht.
Herm. Bertram, Masch.-Fabr. m. b. H. Diemitz.

Für eine Mehlgroßhandlung mit Bäckereibedarfsartikeln im Landkreis Merseburg wird ein
Kaufmann
zirka 40 Jahre alt, zur Erledigung der Kontorarbeiten, wie Buchhaltung, Briefwechsel und Lagerverwaltung, gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Selbstgeschriebene Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter T. 2157 an HN-Ulrichstraße. (a

WIR SUCHEN:
Vorkalkulatoren für feinmech. Serienfertigung — mit Refa-Kenntnissen (Kennziffer A. 6).
1 gel. Feinmechan. mit pädagogischen Fähigkeiten als Lehrgeselle (Kennziffer A. 4)
techn. Terminbearbeiter (Kennziffer A. 1.)
Nur schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, der Kennziffer und Einreichung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an
TELEFUNKEN GESELLSCHAFT FÜR DRAHTLOSE TELEGRAPHIE M. B. H. WERK ERFURT ERFURT. RUDOLFSTRASSE 47

Wir suchen zuverlässige Kräfte für den
Werkschutz als Wachbeamte
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften usw. sind zu richten an (i
Personalabteilung **Gottfried Lindner A.-G.** Ammendorf bei Halle a. S.

Most
Wir suchen für unsere Hauptverwaltung
1 männl. kaufm. Lehrling
mit nur guter Schulbildung für Ostern, ferner
1 tüchtige Stenotypistin
für sofort oder später. Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften an
MOST Kakao- und Schokoladenfabriken, Halle (Saale), Hindenburgstr. 7.

Augenoptiker-Lehrling gesucht. h)
Diplom-Optiker Donecker Hackebornstraße 1 (am Hallmarkt)

Zur Um- und Anschulung für Leichtmetallbearbeitung suchen wir zum sofortigen Antritt eine größere Anzahl
männliche und weibliche Hilfskräfte
(männliche über 21 Jahre). — Die Schulungszeit dauert je nach Eignung 8—12 Wochen. Nach erfolgreicher Anschulung erfolgt Akkord-Beschäftigung in der Fabrikation. Vorzustellen von 8-10 Uhr im Einstellbüro der
Siebel Flugzeugwerke Halle Kommandit-Gesellschaft, Halle (Saale) 2

Wir stellen fortlaufend junge
Bau-, Maschinen-, Elektro- u. Vermessungstechniker
bis zu 32 Jahren, für die gehobene und für die mittlere technische Beamtenlaufbahn ein
Reichsbahndirektion Halle (S.)
Merkblätter, aus denen alles Nähere zu ersehen ist, können bei unserem Personalbüro eingefordert werden. Bewerbungen nehmen wir jederzeit entgegen.

Für unseren neuartigen und aktuellen Bilderdienst
Großdeutschland im Weltgeschehen
mit Orig.-Fotos des Reichsbildberichterstatters der NSDAP. und für ein
parteiamtl. Jahrbuch
werden sofort einige tüchtige
Buchvertreter
eingestellt. — Eilangebote mit Lichtbild und Angabe von Referenzen erbitten wir unter „18 962" an Annoncenkegeler, Berlin Wilmersdorf.

Uhrmacherlehrling Sohn achtbarer Eltern, zu Ostern 1940 gesucht (a
Otto Busch, Uhrmachermstr. und Optiker, Ammendorf.

Jüngerer **Werkstattschlosser**
mit Vorkenntnissen im Drehen, zu sofort oder später gesucht. Ausbildung im Autogen- und Elektroschweißen erfolgt durch den Betrieb. Stundenlohn nach Industrietarif. Meldungen an
Landmaschineninstitut der Universität Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Straße 81.

Zeichner-Lehrling zum 1. 4. 40 und einige
Arbeitsburschen per sofort gesucht
G. L. Eberhardt Maschinenfabrik Reideburger Straße 16-20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0017
DFG

für immer außerhalb der Manneswelt bleiben mußten. Wenn ich aber jetzt meinen Augen trauen darf, tragen Sie einen Ring an der Linken —"

„Das sinnige Zeichen der beginnenden Knechtschaft —"

„— des Mannes?"

„Das kommt auf den Einzelfall an."

„Und wie wäre dieser Fall bei Ihnen gelagert, Fräulein Anders?"

„Das verrate ich nicht einmal meinem Verlobten, noch weniger Ihnen."

„Darf ich fragen, wer der Unglückliche ist, dem Sie —"

„Sie dürfen fragen, kriegen aber keine Antwort. Das Warum dürfte sich mit der Zeit von selber klären."

„Ich bescheide mich also. Aber zu einer anderen Frage glaube ich berechtigt zu sein. Vor einer Woche gefielen Sie sich in der Rolle des Mauerblümchens, wenn Sie sich erinnern mögen. Sie haben mir auf dem Siedenkolk einen Bären aufgebunden. Warum eigentlich?"

„Vielleicht wollte ich erproben, ob ich mich zur Versucherin eignete, vielleicht hatte ich einen andern Grund, meinen Verlobten zu verstecken. Warum wollen wir immer nach einem Grunde stochern? Ein grundloser Scherz hat unter Umständen auch seinen Reiz. Im übrigen darf ich Ihnen entgegenhalten: haben Sie mir Ihre Karten aufgedeckt? Sie werden es kaum bejahen wollen. Aber ich nehme Ihnen Ihre — Zurückhaltung nicht übel. Ein Spiel mit offenen Karten wäre kein Spiel. Dann säßen wir doch jetzt nicht so verdutzt nebeneinander. Glauben Sie nur nicht, daß Sie augenblicklich ein sehr geistreiches Gesicht machen. Es wird Zeit, daß Sie wieder unter Menschen kommen. Ihre Frau muß Sie wieder in Behandlung nehmen. Sorgen Sie recht bald dafür."

„Ich bin im Begriff, es zu tun."

„Das heißt?"

„Wie sagten Sie eben? Ein Spiel mit offenen Karten ist kein Spiel. Ich darf mich auf Ihre Plattform zurückziehen, muß es schon darum tun, weil das genaue Programm noch von mancherlei Zufälligkeiten abhängig ist. Aber so viel steht schon fest, daß meine Tage auf dem Siedenkolk gezählt sind. Die Stunde, die Ihnen dort gehörte, war die kurzweiligste. Ich möchte sie in meiner Erinnerung nicht missen."

„Mußten Sie diese Schmeichelei noch anbringen?"

„Ich mußte es. Doch bitte ich Sie schon mit Rücksicht auf den Ring, den Sie tragen, sie nicht als versteckten Heiratsantrag Nummer drei aufzufassen. Ich habe mit den Vorgängern wenig Glück gehabt."

„Oder viel Glück."

„Auffassungssache. Man soll auf alle Fälle mit seinen Anträgen vorsichtig sein. Eine ähnliche Auffassung habe ich eben im Kruge vor dem zuständigen Kommissar und einem Herrn Uhlmann vertreten, ohne dabei natürlich Ihren Namen zu nennen."

„Was haben Sie getan?" Sie errötete heftig. Ich konnte nicht umhin, dies festzustellen.

„Es scheint, als würden Sie von meiner unwichtigen Anspielung kräftig berührt. Das wundert mich. Sie haben auf mich immer einen derart abgeklärten Eindruck gemacht, daß ich Sie einer seelischen Aufregung kaum für fähig gehalten habe."

„Wer sagt denn, daß ich mich über Sie aufrege? Sie überschätzen sich sehr. Einen Herrn Uhlmann nannten Sie? Wer ist das? Kennen Sie ihn genauer?"

„Ja und nein. Es ist ein Geheimpolizist, der mich gestern — ich darf Ihnen das wohl sagen, denn die Sache drängt zum Ende — der mich gestern in der Maske eines Landstreichers besucht hat, um mich auszuhorchen. Nach seiner Meinung muß ihm das gut gelungen sein, da ich ihn eben in Begleitung eines Landjägers im Kruge getroffen habe, dem er, wie ich annehme, über mich Bericht erstattet hat. Obgleich also jeder wußte, was er vom andern zu halten hatte, haben wir uns doch freundschaftlich unterhalten und sogar noch einige Runden Skat gespielt."

„Das ist ja die reine Schauermär, die Sie mir erzählen. Der Uhlmann muß ein sehr geschickter Kerl sein, denn wenn er sich seiner Sache nicht sicher gewesen wäre —"

„— hätte er mir nicht zu diesem Besuch — er nannte ihn Minnedienst — noch gewissermaßen Urlaub erteilt. Genau so habe ich die Lage auch beurteilt."

„Eine Großzügigkeit im Denken wird man diesem Herrn Uhlmann nicht absprechen können. Aber die Hauptsache: was hat ein Geheimpolizist bei Ihnen zu tun? Hier sehe ich nicht klar."

„Was ich begreife. Denn mir selber geht es, obwohl ich doch sozusagen die Hauptperson bin, nicht viel anders als Ihnen. Immerhin muß ich aber doch in den Augen unserer Justiz ein Stück Wild sein, auf das sich die Jagd lohnt, denn sonst hätte sie diesen Apparat nicht aufgeboten. Sie tun auf alle Fälle gut, in mir einen Verbrecher von Rang zu sehen. Ich verspreche Ihnen, daß Sie bald Näheres erfahren."

„Wenn ich nicht von Natur starke Nerven hätte, müßte ich es nach dieser Eröffnung mit der Angst kriegen. Eine schlafende Mutter habe ich als einzigen Schutz. Nicht einmal ein Telephon ist in erreichbarer Nähe."

„Und warum haben Sie keine Furcht?"

„Weil ich Sie in Verdacht habe, daß Sie mir das Wesentlichste verschweigen."

„Sie haben bewunderswert scharfe Augen."

„Und außerdem kann ich mir nicht vorstellen, daß ein Verbrecher ohne Furcht und Tadel, wie Sie es sein wollen, ruhig neben mir sitzen kann, wenn die Häscher schon den Dorfkrug besetzt haben."

„Ich bin gar nicht ruhig, Fräulein Anders, sondern warte nur auf eine günstige Wendung unseres Gesprächs, die es mir erlaubt, ohne Verletzung des guten Tones mich von Ihnen zu verabschieden."

„Vorher müssen Sie aber meine treue Minka noch besuchen."

„Wer ist das?"

„Werden Sie schon noch erfahren. Der Besuch dauert nur Minuten."

Auf dem Flur fiel mir ein Jumper auf, der neben dem Schrank am Riegel hing.

„Einen ähnlichen Jumper hat meine Frau auch getragen. Auch dies helle Band am Halse war von derselben Farbe."

„Also haben Ihre Frau und ich den gleichen Geschmack. Damit Sie an sie erinnert werden, will ich den Jumper anlegen, wenn wir auf den Hof gehen. Sie haben mir übrigens viel zu wenig von Ihrer Frau erzählt. — Ach nein, Sie wollten ja nicht, irgendein mystischer Grund war vorhanden —"

Wir waren auf dem Hofe angekommen.

„Gleich werden Sie mit Minka Wiedersehen feiern können."

(Fortsetzung folgt)

Heitere Momentaufnahmen

„Wirklich, gnädige Frau — der Pelz sieht aus wie angewachsen!"

Verdunkelungsrollos • SOMMER Leipziger Straße 32

Abwaschbare Wäsche Gummi-Bieder

Bilanzsicherer
Buchhalter (in)
für größeren Handwerksbetrieb per 1. 2. gesucht. Angebote unter B. 4122 an HN-Ulrichstraße. (h

Zuverlässigen, älteren,
kräftigen Mann
sucht (†
Hans J. Püpcke, Zuckerwarenfabrik, Hindenburgstr. 57.

Ich suche für 1. April oder später
Drogistenlehrling
mit guter Schulbildung. Freie Kost und Wohnung im Hause. (a
Schloßdrogerie Wettin a. S.

Kontorist (in)
mit Kenntnis der Lohnbuchhaltung und Schreibmaschine gesucht. (h
Gustav Preller,
Zwingerstraße 6,
Innenausbau.

Statisten
Mitteldeutsches Landestheater. Meldungen 17—19 Uhr. Ritterhaus. *

Perfekter
Buchhalter
firm in sämtl. Lohn- u. Steuersachen, bilanzsicher, sucht für 1. März 1940 evtl. früher Vertrauensstellung. Gefl. Angebote unter S. 4416 an HN-Ulrichstraße.

Lagerist u. Verkäufer
per sofort,
männlicher Lehrling
per 1. 4. 1940 gesucht.
Ridder & Körner, Großhdlg. für Fahrrad- und Kraftfahrzeugzubehör, Streibersraße 19/20

Buchhalter
halbtags für Buchungsarbeiten (Industrie) gesucht. Evtl. einige Tage in der Woche. Angeb. unt. T. 2637 an HN-Ulrichstraße.

Zuverlässiger
Wagenführer
sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderungen unter T. 2757 an HN-Ulrichstraße.

4 Schachtmeister
erfahren im Oberbau und Erdarbeiten,
3 Baggerführer
für Diesel-Raupenbagger, O. und K.
2 Baggerführer
für Dampfbagger M. und H. für Baustellen der Ostmark und Mitteldeutschland
gesucht. (h
Handwerker bevorzugt.
Fr. Reckmann,
Fabrik für Bahnbedarf,
Halle a. S., Schließfach 39.

Junger, kräftiger
Lastkraftwagenführer
gesucht.
C. Hofmeister & Co
Kolonialwarengroßhandlung,
Hindenburgstraße 62.

Vertreter u. Händler
für Verdunklungs-Rollos
gesucht. Papierwarenfabrik Urban, Dresden, Pollerstraße 17. (hs

Zeichner (in)
zur Anfertigung von normgerecht. Werkstattzeichnungen, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.
Schriftliche Bewerbungen erbeten an:
Maschinenfabrik (h
Lange & Geilen
Halle a. S., Raffineriestr. 43.

Arbeiter
für dauernde Beschäftig. gesucht.
Louis Deparade
Holzhandlung
Halle (Saale) Hafenstraße 31/39.

Fleischerlehrling
stellt Ostern ein
Paul Graefe
Brachstedt, Ruf Nienberg 304.

Zeugnisabschriften preiswert Vormeyer Kirchnerstr. 21

Heizer, auch älterer,
für mittl. Unternehmen gesucht. Angeb. u. L. 310 HN-Leipzigerstr.

Tüchtigen
Fleischergesellen
stellt sof. ein und
Fleischerlehrling
für 1. April ges. Osw. Kirchner, Halle a. S., Büschdorferstr. 6. Telephon 263 58.

Fleischergeselle
zum 1. Februar oder sof. gesucht. Erich Bolze, Landwehrstr. 15.

Bäckergehilfe
welcher selbständ. arbeit. kann, für sofort gesucht. * Angebote E. 4365 HN-Ulrichstr.

Suche Bäckergesell.
zu sofort. Antritt G. Franke, Halle (S.), Otto-Küfner-Str. 62.

Zuverlässiger Kraftwagenfahrer mit Führerschein II
für Diesel-Lastkraftwagen für sofort gesucht. (h Angeb. u. J. 4129 HN-Ulrichstr.

Schuhmacher-Lehrling
für orthopädische Werkstatt, wo sehr viel Neuarbeit gemacht wird z. 1. 4. ges. A. Ebert, Halle, Humboldtstr. 19 Telephon 328 98.

Bäcker- und Konditorlehrling
sof. od. zu Ostern ges. R. Barthel, Halle, Landwehrstr. 20.

Tischlerlehrling
sucht für Ostern Karl Schelhas, Steinweg 3.

Schlosserlehrling
gesucht. Rudolph, Grafeweg 7.

Jungen Schmiedegesellen und Lehrling
stellt Ostern ein Otto Neubert, Schmiedemeister, Lettewitz (a über Halle.

Bäcker-Lehrling
findet Ostern gute Lehrstelle. *
W. Döring, Steinweg 30.

Geweckter Laufjunge
für nachmitt. ges. K. H. Iversen, L.-Wuchererstr. 28

Offene Stellen Weibliche

Stenotypistin
gewandte und flotte Maschinenschreiberin, wird zum alsbaldig. Antritt gesucht von (i
Bezirksdirektion Barth. Leipziger Verein — Barmenia, Halle a. S., Universitätsring 6.

Junge tüchtige Verkäuferin
zum 15. 2. oder später nach Oberröblingen a. See gesucht. Beding.: ehrlich und zuverläsig. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften u. a. unt. T. 1897 an HN-Ulrichstraße. (a

Direktion-Verwaltung-Stelle angesehener Lebens-Vers.-Ges. sucht per sofort oder 1. Februar
weibl. Kraft
die Erfahrung in Stenographie, Schreibmaschine und Erledigung allgemeiner Büroarbeiten hat. Bewerbungen erbet. unt. N. 4353 an HN-Ulrichstraße. •

Für möglichst sofortigen Antritt suchen wir für Buchhaltung u. Verkaufsabteilung einige
tüchtige Stenotypistinnen
Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften unter Nennung des frühesten Antrittstermines und der Gehaltsforderung erbeten an die Personal-Abteilung der
Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft Riesa/Elbe

MIAG
Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt
perfekte Stenotypistinnen
welche Stenogramme sicher aufnehmen und auf der Schreibmaschine übertragen können. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins erbeten an
MIAG, Braunschweig, Lutherwerk, Abt. „A"

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Eintritt
zwei Kontoristinnen
mit guten Kenntnissen in Stenographie, Schreibmaschine und allgemeinen Büroarbeiten.
DEUTSCHER RING
Versicherungs-Gesellschaften
Bezirksdirektion Saale-Anhalt
Halle, Adolf-Hitler-Ring 1

Wir suchen eine kaufmännische Kraft
für die Gehaltsabrechnungsstelle, möglichst im Gehaltsabrechnungswesen bewandert.
Kennwort VZG.
perfekte Stenotypistinnen
Kennwort GG.
Kontoristinnen
Kennwort VZL.
Maschinenschreiberinnen
Kennwort B/A.
Bewerbungen mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltswünsche und des frühesten Eintrittstermins unter dem jeweiligen Kennwort erbeten an
SIEBEL FLUGZEUGWERKE HALLE
Kommanditgesellschaft, Halle (Saale) 2.

Zuverlässiges, sauberes
MÄDEL
nicht unter 18 Jahren, mit oder ohne Kochkenntnisse, welches Lust hat, im Verkauf zu helfen, für Geschäftshaushalt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften unter T. 1737 erbeten an HN-Ulrichstraße. •

1 Arbeiterin und 1 Arbeiter
(eventl. Invalide).
Hallesches Papier-Kontor
Pohle & Co.
Gutenbergstraße 17/18. (h

Saubere, ehrliche Hausgehilfin
sofort oder später gesucht. (i
Privatklinik, Dr. Boeckler, Halle, Prinzenstraße 11.

Stütze
als Alleinmädch., erfahren in Zimmerpflege, Koch., Nähen u. Plätten, zur absolut selbständig. Führung eines gepflegten Haushaltes ges., Alter möglichst 28 bis 35. Hilfe vorhanden. Böhme Halle, Hindenburgstraße 64, I. Ruf 216 19. (i

Tüchtiges, sauberes Mädchen,
nicht unter 18 J., zum 1. 2. 40 ges. Johannisschänke, Liebenauerstr. 150

Kinderliebes Mädchen,
nicht unter 20 J., z. 1. od. 15. Febr. in Arzthaushalt gesucht. Angebote unt. K. 4390 HN-Ulrichstraße. (i

Hausschneiderin
ges. Ang. L. 282 HN-Leipzigerstr. †

Aufwartung
im Nord. wöchtl. einmal gesucht. * Angebote B. 4282 HN-Ulrichstr.

Junges Tagesmädch.
f. Geschäftshaushalt für wochentags gesucht. * Engel, Blumenthalstr. 20

Tagesmädch.
zum 1. 2. oder später. (h
Dr. Wendler, Beesenerstr. 236.

Zum mögl. sofortigen Antritt werden gesucht
eine tüchtige Stenotypistin
für Buchungsmaschine,
eine gewandte Kontoristin
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an die
Werke der Stadt Halle A.-G.
Riebeckplatz 1.

Wir suchen möglichst per sofort
perfekte
Stenotypistin
und für unsere Hollerith-Abteilung junge weibliche Kräfte als
Locherinnen
(auch Anfänger kommen in Frage). Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. sind zu richten an (i
Personalabteilung
Gottfried Lindner A.-G.
Ammendorf bei Halle a. S.

Perfekte
Stenotypistin
von altangesehenem Großhandelshaus in Halle zum baldigen Antritt in Dauerstellung gesucht. Ausführliche Angebote unter M. 4432 an HN-Ulrichstr. (i

Preis-Listen
in werblich und künstlerisch hervorragender Ausführung liefert als Spezialität die
Buchdruckerei der HN
Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

2 geübte Rechnerinnen
für Kalkulationsarbeiten und Rechnungskontrollen von hiesiger Großhandlung zum baldigen Eintritt und für dauernde Beschäftigung gesucht. Auch geeignete Herren wollen sich melden. (h
Angeboe mit Gehaltsansprüchen und Bild erbeten unter T. 2477 an HN-Ulrichstraße.

Jüngere
Stenotypistin
zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Antrittstermines erbeten an (i
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen Aktien-Gesellschaft, Halle (Saale), Prinzenstraße 16.

Für Büfett
junge Frau od. Fräulein
an flottes Arbeiten gewöhnt, von hiesiger Gaststätte sofort gesucht. Angeb. unt. V. 4259 an HN-Ulrichstraße. (h

Friseuse
stellt ein (h
M. Rutkowski,
L.-Wucherer-Str. 47. Ruf 354 31.

Lehrfräulein
als Verkäuferin
die auch Lust zur Pelznäherei hat, gesucht.
Eisbein
Leipziger Straße 97.

Straßenbahn
stellt noch
Schaffnerinnen
im Alter von 21—45 Jahren ein.
Halle, den 30. 12. 1939.
Werke der Stadt Halle, A.-G.

Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen, sofort oder später gesucht.
Bergwerksdirektor Heinemann, Am Kirchtor 8.

Saubere und zuverlässige
Zeitungs-Trägerinnen
evtl. mit Rad, werden noch eingestellt
Hallische Nachrichten
Vertriebsabteilung

Hausgehilfin
z. 1. Februar gesucht im Alter von 18—20 J. für Geschäftshaush. Dies. muß anständ., saub. u. ehrlich sein. Etw. Koch- u. Plättkenntn. erw. Ein Garten ist vorhanden und Kleinvieh wird gehalten. Näheres bei (a
Frau Anny Becker, Wallwitz (Saalkr.), Bahnhofstr. 30, Baugesch.

Suche für meinen kleinen Haushalt
tüchtige Aufwartung
2—3mal wöchentlich 3 Stunden. Sprechzeit vormittags bis 11 Uhr, nachmittags von 3 Uhr an. *
Fräulein Else Cantor,
Moltkestraße 2. Tel. 346 91.

Hausgehilfin
oder auch Tagesmädchen z. 1. Februar gesucht. *
Höschel, Ratswerder 10.

1-2 Schulmädchen
finden liebevolle Aufnahme in Pension. Nicht unter 10 Jahre. Ueberwachung der Schularbeiten. Angebote unter U. 4218 an HN-Ulrichstraße erbeten. *

Weitere Stellen s. Seite 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194001207/fragment/page=0018